



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2009

Gesundheit gemeinsam gestalten



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, GESUNDHEIT,
FAMILIE UND FRAUEN



Jahresbericht

2009

Gesundheit gemeinsam gestalten

I

Inhaltsverzeichnis

1 Grußworte

1.1 Malu Dreyer, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz	S.4
1.2 Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG	S.6

2 Gesundheitsförderung für Kinder, Jugendliche und AIDS/STD-Prävention

2.1 Gesundheitsprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Eltern	S.8
2.2 Bewegungsprojekte	S.9
2.3 Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Schule und Kita	S.12
2.4 AIDS/STD-Prävention und Sexualpädagogik	S.14
2.5 Gremienarbeit, Unterstützung weiterer Netzwerke und Projektmodule	S.15
2.6 Projekt „Gesund leben lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“	S.16
2.7 Sonderprojekte	S.17
2.8 Materialien und Veranstaltungen	S.18

3 Gesundheitsförderung für Erwachsene und sozialer Wandel

3.1 Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz	S.22
3.2 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz	S.23
3.3 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz	S.25
3.4 Pflegestammtisch in Mainz	S.29
3.5 Weitere Qualifizierungsangebote	S.30
3.6 Materialien und Veranstaltungen	S.30

4 Suchtprävention

4.1 Koordinierung	S.34
4.2 Zielgruppenspezifische Seminare	S.36
4.3 Projekte	S.37
4.4 Kampagnen	S.39
4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz	S.40
4.6 Bund-Länder-Kooperation/Gremienarbeit	S.41
4.7 Materialien und Veranstaltungen	S.42

5 VIVA Familia – Servicestelle für Lokale Bündnisse

5.1 Lokale Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz	S.46
5.2 Fachveranstaltung zur landesweiten Koordination und Vernetzung	S.47
5.3 Familienservice	S.48
5.4 Projekte der Lokalen Bündnisse in den Regionen in Kooperation mit der LZG	S.48
5.5 Gremienarbeit und Kooperationen	S.50
5.6 Materialien und Veranstaltungen	S.50

6 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2009

6.1 Pressearbeit	S.53
6.2 Öffentlichkeitsarbeit	S.54
6.3 Homepage	S.58
6.4 Pressespiegel	S.60

7 Materialien und Veranstaltungen

7.1 Informationsmaterialien	S.62
7.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen	S.63
7.3 Referatsübergreifende Ausstellungen und Informationsveranstaltungen	S.65

8 Resümee und Ausblick

S.66

9 Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

9.1 Ein Überblick	S.70
9.2 Mitglieder	S.70
9.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2009	S.73
9.4 Kuratorium	S.74
9.5 Haushalt 2009	S.74
9.6 Organisationsstruktur	S.75

10 Aufgaben und Ziele der LZG

10.1 Handlungsebenen	S.76
10.2 Zentrale Handlungsfelder	S.77
10.3 Handlungskriterien	S.78

Impressum	S.79
-----------	------

Quellennachweis	S.80
-----------------	------

1

Grußworte

1.1 Grußwort Ministerin Malu Dreyer

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie wichtig Gesundheit ist, merken wir oft erst, wenn es uns nicht so gut geht. Gerne nehmen wir uns dann vor, in Zukunft bewusster zu leben und Gesundheitsrisiken aus dem Weg zu gehen. Doch es ist nicht leicht, gesund zu bleiben: Steigende Anforderungen am Arbeitsplatz, ungünstige Ernährung, mangelnde Bewegung oder Mehrfachbelastung durch Beruf, Kinder oder pflegebedürftige Angehörige gehen oft zu Lasten der Gesundheit.

Hier setzt die Arbeit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) an: Sie bietet Bürgerinnen und Bürgern umfassende Informationen, stellt Angebote für eine gesunde Lebensweise zur Verfügung und unterstützt gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsbedingungen im Land. Der vorliegende Bericht für das Jahr 2009 gibt einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsgebiete und Angebote der LZG.

Gesundheitsförderung ist dann besonders sinnvoll, breitenwirksam und nachhaltig, wenn sie von vielen Schultern getragen wird und unterschiedliche Professionen zusammenbringt. Unter dem Motto „Gesundheit gemeinsam gestalten“ hat sich die LZG 2009 mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern vernetzt, um gemeinsam noch besser und effektiver arbeiten zu können.



Ein gutes Beispiel für Netzwerkbildung ist die im Mai 2009 im Auftrag meines Ministeriums gestartete Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“. Sie will in den Regionen des Landes Bündnisse aus Organisationen und Personen anregen, die sich mit dem Erkennen und Behandeln von Depressionen beschäftigen. Allein in Rheinland-Pfalz leiden etwa 200.000 Menschen an einer Depression, doch viele Betroffene suchen aus Scham und Unwissenheit nicht nach Hilfe. Die Bündnisse gegen Depression sollen durch Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Hilfsangebote lokal besser bekannt zu machen. Ziel ist, dass mehr kranke Menschen eine wirksame Therapie machen.

Das ist auch das Anliegen der LZG mit Blick auf die Krankheit Demenz. Seit wir 2004 gemeinsam die Demenzkampagne Rheinland-Pfalz gestartet haben, klärt die LZG die Öffentlichkeit über Demenz, ihre Symptome, Entstehung und Hilfsangebote auf und fördert die Entstehung von Netzwerken vor Ort. Um die inzwischen über 20 regionalen Demenznetzwerke in ihrer Arbeit zu unterstützen, wurde im September 2009 das Landes-Netz-Werk Demenz als landesweite Servicestelle gegründet und in der LZG angesiedelt. Die einzelnen Demenznetze werden über das Landes-Netz-Werk zusammengeführt, tauschen sich auf Netz-Werk-Konferenzen aus, nehmen an gemeinsamen Fortbildungen teil und können sich und ihre Angebote auf der Homepage www.demenz-rlp.de darstellen.

Die VIVA Familia – Servicestelle für Lokale Bündnisse in der LZG unterstützt landesweit den Aufbau und die Weiterentwicklung von Bündnissen, die sich der Familienförderung widmen. 38 solcher Bündnisse sind in Rheinland-Pfalz schon entstanden. Die LZG trägt dazu bei, dass die Lokalen Bündnisse kreative Angebote machen können, die Familien in verschiedenen Lebensabschnitten ansprechen und entlasten. Der Fachtag „Vorsicht, Netzwerk“ hat untersucht, wie die Lokalen Bündnisse als Katalysatoren für ein familienfreundliches gesellschaftliches Klima die Lebensqualität für Familien steigern können.

Ein Schwerpunkt der Arbeit im Büro für Suchtprävention der LZG war 2009 die Auseinandersetzung mit dem Thema „Punktnüchternheit“. Wohlwissend, dass in Maßen genossener Alkohol für viele Menschen zur Lebensqualität gehört, wirbt das Konzept für einen Verzicht auf Alkohol in bestimmten Lebenssituationen, beispielsweise im Straßenverkehr oder in der Schwangerschaft. Eine wichtige Wegmarke in der Suchtprävention war das Symposium „Geldspielautomaten mit Gewinnmöglichkeit“ der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz“. Dass das Glücksspiel an Automaten in die Sucht führen kann, ist vielen Menschen nicht bewusst. Der Fachtag informierte über Risiken und Präventionsmöglichkeiten auf einem Gebiet, das immer größere Bedeutung gewinnt und von einer hohen Dunkelziffer gekennzeichnet ist. Die „Vernetzung“ des Büros für Suchtprävention mit dem Gesundheitsministerium zeigte sich in diesem Bereich darin, dass die LZG 2009 erstmals die Landesdrogenkonferenz ausrichtete. Dies ist ein Zeichen unserer guten Zusammenarbeit, die wir auch in Zukunft fortsetzen.

Das Gleiche gilt für den Pflegestammtisch, für dessen Organisation meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eng mit der LZG zusammenarbeiten. Er ist 2009 zu einer festen und bei den Bürgerinnen und

Bürgern beliebten Institution geworden, die mit immer neuen Themen fortgeführt wird. Viele weitere Projekte, Kampagnen und Initiativen der LZG könnte ich an dieser Stelle nennen: Bewegungsförderung, Organspende, Aufklärung über AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten, Multiplikatoren-Fortbildungen, Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien – die Liste der Tätigkeitsfelder der LZG ist lang.

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZG für ihr Engagement und ihr stetes Interesse, sich auf neue Themen einzulassen und innovative Konzepte zu entwickeln. Auch den Mitgliedern der LZG gilt mein Dank, denn gemäß dem Leitsatz „Gesundheit braucht Partnerinnen und Partner“ sind Sie immer zu Kooperationen und Unterstützung bereit. Dem LZG-Vorstand und dem Kuratorium danke ich herzlich für den kontinuierlichen Einsatz zum Nutzen von Prävention und Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz.

„Gesundheit gemeinsam gestalten“ – in diesem Sinne wünsche ich der LZG und ihren Partnerinnen und Partnern viele gute Ideen und weiter viel Erfolg für die gemeinsame Gestaltung von Gesundheitsförderung.

Malu Dreyer
Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz,
Kuratoriumsvorsitzende der LZG



1.2 Grußwort Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kontinuität und Wandlungsfähigkeit sind zwei Kennzeichen der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Seit ihrer Gründung im Jahr 1973 widmet sich die LZG der Aufgabe, Gesundheitsförderung und Prävention organisationsübergreifend, nachhaltig und zielgruppenspezifisch in die Bevölkerung zu tragen. In ihrem kontinuierlichen Engagement für das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger ist die LZG immer wandlungsfähig geblieben. Sie hat sich erweiterten Aufgaben gestellt, neue Impulse für einen chancengleichen Zugang zu Gesundheit gesetzt und innovative Konzepte erdacht.

Die Flexibilität der LZG findet ihren Niederschlag immer wieder auch in äußeren Faktoren. So freue ich mich, Ihnen in diesem Jahr einen in seiner optischen Erscheinungsform überarbeiteten Jahresbericht vorlegen zu können. Nach der räumlichen Veränderung der LZG, die ihr moderneres Domizil in der Hölderlinstraße schnell mit Leben gefüllt hat, einer durch neue Projekte bedingten personellen Aufstockung des Teams sowie einer kompletten Neugestaltung der LZG-Homepage, die nun ein zeitgemäßes, einheitliches und wiedererkennbares Gesicht hat, war auch

der Jahresbericht reif für eine Verjüngungskur. Seine lange bewährte Form schaffte es schließlich kaum noch, all die vielfältigen Aktivitäten der LZG im Verlaufe eines Jahres aufzunehmen. So haben wir uns erstmalig zu einem größeren Format entschieden, das mehr Platz für Inhalte und Gestaltung bietet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LZG haben im Jahresbericht wieder die wichtigsten Informationen über Veranstaltungen, Projekte, Kampagnen, Fortbildungen und Publikationen der LZG zusammengetragen und damit ein eindrucksvolles Dokument der Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz 2009 erstellt.

Der Geschäftsbericht zeigt, dass sich das Jahresmotto „Gesundheit gemeinsam gestalten“ wie ein roter Faden durch die Arbeit der LZG zieht. Gemeinsamkeit macht stark und Zusammenarbeit spart Kräfte, das sind keine ganz neuen Erkenntnisse. In den modernen Sozialwissenschaften indes spricht man von „Vernetzung“. Vernetzung als Strategie in der Gesundheitsförderung meint die Kooperation von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren des Gesundheitswesens, den Austausch von Erfahrungen, gemeinsames Lernen sowie optimale Nutzung von Synergien und Ressourcen – alles mit dem Ziel, eine bessere Qualität in der Arbeit und neues Wissen zu schaffen. Die LZG nutzt und unterstützt Vernetzung: Zum Beispiel mit der Förderung von Bündnissen zu Themen wie Depression oder Demenz, mit der Servicestelle für Lokale Bündnisse für Familie im Rah-

men des Landesprogramms VIVA FAMILIA oder auch durch Mitarbeit im „Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“, das sich der Gesundheitsförderung in Schulen widmet.

In den Projekten der LZG geht es darum, mittels Vernetzung der Hilfe- und Unterstützungssysteme die gesundheitlichen Bedingungen für die Menschen zu verbessern. In Zeiten, in denen die Diskrepanz zwischen arm und reich bundesweit größer wird und immer mehr Erwachsene und Kinder in schwierigen sozialen und materiellen Verhältnissen leben, ist es umso wichtiger, für alle einen niedrigschwelligen Zugang zu gesundheitsbezogenen Informationen und Dienstleistungen zu ermöglichen. Mit ihren Partnerinnen und Partnern arbeitet die LZG daran, soziale Unterschiede im Gesundheitszustand zu verringern. Das in der LZG ansässige Netzwerk Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz: „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“ hat es sich beispielsweise zur Aufgabe gemacht, die Zusammenarbeit von Fachkräften zu stärken, die in sozial schwierigen Wohngebieten mit Kindern und Eltern arbeiten und diese in Fragen der gesunden Lebensführung, guten Ernährung und sinnvollen Bewegung unterstützen.

Um für ihre Gesundheit sorgen zu können, brauchen Menschen zum Beispiel Wissen: über die Entstehung von Krankheiten, über gesundheitsförderndes Verhalten, über Hilfs- und Therapiemöglichkeiten. Die LZG will dieses Wissen vermitteln und den Menschen Angebote machen, wie sie und ihre Familien länger gesund bleiben und Krankheiten vermeiden können. Bewegung, Ernährung, die Nutzung von Vorsorgeuntersuchungen und Impfmöglichkeiten sowie der Umgang mit Stress, Alkohol und Nikotin spielen hier eine Rolle. Dabei ist ein Grundsatz der LZG: Gesundheitsförderung soll Spaß machen. Denn es ist nicht der erhobene Zeigefinger, der zu Veränderungen führt. Menschen sollen Freude daran gewinnen, sich und ihrem Körper etwas Gutes zu tun. Ein schönes Beispiel, wie diese Freude geweckt werden kann, ist die im Auftrag der LZG entwickelte Bewegungs-Mitmach-Operette für Seniorinnen und Senioren. Wer einmal gesehen hat, mit wie viel Begeisterung

sich ältere Menschen zu schwungvoller nostalgischer Musik bewegen und damit quasi „nebenbei“ etwas für ihre körperliche und geistige Fitness tun, der findet diesen Grundsatz bestätigt. Wenn wir es schaffen, Spaß an gesundheitsbewusstem Verhalten zu vermitteln, können wir erreichen, dass mehr Menschen die durch die Verlängerung der Lebenszeit geschenkten Jahre in Wohlbefinden und Eigenständigkeit leben können.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei den engagierten Mitgliedsorganisationen der LZG und den vielen Partnerinnen und Partnern für die oft schon lange und verlässliche Zusammenarbeit. Viele von Ihnen konnten wir im vergangenen Jahr beim Tag der Offenen Tür in der LZG begrüßen. Sie zeigen immer wieder Interesse an der Arbeit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung, beteiligen sich an Veranstaltungen und Projekten und stellen Manpower und materielle Mittel zur Unterstützung bereit.

Ebenso geht mein Dank an Gesundheitsministerin Malu Dreyer und an Bildungsministerin Doris Ahnen sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Ministerien. Nicht zu vergessen sind meine Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand der LZG, die Mitglieder des Kuratoriums und das gesamte Team der LZG. Ich danke Ihnen allen für Ihr Engagement und freue mich auf ein weiteres Jahr mit Ihnen gemeinsam im Dienste der Gesundheit.

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt
Vorsitzender der Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

2

Gesundheitsförderung für Kinder, Jugendliche und AIDS/STD-Prävention

Das Referat widmet sich vornehmlich der Gesundheitsförderung junger Menschen, der Prävention von AIDS und sexuell übertragbarer Erkrankungen (STD, Sexually Transmitted Diseases) und der Sexualpädagogik. Schwerpunkte sind unter anderem die Vermittlung von Gesundheits- und Ernährungswissen an Kinder, Eltern und Familien, die Fortbildung von Fachkräften in Schule und Kita und die Unterstützung gesundheitsförderlicher Netzwerkarbeit. Im Jahr 2009 erfuhr der sich an alle Generationen richtende Themenkomplex Bewegungsförderung innerhalb des Referats eine Ausweitung. Die Entwicklung eines Bewegungsspiels sowie einer Bewegungsoperette für Seniorinnen und Senioren, die mehrfach aufgeführt und auf DVD veröffentlicht wurde, erhielt landesweit Beachtung.

Das im Referat angesiedelte Sonderprojekt „Netzwerk Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz“ hat die Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen im Blick und befasste sich 2009 auf einem gut besuchten Fachtag mit dem Thema „Migrationshintergrund als Faktor der Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen“. Die Kampagne zur Männergesundheit mit dem Ziel, Männer für ihre eigene Gesundheit zu sensibilisieren und zur Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen zu motivieren, wurde fortgeführt.

Das Referat organisiert exemplarische Veranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z.B. für Lehrkräfte und Kita-Personal), aber auch für Endadressaten (jüngere Kinder, Schülerinnen und Schüler oder Eltern). Dienstleistungen, etwa das Beantworten von Anfragen durch Ratsuchende, Institutionen oder Behörden, gehören ebenso zur Arbeit im

Referat wie die Vermittlung von Referentinnen und Referenten und die Unterstützung von Veranstaltungen von Mitgliedsverbänden und anderen Organisationen. Zu den Themenschwerpunkten des Referats werden Schriften und Broschüren entwickelt und bestimmten Zielgruppen oder einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus werden im Referat Stellungnahmen und Konzepte entwickelt mit dem Ziel, sie in Gremien vorzustellen und zu diskutieren (z.B. in der Bund-Länder-Kommission zur Sexualerziehung und Familienplanung bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA). Die Gremienarbeit geschieht in Kontakt mit Partnerinnen und Partnern aus dem Gesundheitswesen, der Sozialen Arbeit, der Bildungsarbeit und der Planung auf Landesebene. So ist der Landesjugendhilfeausschuss ebenso Gesprächspartner wie Arbeitsgruppen mit Ministeriumsvertreterinnen und -vertretern. In dieser Zusammenarbeit werden fachliche Ansätze weiterentwickelt und abgestimmt sowie Kampagnen und Veranstaltungen vorbereitet.

2.1 Gesundheitsprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Eltern

Elternschule für eine gesunde Familie

Die „Elternschule für eine gesunde Familie“ spricht Eltern niedrigschwellig zur Förderung der Gesundheit in der Familie an und richtet das Augenmerk der Erziehenden vor allem auf die Kindergesundheit. Sie bietet Elternabende, Elternkurse und Mitmachaktio-

nen für Eltern und Kinder an und flankiert diese durch Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Kita-Fachkräfte.

Ziel ist, das Gesundheits- und Erziehungsverhalten von Eltern zu verbessern und ihnen Wissen zu verschiedenen Aspekten der Kindergesundheit zu vermitteln. Veranstaltungsorte sind vor allem Kindertagesstätten und stadtteilnahe Einrichtungen. Das Projekt wird seit Jahresende 2004 im Auftrag der Landesregierung durchgeführt. Es wird unterstützt von den rheinland-pfälzischen Gesundheits- und Bildungsministerien sowie von Kooperationspartnern wie der „AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz“. In der nunmehr dritten Staffel der Elternschule, die im Großraum Koblenz stattfand, waren zudem weitere Partner wie Novo Nordisk Pharma GmbH, Euro Medizinal Kolleg Trier und lokale Institutionen, wie z.B. die Familienbildung, beteiligt.

Im Jahr 2008 bis Anfang 2009 konnten im Raum Koblenz-Mayen-Neuwied 40 Veranstaltungen mit 60 Terminen durchgeführt werden. Themen waren gesunde Ernährung, Bewegung, Sprachentwicklung, Vorsorgeuntersuchungen, Impfen, Umgang mit Konflikten und mit chronischen Erkrankungen, Früherkennung von Entwicklungsbeeinträchtigungen bei Kindern und vieles mehr. Die Staffel lief Anfang 2009 mit den letzten fünf Veranstaltungen aus. Dazu gehörten u.a. ein Elternfachabend mit Referentinnen, die zu Adipositas und Diabetes mellitus Typ 1 und 2 informierten, sowie ein Eltern-Erziehungskurs und eine Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher zum Thema Resilienz und Arbeiten mit kindlichen Stärken. Aufgrund der großen Nachfrage wurde für das Jahr 2010 eine weitere Staffel der Elternschule im Raum Ludwigshafen vorbereitet und eine neue Konzeption für Eltern mit Kindern zwischen einem halben und dreieinhalb Jahren entwickelt. Die Netzwerke örtlicher Träger (Stadt, freie Träger in der frühen Kinderbetreuung und Elternunterstützung, Geburtsklinik, Projekte der Migrations- und Integrationsarbeit) werden einbezogen und die Veranstaltungen von der Katholischen Familienbildung im Heinrich Pesch Haus koordiniert. Unterstützt wird dieser vierte Durchgang der Elternschule der LZG unter dem Mot-



to „Erziehungskompetenz stärken und Gesundheit fördern von Anfang an“ wiederum vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (MASGFF) und der AOK.

2.2 Bewegungsprojekte

Projekt „Bewegt im Alter“

Regelmäßige Bewegung stärkt Wohlbefinden, Mobilität und Eigenständigkeit im Alter. Um speziell auch ältere Menschen wieder für mehr körperliche Aktivität im Alltag zu begeistern, hat die LZG das Projekt „Bewegt im Alter“ gestartet, welches im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM“ durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert wurde. Das Projekt basierte vor allem auf drei Säulen. Zu-



nächst wurde ein Mitmach-Theaterstück unter dem Titel „Tanz mit mir in den Morgen – Eine bewegende Mitmach-Operette für Seniorinnen und Senioren“ entwickelt. Das Stück ist ein niedrigschwelliges Angebot mit alltagstauglichen Bewegungsübungen in Verbindung mit schwungvoller Musik aus früheren Zeiten. Die Bewegungs-Mitmach-Operette wurde in einer ersten Staffel insgesamt siebenmal in Rheinland-Pfalz und im Saarland in verschiedenen Senioreneinrichtungen und Altenheimen aufgeführt. Die zwei Aufführungen im Saarland in Zusammenarbeit mit der LandesArbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e.V. (LAGS) waren der Auftakt zu einer Kooperation in einem geplanten gemeinsamen Zentrum für Bewegungsförderung.

Die Bewegungsoperette brachte Seniorinnen und Senioren in Bewegung, fand Anklang bei Altenbetreuungs-kräften, wurde in den Medien viel beachtet und wird von vielen Senioreneinrichtungen weiter angefragt. Mit Unterstützung des MASGFF konnte das Folgeprojekt „Mit Operette, Musik und Spiel – Be-

wegungsanregungen für Seniorenheime“ gestartet werden.

Als zweites Modul des Projekts „Bewegt im Alter“ wurde ein Bewegungsspiel konzipiert, das Aktivität mit Unterhaltung für Seniorinnen und Senioren verbindet. Dieses bunte „Bewegungsrad“ mit Spielkarten für unterschiedliche Bewegungsaufgaben und seniorengerechte Spielgeräte, die auch durch Alltagsgegenstände ersetzt werden können, kam vor allem in Seniorenheimen zum Einsatz. Das Spiel wurde im Auftrag der LZG unter der fachlichen Leitung eines Bewegungs- und Trainingswissenschaftlers des Sportwissenschaftlichen Institutes der Universität Mainz entwickelt. Die einfachen Übungen sind auf das Bewegungsvermögen von Seniorinnen und Senioren ausgerichtet. Den dritten Baustein des Projekts „Bewegt im Alter“ bildeten schließlich Kurzfortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioreneinrichtungen zum fachgerechten Einsatz des Spiels. Beworben und begleitet wurden die Veranstaltungen mit Postern, Plakaten und einem Flyer mit Informationen zu mehr Alltagsbewegung im Alter. Zusätzlich wurden Treppen-Aufkleber angeboten, die mit dem Spruch „Nimm-Mich“ augenzwinkernd zum vermehrten Treppensteigen auffordern. Auch Schrittzähler mit dem Hinweis auf die Aktion „Jeden Tag



3.000 Schritte extra“ des Bundesgesundheitsministeriums sowie Broschüren zur Sturzprophylaxe wurden verteilt.

In Kooperation mit der LandesArbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e.V. (LAGS) wurde eine Fachtagung mit Transferbeispielen für die genannten Veranstaltungsformen realisiert. Die Homepage www.diebewegung.de informiert umfassend über Projektaktivitäten und verlinkt zu Homepages anderer interessanter Anbieter. Die bisherige Bewegungskampagne der LZG für mehr Alltagsbewegung wurde so durch Erweiterung der Angebote und Informationen zu einer Kampagne für altersgerechte Bewegung ausgebaut. Der eigens für Seniorinnen und Senioren modifizierte Stepper-Mitmachstand der LZG fand auf Gesundheitsmessen oder Seniorenfesten ebenfalls regen Anklang: Auf zwei Treppenstufen mit Handläufen können zwei Personen im Treppensteigen gegeneinander antreten. Sensoren auf den Auftrittsfächen zählen die Zahl der in 30 Sekunden gemachten Schritte. Der Stepper-Mitmachstand setzte so ältere Menschen unterhaltsam in Bewegung und war zudem Gradmesser für die individuelle Fitness.

Projekt „Spielend bewegt im Alter“

Die Erfahrungen mit dem Bewegungsspiel wurden in einem mit Unterstützung des MASGFF realisierten Folgeprojekt aufgenommen und vertieft. Das Spiel wurde im Zuge dessen weiter verbreitet. Es fanden drei weitere Fortbildungworkshops für Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren statt. Dabei konnte jeweils nach einer theoretischen Einführung durch den Mainzer Bewegungswissenschaftler Dr. Ronald Burger das Spiel inklusive aller dazugehöriger Spielmateriale (wie Dy-

nair-Sitzkissen, Schwungtuch, Therabänder, Reissäckchen, Jonglierbälle und Wasserbälle) von den Fortbildungsteilnehmenden erprobt werden. Über 100 Spiele mit Geräten wurden in der Folge für Senioreneinrichtungen im Land angeschafft.



Projekt „Mit Operette, Musik und Spiel – Bewegungsanregungen für Seniorenheime“

Aufgrund der positiven Rückmeldungen zu „Tanz mit mir in den Morgen – Eine bewegende Mitmach-Operette für Seniorinnen und Senioren“ wurde die Operette bei einer Veranstaltung im Mainzer Altenzentrum Ursel-Distelhut-Haus auf DVD aufgenommen, welche in einer Auflage von 1000 Stück produziert wurde.

Begleitend wurde ein theaterpädagogischer Fortbildungworkshop zur Umsetzung von Theater- bzw. Rollenspielen durchgeführt, der in einer Begleitbroschüre zur DVD dokumentiert und ergänzt wurde. Die Broschüre enthält das Drehbuch mit Kommentaren, theaterpädagogische und didaktisch-methodische Hinweise zur Entwicklung solcher Bewegungsangebote und Texte zur Philosophie der Operette.

Die DVD und die Begleitbroschüre richten sich an Fachkräfte und qualifizierte Ehrenamtliche in der Seniorenarbeit mit dem Ziel der Umsetzung und Entwicklung von ähnlichen Bewegungsangeboten. So kann die als Beispiel für eine gelungene Bewegungsanimation geltende Operette in vielen Senioreneinrichtungen Impulse für mehr Bewegung setzen.

Bewegungskampagne

Die von der LZG organisierte Kampagne „Die Bewegung“ bestand 2009 schon im fünften Jahr und ließ es nach wie vor nicht an Schwung mangeln. Das Grundziel der Bewegungsinitiative – mehr Bewegung in den Alltag der Menschen zu bringen – wurde wieder bei verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen wie Gesundheitstagen, Gesundheitsmessen, Laufangeboten und Gemeindefesten kommuniziert und beworben. Oft kam dabei der bereits erwähnte Stepper-Mitmachstand zum Einsatz. Dabei wird aufgezeigt, dass man viele kleine Bewegungseinheiten ohne großen Zeitaufwand in den Alltag integrieren

kann. Wer regelmäßig Treppe statt Fahrstuhl nimmt, zur Arbeit, Schule oder Uni radelt, nicht immer nur den nächstgelegenen Parkplatz sucht und so täglich ein paar Meter extra läuft, tut schon eine Menge für seine Fitness und steigert die Kondition.

Über den gesamten Projektzeitraum wurde die Kampagne der LZG von folgenden Partnerinnen und Partnern unterstützt:

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen in Rheinland-Pfalz (MASGFF), Sportbund Rheinhessen, AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz, Boehringer Ingelheim, IBM Deutschland, BASF, Allgemeine Zeitung Mainz, Unfallkasse Rheinland-Pfalz und Adipositas Netzwerk Rheinland-Pfalz e.V.

Zentrum für Bewegungsförderung Rheinland-Pfalz und Saarland

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM“ unterstützt das Bundesministerium für Gesundheit die Einrichtung von Zentren für Bewegungsförderung, die sich speziell an ältere Menschen richten. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) und die LandesArbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e.V. (LAGS) haben sich zur Realisierung eines solchen Zentrums zusammengeschlossen. Über die Homepage www.diebewegung.de werden vielfältige Informationen zu Bewegung und Ernährung für Senioren angeboten.

Ziele

- Kontakte zwischen Bewegungsanbietern, Senioreneinrichtungen und Kommunen herstellen
- bestehende Aktivitäten und Anbieter besser miteinander vernetzen
- Informationen sammeln und an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiterleiten
- Impulse setzen, um Angebote zu verbessern oder Projekte anders, z.B. niedrigschwellig, zu strukturieren
- gute Praxisbeispiele darstellen und eigene beispielhafte Veranstaltungen mit Partnerinnen und Partnern durchführen
- Veranstaltungen koordinieren und moderieren
- Austauschforen zum Thema Senioren – Bewegung – Ernährung zwischen verschiedenen sozialen, gesundheitsbezogenen Organisationen und Einrichtungen organisieren

Zielgruppe

- Die Generation der über 60-Jährigen
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die direkten Kontakt mit Seniorinnen und Senioren pflegen

Angebote

- Einsatz des Bewegungsspiels und der Bewegungs-Mitmach-Operette bzw. der DVD mit Anregungsbroschüre
- Workshops
- Fortbildungen von Fachpersonal und Ehrenamtlichen

Bewegungsanregungen für Senioreneinrichtungen werden gemeinsam mit diesen weiter entwickelt. So gab es nach einem Auftakt-Fachtag im Spätsommer 2009 ein Austauschforum zur verstärkten Kooperation von Sportvereinen, Bewegungsanbietern und Heimen. Ein Ergebnis war die Initiierung einer Rahmenvereinbarung zwischen Sportvereinen und stationären Alteneinrichtungen. Weitere Kooperationen sind geplant. Gedacht ist an Mehrgenerationenspielfläche, die als öffentliche Bewegungsräume generationenübergreifende Bewegung mit der ganzen Familie ermöglichen oder eine Karte für das Saarland, die Outdoor-Aktivitäten für die ältere Bevölkerung verzeichnet (z.B. Minigolf, Tischtennis, Boule). Solche regionalen bzw. kommunalen Bewegungslandkarten und Wegevorschläge sind 2010 auch für Rheinland-Pfalz geplant.

**DIE BEWEGUNG****Beispiele für wichtige Kooperations- bzw. Vernetzungspartner**

Landessportbund, Sportverbände, Turnerbund, Tanzsportverband, Sportwissenschaftliches Institut der Universität Mainz, Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHPG) Saarbrücken, Kommunen, Seniorenheime und -treffs, Fitness- und Gesundheitseinrichtungen, Pflegestützpunkte (BeKos), Seniorenbeiräte, Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt, denkwerk-stadt saarbrücken.

2.3 Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Schule und Kita

Die Lehrerfortbildungen wurden bedarfsflexibel in unterschiedlicher Größe weiter ausgebaut.

Lehrerfortbildungen der LZG**Interaktive Konfliktbewältigung**

Mehrtägige Fortbildung für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, die verschiedene Schwerpunkte der kommunikativen, bisweilen konfliktreichen Beziehung zwischen Lehrkräften, Schülerinnen/Schülern und Eltern behandelte.

Für die „interaktive Konfliktbewältigung in der Schule“ wurden die Selbstwahrnehmung und das methodische Handeln in der verbalen und körper-sprachlichen Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerschaft geschärft.

Soziales Kompetenztraining für die Schule

Mehrtägige Fortbildung für Lehrkräfte von allgemeinbildenden Schulen (Schwerpunkt Sekundarstufe I, Förderschulen, Haupt- und Realschulen) sowie für Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter. Das „Soziale Kompetenztraining für die Schule“ betrachtete unter Anleitung eines systemisch orientierten Psychotherapeuten die Beziehungen der Lehrkräfte zu Schülerinnen und Schülern, zu Eltern und zu Kolleginnen und Kollegen und gab Anregungen zur besseren Kommunikation untereinander. Der erste Fortbildungsblock im Jahr 2008 wurde fortgesetzt mit dem zweiten Block Anfang des Jahres 2009.

Fortbildungen für Lehrkräfte mit dem IFB Boppard

Mit dem Institut für schulische Fortbildung und schulp-psychologische Beratung (IFB) Boppard wurden im Jahr 2009 drei Lehrerfortbildungen durchgeführt. Die erste zweitägige Fortbildung im Februar fand unter dem Titel „Work-Life-Balance – Schule und Leben in Einklang bringen“ im IFB Boppard statt. In einer Kombination aus Informationen, Eigenarbeit, Selbst-reflexion und Austausch in der Gruppe wurden Methoden des Zeit- und des Stressmanagements aufgezeigt.

Die zweite Fortbildung „Vom Klettersteig zum Geocaching“ vermittelte in und um Boppard theoretisches und praktisches Know-how für naturnahe und gesundheitsfördernde Schulwanderungen und Unternehmungen mit Jugendlichen ohne lange Anfahrtswege und technischen Aufwand.

Die dritte Fortbildung fand im 2. Halbjahr unter dem Thema „Iro, Diäten und Bodystyling“ statt. Sie richtete, ausgehend von aktuellen Forschungsstudien zur Jugend 2009, den Blick auf Modifikation und Akzeptanz des eigenen Körpers bei Jugendlichen.

Regionale Gesundheitsförderung in Netzwerken

Verschiedene Fortbildungen und Workshops unterstützten Schulen in ihrer Weiterentwicklung im Hinblick auf eigendefinierte Bedarfe und Schwerpunkte (z.B. hinsichtlich Bewegung, Ernährung/Verpflegung, Sucht- und Adipositasprävention oder Impfaufklärung). In regionalen Netzwerken, die aus dem Projekt „Gesund leben lernen – Netzwerk Gesunde Schulen 21“ hervorgegangen sind, wurden Fortbildungsnachmittage auch für weitere vernetzungs-interessierte Schulen angeboten.

Gesundheitsförderung in Ganztagschulen

In Kooperation mit dem IFB-Ganztagschulreferat wurde eine Fortbildung für Lehrkräfte an Ganztagschulen beim IFB Saarburg bzw. in der Erlebniswerkstatt Saar bei Taben-Rodt wiederholt. Thema war das Lernen in Outdoorsituationen. Es wurden Möglichkeiten des Erlebniswanderns und der Naturerkundung behandelt und Erfahrungen in verschiedenen Herausforderungssituationen vermittelt. Dabei wurden mobile und leicht variierbare Elemente der Bewegungsförderung in Schule und Schulumfeld dargestellt. Lehrkräfte sollten durch die Fortbildung

in die Lage versetzt werden, die pädagogischen Chancen des Ganztagsbetriebs von Schulen besser zu nutzen.

Fortbildungsreihe „Sexualerziehung in der Schule“

Die LZG qualifiziert im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Weiterbildung, Jugend und Kultur (MBWJK) aufgrund der neuen Richtlinien „Sexualerziehung in der Schule“ Lehrkräfte und pädagogisch Tätige in der Schule. Schulische Sexualerziehung ist als Erziehung zu verantwortungsbewusstem geschlechtlichem Verhalten Teil der Gesamterziehung und fächerübergreifend sinnvoll.

Die Fortbildungsreihe ist mit drei Blöcken à zwei Tage angelegt. Eine Veranstaltung wurde in 2009 durchgeführt, die weiteren Angebote folgen in 2010.

Fortbildungen für Kita-Fachkräfte**Bewegungslieder und Rhythmusspiele**

„Bewegungshits für dicke und dünne Kids“ lautete eine Fortbildung zur gesundheitsfördernden Arbeit mit Kindern. Inhalt war die Vermittlung eines integrierten musik- und bewegungspädagogischen Praxisansatzes durch einen Kinderliedermacher und Pädagogen. Die Förderung von Freude an mehr Bewegung, Selbstaussdruck und positivem Körpergefühl war Ziel dieser Fortbildungsmaßnahme. Das Fortbildungsangebot wurde in Kooperation mit der Fachberatung für Kita-Einrichtungen im Landkreis Mainz-Bingen ausgerichtet.

Gesundheitsförderung und Resilienzstärkung im Kindergarten

In Zusammenarbeit mit der Katholische Familienbildungsstätte Koblenz e.V. fand eine Fortbildung zur Gesundheitsförderung und Resilienzstärkung im Kindergarten statt. Der Blick wurde dafür geschärft, an den Stärken und Bildungspotenzialen der Kinder anzusetzen und ihre Lernprozesse zu begleiten.

Die beiden zertifizierten Fortbildungen für Kita-Fachkräfte wurden im Rahmen des MBWJK-Programms „Bildung von Anfang an“ durchgeführt.

2.4 AIDS/STD-Prävention und Sexualpädagogik

Sexualaufklärung und Fortbildungen Sexualerziehung im Kindergartenalter

Ein wichtiges Ziel in Rheinland-Pfalz ist die Zusammenarbeit mit geschulten Fachkräften aus der Kinderliedertour der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und weiteren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, besonders aus Beratungsstellen. Auf diesem Hintergrund findet einmal jährlich ein Austausch- und Fortbildungstreffen statt. Themenschwerpunkt darin war 2009 „Sexualität in verschiedenen Kulturen – was bedeutet das für die Sexualerziehung in Kindertagesstätten?“. Das Treffen machte deutlich, wie wichtig das Thema in den Kindertagesstätten ist. Für 2010 wurde geplant, in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum (SPFZ) in Mainz einen Fortbildungstag für Erzieherinnen und Erzieher sowie sexualpädagogische Fachkräfte anzubieten.

Broschüre „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten“



Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) hat mit Unterstützung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine Broschüre zur sexualpädagogischen Arbeit aufgelegt, die sich aus der Kinderliedertour „Nase, Bauch und Po“ entwickelt hat. Das Handout zur sexualpädagogischen Arbeit wendet sich an pädagogisch Tätige in Kindergarten, Fachberatung und Aus- und Weiterbildung. Es beinhaltet die Themen Sexualerziehung im Kindergartenalter, Maßnahmen in Rheinland-Pfalz und Anregungen für die Praxis.

Fachtreffen der AIDS/STD-Fachkräfte



Die AIDS/STD-Fachkräfte der AIDS-Hilfen und Gesundheitsämter leisten gemeinsam mit Ehrenamtlichen eine wichtige Präventions- und Beratungsarbeit. Dazu gehört die Betreuung von HIV- und AIDS-Betroffenen, HIV-Testberatungen und verstärkt auch die Informations- und Präventionsarbeit zu sexuell übertragbaren Krankheiten. Ebenso betreiben sie Aufklärung in Schulklassen und veranstalten Öffentlichkeitsaktionen. Die Treffen der AIDS-Fachkräfte fanden im Jahr 2009 zwei Mal in verschiedenen Regionen von Rheinland-Pfalz statt. Sie dienen dem fachlichen Austausch und der Fortbildung, z.B. im Hinblick auf zielgruppenspezifische Präventionsarbeit mit Jugendlichen oder mit Männern, die Sexualkontakte mit anderen Männern haben (MSM). Auch die inhaltliche Planung der landesweiten AIDS- und STD-Arbeit war Thema dieser Treffen. Die Veranstaltungen wurden von der LZG und dem MASGFF ausgerichtet und mit Unterstützung der AIDS-Hilfe Rheinland-Pfalz und Vertretern der Gesundheitsämter durchgeführt. Die Beteiligten treffen sich regelmäßig in der LZG in einer Steuerungsgruppe.

Unterstützung von Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen/Präventionsprojekte

Die LZG unterstützte 2009 wieder ausgewählte öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der AIDS-Aufklärung, die von regionalen Gruppen der Fachkräfte und deren lokalen Projekten initiiert wurden. Zum Teil war die LZG auch selbst an der Realisierung von Veranstaltungen beteiligt. Verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten wurden mit den AIDS-Fachkräften im Land und mit dem Fachreferat des MASGFF abgestimmt. Ziel war, die Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auf das Thema AIDS und sexuell übertragbare Erkrankungen (STD, Sexually Transmitted Diseases) zu lenken und die Zusammenarbeit der Fachkräfte vor Ort zu stärken.

Unterstützt wurde auch das AIDS- und Hepatitis-Forum in Koblenz. In der landesweiten berufsüber-

greifenden Fachtagung ging es um eine Verzahnung von medizinischem Fortschritt, psychosozialer Begleitung und wirkungsvoller Prävention zum Thema AIDS. Das Motto des diesjährigen deutschsprachigen Aids-Kongresses „Prepare for the long run“ war auch für das Aids- und Hepatitis-Forum von großer Bedeutung. Es bedarf nicht nur weltweit, sondern auch in den Regionen von Rheinland-Pfalz eines langen Atems und zeitgemäßer Konzepte bei der Prävention und Behandlung von HIV/AIDS und anderer sexuell übertragbarer Krankheiten sowie einer breiten Akzeptanz von betroffenen Menschen und ihren Angehörigen.

Kooperationspartner: Arbeitskreis AIDS Rheinland-Pfalz Nord, Klinikum Kemperhof Koblenz, LZG.



Welt-AIDS-Tag 2009

„Gemeinsam gegen AIDS – Ganz Deutschland zeigt Schleife“ – so lautete das Motto der diesjährigen Gemeinschaftsaktion des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (DAH) und der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 2009. Die Aktion läuft seit 2004 unter „Gemeinsam gegen AIDS: Wir übernehmen Verantwortung – für uns selbst und andere“. Mit der Rote-Schleifen-Aktion am 1. Dezember wird jedes Jahr ein öffentliches Zeichen der Solidarität mit den AIDS-Betroffenen und ihren Angehörigen und Partnerinnen und Partnern gesetzt. In Rheinland-Pfalz gab es eine Vielzahl von Aktionen und Veranstaltungen zum Welt-AIDS-Tag. Die LZG unterstützte, vor allem in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Mainz-Bingen und der AIDS-Hilfe Mainz



e.V., verschiedene Veranstaltungen. Sie wurden landesweit auf der Homepage der LZG präsentiert. Zur AIDS- und sexualpädagogischen Arbeit stellt die LZG für schulische und außerschulische Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz und für Veranstalter von Fortbildungen und Seminaren kostenlose Broschüren, Medien und Kondome als Aufklärungsmaterialien zur Verfügung.

2.5 Gremienarbeit, Unterstützung weiterer Netzwerke und Projektmodule

Adipositasnetzwerke

Die LZG unterstützte die Regionalen Netzwerke des Adipositas-Netzwerkes Rheinland-Pfalz in der Multiplikatorenschulung sowie bei massenkommunikativen und personalkommunikativen Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit.

Impfaufklärung

Die LZG trug neben ihrer Mitgliedschaft in der Impfkommision des Landes auch zur Impfaufklärung z.B. mittels Vorträgen und Materialien (Impfordner für Schulen) bei.

Klasse2000

Klasse2000 ist mit über 600.000 erreichten Kindern das bundesweit größte Grundschulprogramm zur Förderung von Gesundheit und Lebenskompetenzen. Es begleitet die Kinder kontinuierlich von der 1. bis zur 4. Klasse. Lehrer und Klasse2000-Gesundheitsförderer führen pro Schuljahr ca. 15 Unterrichtseinheiten durch. Das Programm wird durch Spenden finanziert, meist in Form von Patenschaften für einzelne Klassen. Eine Studie des Instituts für Therapie- und Gesundheitsforschung Kiel zeigt, dass das Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung in der Grundschule positive Auswirkungen auf das Gesundheitsbewusstsein der Kinder, auf Alkohol und Nikotinkonsum sowie auf das Klassenklima hat. In Rheinland-Pfalz waren im Schuljahr 2008/2009 fast 200 Grundschulen mit über 800 Klassen bei dem Programm Klasse2000 dabei. Die LZG, das Bildungsministerium, das Gesundheitsministerium und die Lions Clubs arbeiten in einem Bündnis zusammen, um



möglichst viele Schulen für die Teilnahme zu interessieren. In Kooperation mit weiteren Partnerinnen und Partnern, wie der Gmünder ErsatzKasse GEK und der Stadt Ludwigshafen, gelang es, für alle sechs ersten Klassen der Gräfenau-Schule in Ludwigshafen das Programm zur Gesundheitsförderung umzusetzen.



2.6 Projekt „Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“

Das von den Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenkassen und der Landesregierung geförderte Projekt wurde in seiner Modellphase Ende 2008 erfolgreich abgeschlossen. Unter dem Motto „Gesund Leben Lernen“ wurde in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) für 2009 weiterhin zur Mitarbeit im „Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“ eingeladen. Die LZG unterstützte fachlich und finanziell die Regionalgruppenarbeit sowie die Abschluss- und Übergangstreffen, die mit Hilfe von ausgebildeten Akteuren zu weitgehend selbstständigem Arbeiten in regionalen Netzwerken anleiteten. Zur inhaltlichen Unterstützung und zum Austausch der Schulen fanden Fortbildungen in den Regionen statt. Zudem wurde ein landesweiter Fortbildungstag durchgeführt mit dem Titel „Schülerinnen und Schü-



ler fit und stark fürs Leben machen! – Gesundheitsförderung und Gewaltprävention in der Schule!“ Ein Fachvortrag sowie mehrere Workshops gaben Anregungen, wie spezifische Präventionsansätze in den Kontext einer ganzheitlichen schulischen Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung einzubinden sind. Aus diesem Fachtag wurde der Vortrag der Diplom-Psychologin Dr. Andrea Mohr „Schülerinnen und Schüler stark und fit fürs Leben machen – von spezifischen Präventionsansätzen zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung“ in Form einer Broschüre gedruckt und an Schulen zur Qualitätsentwicklung weitergereicht. Mit Beteiligung der LZG wurde vom Bildungsministerium zum Jahreswechsel 2009/2010 eine neue Gruppe von Beraterinnen und Beratern zur schulischen Gesundheitsförderung und Prävention ausgewählt. Die LZG unterstützt weiter die bisherigen und neuen Netzwerkstrukturen, entwickelt Qualifizierungsangebote, führt Fachtreffen mit den Beratenden und den Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren durch und berät anfragende Schulen.



2.7 Sonderprojekte

Regionaler Knoten zur Förderung von Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen

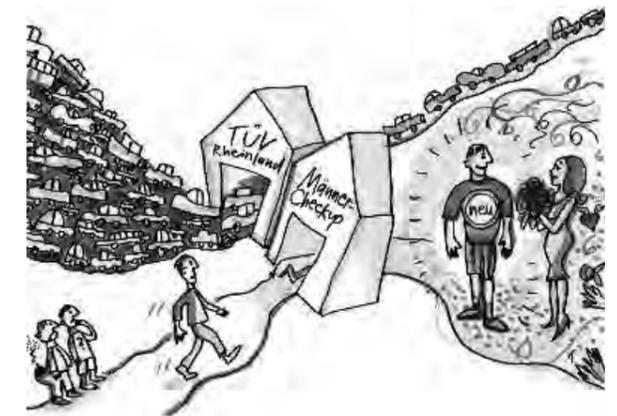
Das Netzwerk Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz: „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“ hat die Aufgabe, relevante Akteurinnen und Akteure für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu vernetzen und somit die Entwicklung der Arbeit auf diesem Gebiet voranzutreiben. 2009 veranstaltete das Netzwerk einen landesweiten Fachtag zum Thema: „Faktor Migrationshintergrund – Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche im Quartier“. Ziel war insbesondere die Vernetzung von Fachkräften und Institutionen der Sozial- und Gemeinwesenarbeit, der Migration/Integration und der Gesundheitsförderung, die in Rheinland-Pfalz in Soziale-Stadt-Gebieten und anderen aufzuwertenden Stadt- und Ortsteilen mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern arbeiten. Mit über 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war dies der bislang größte Fachtag des Regionalen Knotens in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus führte der Regionale Knoten auf Anregung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) des Landes Rheinland-Pfalz in den rheinland-pfälzischen Spiel- und Lernstuben eine Untersuchung zum Thema „Gesundheitsförderung“ durch. Auf Basis der Umfrageergebnisse sollen in 2010 bedarfsbezogene Projekte zur Verbesserung der Gesundheitsförderung in Spiel- und Lernstuben entstehen. Schwerpunkte waren Fragen zu gesunder Ernährung, zu Bewegungsangeboten sowie zu den Themen Zahngesundheit und Impfen. Als weiteres Good-Practice-Projekt im Rahmen des bundesweiten Kooperationsverbands „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ wurde das Projekt „Gesundheitsteams vor Ort“ der WOGEBE Woh-

nungsgenossenschaft am Beutelweg e.G. Trier evaluiert. Als Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden der Internet-Auftritt des Regionalen Knotens im Rahmen der LZG-Webseite zu einer Kommunikationsplattform ausgebaut, Newsletter versandt und Veranstaltungsdokumentationen erstellt.

Wie in jedem Jahr setzte der Regionale Knoten Rheinland-Pfalz seine Arbeitsschwerpunkte auch 2009 auf die Bereiche Vernetzung von Fachkräften, Wissenstransfer, Lotsenfunktion und Öffentlichkeitsarbeit im Kontext von Gesundheitsförderung und Kinderarmut.

Männergesundheit

Unter dem Motto „Männer, kümmert Euch um Eure Gesundheit so gut wie um Euer Auto“ hat die LZG bereits in den Vorjahren auf Initiative des rheinland-pfälzischen Gesundheitsministeriums mit einer großen Anzahl von Kooperationspartnern Kampagnen zur Männergesundheit in den Städten Ludwigshafen, Worms, Trier und Mainz durchgeführt. Ziel der Kampagne ist es, Männer für die eigene Gesundheit zu sensibilisieren und sie zur Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen zu motivieren. Hintergrund ist die Erfahrung, dass nur etwa 15 Prozent der Männer, im Vergleich zu 40 Prozent der Frauen, die angebotenen Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen.



Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann fand vom 2. bis 9. Oktober 2009 eine weitere Männergesundheitsaktionswoche in Koblenz statt. Bei einer öffentlichkeitswirksamen Auftaktveranstaltung – einem Heimspiel der TUS Koblenz gegen Rot-Weiß-Oberhausen – wurde der Startschuss für die Aktionswoche gegeben.

Über 6000 Zuschauerinnen und Zuschauer wurden im Stadion u.a. über Flyer, Klatschfächer, Interviews und ein Gewinnspiel für das Thema Männergesundheit sensibilisiert.

Es folgte vom 5. bis 9. Oktober 2009 eine Ärzteberatungswoche. Parallel zum „Autocheck“ konnten Männer einen „Männercheck“ mit kostenlosen Beratungs-, Untersuchungs- und Impfangeboten in der Prüfstelle des TÜV Rheinland wahrnehmen, wobei die Ärzte ein breites Spektrum medizinischer Fachrichtungen abdeckten. Parallel zu den Veranstaltungen wurde vom 1. bis 7. Oktober 2009 der zur Kampagne entwickelte Kinospot „Behandeln Sie Ihren Körper nicht schlechter als Ihr Auto“ in den Mainzer und Koblenzer Kinos gezeigt. Bereits im Vorfeld der Aktionswoche wurde ein Männercheckup-Flyer mit Hilfe der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz an 4000 Arztpraxen, insbesondere im Raum



Koblenz, verteilt. Zudem informierte eine Homepage umfassend über die Kampagne und männerrelevante Gesundheitsthemen und verlinkte zu den Homepages der Kampagnenpartnerinnen und -partner. Eine praxisnahe Handreichung wurde allen Gesundheitsämtern zum Organisieren von Männergesundheitsaktionen zur Verfügung gestellt.

Partnerinnen und Partner der Kampagne Männergesundheit

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (MASGFF), Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), TÜV Rheinland, Techniker Krankenkasse, Lotto Rheinland-Pfalz GmbH, Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V., Arbeitsgemeinschaft der Landfrauenverbände Rheinland-Pfalz, Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V., Stiftung LebensBlicke e.V.– Stiftung Früherkennung Darmkrebs, Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, Landesärztekammer Rheinland-Pfalz, Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V., Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V., Berufsverband der Deutschen Urologen e.V., Deutscher Hausärzterverband Rheinland-Pfalz e.V., Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V., Lions Club International District 111 MS, Bayer Healthcare/Bayervital, Takeda Pharma.

Regionale Partnerinnen und Partner in Koblenz

Stadt Koblenz, Bezirksärztekammer Koblenz, Gesundheitsamt Mayen-Koblenz, TuS Koblenz, Volkshochschule Koblenz, Prostatakarzinomzentrum Koblenz-Mittelrhein.

Aktionsbündnis Gesunde Lebensstile und Lebenswelten – Aufbauphase

In einem Aktionsbündnis mit dem Landkreis Mainz-Bingen und weiteren Partnerorganisationen aus Sport, Kinder- und Jugendarbeit, Schulen und Präventionsfachkräften wurden Ende 2008 bis Anfang 2009 Maßnahmen für relevante Zielgruppen geplant und Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation ausgelotet. Das für eine Aufbauphase vom „INFORM“-Programm der Bundesregierung und des Bundestages geförderte Projekt wurde zwar in einem Wettbewerbsverfahren nicht weiter gefördert, einige geknüpfte Kontakte wurden aber weiter genutzt.

2.8 Materialien und Veranstaltungen

Praxismaterialien und Vorträge zur schulischen Gesundheitsförderung

Unter diesem Titel werden flexible Dienstleistungen für Gesundheitsinitiativen in Schulen angeboten. Neben der kontinuierlichen Begleitung des Programms Klasse2000, etwa durch Unterstützung bei Schulungen, wurden 2009 verschiedene schulische

Initiativen auf Anfrage mit der Vermittlung von Referentinnen und Referenten und dem Überlassen von Materialien und Broschüren bedient.

Neuerscheinungen

- Elterninfo „Snack to go“ (Elterninformation zum Thema gesunde Pausenverpflegung)
- Broschüre „Schülerinnen und Schüler stark und fit fürs Leben machen – von spezifischen Präventionsansätzen zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung“ (Dokumentation des Fachvortrags von Dr. Andrea Mohr)
- Flyer „Infektion kennt keine Grenzen“ (Infoblatt zu sexuell übertragbaren Krankheiten: Übertragung, Verlauf, Behandlung, Symptome, Vorbeugung und Risiko – überarbeitet und neu aufgelegt)
- „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten“ (Handout für pädagogisch Tätige in Kindergarten, Fachberatung, Aus- und Weiterbildung)
- Infoflyer und Plakate für mehr Bewegung im Alter
- Bewegungsspiel „Bewegungsrad“ (besonders für alte Menschen)
- Senioren-Mitmach-Operette als DVD mit Begleitbroschüre zur Anleitung für kleine Theaterspiele, Musik und Tanz



Kampagne „Männergesundheit“ Veranstaltungen 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
14.05.09	Gesundheitstag im Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht	Mainz
07.06.09	Gesundheitstag der Volkshochschulen der Verbandsgemeinde Nieder Olm	Stadecken-Elshelm
23.06.09	Gesundheitstag Polizei Trier	Trier
02.10.09	Auftaktveranstaltung Männergesundheit – Fußballstadion	Koblenz
03.10.09	40 Jahre Kreisverwaltung Rhein-Lahn-Kreis	Bad Ems
05.–09.10.09	Ärzteberatungswoche	Koblenz
07.11.09	2. Männertag Pirmasens	Pirmasens
06.09.09	2. Koblenzer Männergesundheitstag	Koblenz

Kampagne „DIE BEWEGUNG“ Veranstaltungen 2009

Datum	Veranstaltung/Partner	Ort
09.02.09	INFORM Präventionskongress	Mainz
02.03.09	Schichtdienstkonferenz der Gewerkschaft der Polizei – Landesbezirk Rheinland-Pfalz	Lautzenhausen
14.05.09	Gesundheitstag im Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht	Mainz
16.05.09	Bürgerfest – 40 Jahre Landkreis Mainz-Bingen	Ingelheim
27.06.09	SprintS-Lauf, FSV Alemannia Laubenheim	Mainz-Laubenheim
27.06.09	Adipositasnetzwerk	Kusel
04.07.09	Horbacher Gesundheitstage	Horbach
08.07.09	Gesundheitstag im Landtag	Mainz
09.07.09	Präsentation der Projektstage Grundschule Sprendlingen	Sprendlingen
13.07.09	Einweihung Generationen-Aktivplatz	Bingen
20.08.09	Tag der Bewegung	Neuwied
29.08.09	60 Jahre Sportbund Rheinhessen	Mainz
30.08.09	3. Familienfest mit Karla Kirsche	Hillesheim
05.09.09	Aktionstag zur Familiengesundheit des Gesundheitsamtes Mayen-Koblenz	Kruft
19.09.09	6. Seniorenberater-Infotag	Koblenz-Horchheim
28.09.09	Ganztagsschulmesse Carl-Zuckmayer-Schulzentrum	Nackenheim

„Bewegt im Alter“ Veranstaltungen 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
03.04.2009	Aufführungen der Bewegungs-Mitmach-Operette in Rheinland-Pfalz und im Saarland	Altenzentrum Ingelheim
20.04.2009		Seniorenresidenz Schloss Kirchheimbolanden
24.04.2009		Wohnpark Seniorenresidenz Nieder-Olm
29.04.2009		Vital-Zentrum Ludwigshafen
30.04.2009		Seniorenzentrum Ludweiler
04.05.2009		Mainzer Altersheim
29.05.2009		Alten- und Pflegeheim St. Josef Völklingen

„Spielend bewegt im Alter“ Veranstaltungen 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
02.11.2009	Fortbildung für Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Altenarbeit zum Einsatz des Bewegungsspiels bei Seniorinnen und Senioren	Vitalzentrum in Ludwigshafen
09.11.2009		Seniorenresidenz Moseltal Koblenz
16.11.2009		Seniorenresidenz am Zuckerberg in Trier

„Gesund leben lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“ Veranstaltungen 2009

Datum	Veranstaltung	Thema	Ort
25.03.2009	Treffen der Netzwerk-moderatoren		LZG
22.04.2009	Regionalgruppentreffen Landau/Ludwigshafen	Infektionsketten in Schulen	Landau
22.04.2009	Regionalgruppentreffen Koblenz	Gesunde Ernährung für Kinder	Koblenz
29.04.2009	Regionalgruppentreffen Trier/Bitburg und Kusel/Pirmasens	„Mein Kopf ist mein Kapital“ – Beiträge zur Lehrer-gesundheit	Illingen
27.05.2009	Regionalgruppentreffen Kusel/Pirmasens	Die Frühstücks- bzw. Ernährungswoche	Schopp
17.06.2009	Regionalgruppentreffen Trier/Bitburg	Heute schon Schwein gehabt? Fakten-Anregungen-Erfahrungsaustausch	Bitburg
18.06.2009	Regionalgruppentreffen Kusel/Pirmasens	Der Rodalber Erlebnis- und Fitness-Parcours	Rodalben
16.09.2009	Regionalgruppentreffen Trier/Bitburg	Das grüne Klassenzimmer – ein wichtiger Beitrag zur Schülers-gesundheit	Bitburg
16.09.2009	Regionalgruppentreffen Kusel-Pirmasens	Infektionsketten an Schulen	
18.11.2009	Regionalgruppentreffen Kusel-Pirmasens	Wahrnehmung – wie das Sehen das Lernen beeinflusst	Altenglan
25.11.2009	Regionalgruppentreffen Trier/Bitburg	Getränke – Trinken ist nicht nur wichtig für Sport-treibende	Bitburg



3

Gesundheitsförderung für Erwachsene, sozialer Wandel

Das Referat Gesundheitsförderung für Erwachsene arbeitet schwerpunktmäßig an Themen, die in Wechselwirkung mit dem sozialen Wandel stehen. Zu den zentralen Aufgaben zählen dabei die Planung und Koordination von regionalen und landesweiten Projekten, Kooperationen und Kampagnen zu innovativen Themen im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung.

Das Referat ist aktiv eingebunden in das Projekt „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familien und Frauen (MASGFF), den landesweiten Beirat für Migration und Integration sowie den landesweiten runden Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG). Es realisiert Initiativen des Landes Rheinland-Pfalz zu den Themen Depression, Organspende und Demenz, bietet dazu Tagungen, Aktionen und Fortbildungen an und organisiert die Mainzer Pflegestammtische mit Sozialministerin Malu Dreyer. Um den Bürgerinnen und Bürgern die Themen des Referats in möglichst großer Breitenwirksamkeit und Nachhaltigkeit nahe zu bringen, wurde auch 2009 wieder eine beachtliche Zahl an zielgruppenspezifischen Veröffentlichungen herausgegeben.

INITIATIVE

**B Ü N D N I S S E
G E G E N D E P R E S S I O N
I N R H E I N L A N D - P F A L Z**

3.1 Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz

Vier Millionen Menschen zeigen bundesweit die typischen Zeichen einer Depression, das sind statistisch etwa 200.000 Menschen allein in Rheinland-Pfalz. Obwohl so weit verbreitet, ist die Depression noch immer mit einem großen Tabu belegt und wird von vielen Menschen nicht als Erkrankung ernst genommen. Dabei hat eine depressive Erkrankung für die Betroffenen, ihre Angehörigen und ihr soziales Umfeld schwerwiegende Folgen. Neben der persönlichen Beeinträchtigung wirkt sich die Erkrankung auch auf die Teilhabefähigkeit am täglichen Leben aus: Arbeitslosigkeit und Frühverrentung stehen immer häufiger im Kontext einer Depression. Hoffnung besteht in dem Wissen, dass Depressionen gut behandelbar sind und Betroffenen mit Hilfe der richtigen und konsequenten Therapie geholfen werden kann.

Im Auftrag von Gesundheitsministerin Malu Dreyer initiierte die LZG vor diesem Hintergrund einen fachübergreifenden Dialog in den Regionen des Landes. In Kooperation mit dem Deutschen Bündnis gegen Depression e.V. ist das Ziel der Initiative, in Rheinland-Pfalz flächendeckend Bündnisse gegen Depression in den Landkreisen und kreisfreien Städten zu etablieren. Diese können aus einem eigenen Gründungsprozess hervorgehen oder an bestehende Kooperationen angeschlossen werden. Die regionalen Bündnisse definieren sich als Netzwerke rund um das Erkennen, die Behandlung und Bewältigung von Depressionen. So können Hilfsangebote auf lokaler

Ebene besser koordiniert und bekannt gemacht werden. Mit der Auftaktveranstaltung am 8. Mai 2009 wurde die Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ einer breiten Fachöffentlichkeit vorgestellt. Rund 100 Teilnehmende aus den Bereichen des Versorgungssystems, der Kostenträger und Interessenvereinigungen wurden erreicht und erste Bündnisinteressierte identifiziert.

Zeitgleich eröffnete Gesundheitsministerin Malu Dreyer den zugehörigen Internetauftritt. Seitdem informiert die Initiative online unter der Adresse www.rheinland-pfalz-gegen-depression.de über ihre Angebote.

Zur Bekanntmachung der Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ nutzten die Referentinnen der LZG Sitzungen verschiedener Fachgruppen. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Bündnisidee fanden sich unter anderem auf dem Jahrestreffen des Landespsychiatriebeirats, dem Fachtag der Sozialpsychiatrischen Dienste (SPDI) und auf Sitzungen psychosozialer Arbeitsgemeinschaften (PSAG). Für die konzeptionelle Umsetzung der Initiative stellten die rheinland-pfälzischen Psychiatriekoordinatorinnen und Psychiatriekoordinatoren ihre regionalspezifische Kenntnis von Strukturen und Anknüpfungspunkten zur Verfügung.

Am 4. November 2009 fand im Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier die erste regionale Fachveranstaltung im Rahmen der Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ statt. Die Teilnehmenden informierten sich über Möglichkeiten der fachübergreifenden Zusammenarbeit, vorhandene Schnittstellen sowie realisierbare Projekte und nutzten die Chance zur Neuknüpfung von Kontakten. Die Kooperationspartnerinnen und -partner



aus der Stadt Trier sowie den Landkreisen Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Berncastel-Wittlich nahmen im Anschluss Planungen zur Ausgestaltung ihrer regionalen Bündnisarbeit auf. Bis zum Jahresende wurden in mehreren Gesprächen vor Ort Unterstützungsbedarfe abgestimmt und Vorbereitungen für regionale Fachveranstaltungen im Folgejahr in den Städten Boppard, Andernach und Landau getroffen.



Die Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ wird in Kooperation mit dem Deutschen Bündnis gegen Depression e.V. in Leipzig realisiert. Die Projektlaufzeit erstreckt sich, beginnend im August 2008, über eine Dauer von drei Jahren. Die Koordination des Projekts erfolgt über die LZG in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz.

3.2 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz

12.000 Patientinnen und Patienten warten in Deutschland zurzeit auf eine Organspende. Täglich sterben Menschen auf der Warteliste, weil sie nicht rechtzeitig das rettende Spenderorgan bekommen. Für rund 1000 Personen jährlich kommt jede Hilfe zu spät – und das, obwohl Umfragen zufolge rund 80 Prozent der Bevölkerung einer Organspende positiv gegenüber stehen. Doch trotz dieser theoretischen Zustimmung füllen praktisch immer noch zu wenige Menschen einen Organspendeausweis aus, um nach ihrem Tod als potenzielle Spender zur Verfü-



gung zu stehen. Als initiiertes und geschäftsführendes Mitglied der Initiative Organ Spende hat sich die LZG zur Aufgabe gemacht, diese Diskrepanz zu minimieren.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2002 arbeitet das Bündnis von Gesundheitspartnerinnen und -partnern unter Leitung der LZG daran, die Bevölkerung über das Thema Organ spende zu informieren und die Auseinandersetzung mit der eigenen Spenderbereitschaft zu fördern. Ziel der Aktivitäten ist, die Anzahl derjenigen Menschen zu erhöhen, die nachvollziehbar und bewusst eine Entscheidung zur Frage der Organ spende im Falle des eigenen Todes treffen und diese in einem Spenderausweis dokumentieren.

Der landesweiten Initiative Organ spende Rheinland-Pfalz mit Sitz in der LZG gehören an:

- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (MASGFF)
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) Region Mitte
- Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO)
- Bundesverband Niere e. V.
- IG der Dialysepatienten Kaiserslautern e.V.
- IG der Dialysepatienten Mainz e.V.
- Lebertransplantierte Deutschland e.V.
- Verband Organtransplantierte Deutschland (VOD) e.V.

- Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
- Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz
- Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Gesetzliche Krankenversicherungen in Rheinland-Pfalz: AOK/BKK/IKK/LSV/vdek

Um die Bevölkerung zum Thema Organ spende zu sensibilisieren geht die Initiative drei Wege:

1. Präsenz bei Gesundheitstagen und -aktionen
2. Aktion am Tag der Organ spende
3. Ansprache von Multiplikatoren – Schulprojekt

Tag der Organ spende 2009 – Aktion Herzensgabe

Mit der Aktion „Herzensgabe“ startete die Initiative Organ spende Rheinland-Pfalz zum bundesweiten Tag der Organ spende am 6. Juni 2009 eine viel beachtete Veranstaltung mit Symbolcharakter.

Geben, was mir am Herzen liegt, was mir wichtig, lieb und teuer ist, und einem anderen Menschen damit eine Freude machen. Das ist die Idee, die hinter der Aktion „Herzensgabe“ der Initiative Organ spende Rheinland-Pfalz stand. Denn wer anderen ein Geschenk macht, an dem „sein Herz hängt“, handelt großzügig und uneigennützig – gerade so, wie es dem Wesen der Organ spende entspricht.

Für die Aktion „Herzensgabe“ 2009, deren Schirmherrin Gesundheitsministerin Malu Dreyer war, haben 55 prominente rheinland-pfälzische Mitbürgerinnen und Mitbürger aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen eine „Herzensgabe“ gespendet. Dies waren Gegenstände, die für ihre Besitzerinnen und Besitzer einmal eine große Bedeutung hatten: Das erste Grundgesetz von Ministerpräsident Kurt Beck, das Kochmesser eines Starkochs, das Zebra aus der Kin-



dernachrichtensendung „Logo“, gespendet von ZDF-Intendant Markus Schächter und vieles mehr. Auf einer eigens eingerichteten Homepage (www.herzensgabe.de) konnten sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger aus Rheinland-Pfalz über die Herzensgaben informieren und per Internet oder Telefon an der Verlosung teilnehmen.

Die Herzensgaben wurden dann am Tag der Organ spende bei Aktionen und Informationsständen in



Mainz, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Trier und Montabaur übergeben. Während der Veranstaltungen gaben Expertinnen und Experten Auskunft zur Organ spende, und man konnte sich auch direkt einen Organ spenderausweis ausstellen lassen.

Schulprojekt Organ spende Rheinland-Pfalz

Bereits 2006 hat Gesundheitsministerin Malu Dreyer mit Partnerinnen und Partnern aus dem Gesundheitswesen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, in der der Aufklärungsarbeit über Organ spende an rheinland-pfälzischen Schulen besonderes Gewicht verliehen wird. Die LZG wurde mit dem Auf-

trag betraut, Lehrkräfte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dahingehend zu schulen, das Thema altersgerecht und sensibel im Unterricht zu behandeln, Informationen weiter zu geben und kritische oder besorgte Fragen der Schüler kompetent beantworten zu können.

In diesem Sinne hat die LZG im Jahr 2008 Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Schulen fortgebildet. Im Jahr 2009 nutzten Lehrkräfte aus Mainz, Oppenheim, Kandel und Bad Kreuznach, die an dieser Schulung teilgenommen hatten, das Unterstützungsangebot der LZG und machten in Form von Vorträgen und Projekttagen die Organ spende an ihrer Schule gemeinsam mit der LZG zum Thema. Aktuelle Informationen sind auf der Homepage zu finden unter: www.initiative-organspende-rlp.de

3.3 Demenzzkampagne Rheinland-Pfalz

Die LZG klärt seit März 2004 im Rahmen der Demenzzkampagne Rheinland-Pfalz die Öffentlichkeit im Land mit viel Erfolg über die Hintergründe der Demenzerkrankung auf. Eingebunden ist die Öffentlichkeitskampagne in die Initiative „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen. Durch eine engagierte, intensive und aktive Aufklärungsarbeit konnte die Kampagne auch 2009 weiter dazu beitragen, Vorurteile zur Entstehung und zum Verlauf demenzieller Erkrankungen abzubauen und verhalf zu mehr Verständnis für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen.

Ziel der Aufklärungsarbeit ist auch das stetige Hinweisen auf die Wichtigkeit und die Bedeutung einer leitliniengerechten hausärztlichen Diagnose und Therapie, der frühen psychosozialen Beratung, der Kenntnis von regionalen Versorgungsstrukturen sowie der Annahme von Unterstützungsangeboten. Betroffene und Angehörige sollen in die Lage versetzt werden, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt für ihre Zukunft gemeinsam Vorkehrungen treffen zu können.

Ein projektbegleitender Online-Auftritt unter www.demenz-rlp.de hat auch in 2009 an Demenzerkrankten Menschen, vor allen Dingen ihren pflegenden Angehörigen, aber auch allen anderen Inte-

ressierten die Möglichkeit gegeben, sich an einer zentralen Stelle über Angebote und Kontaktstellen zum Thema Demenz in Rheinland-Pfalz zu informieren.

Das Landes-Netz-Werk Demenz

Als Ergebnis der langjährigen Aufklärungsarbeit in Rheinland-Pfalz sind mittlerweile über 20 regionale Demenznetzwerke entstanden. Um diese in ihrer Arbeit zu unterstützen, wurde 2009 das Landes-Netz-Werk Demenz als landesweite Servicestelle gegründet und in der LZG angesiedelt.

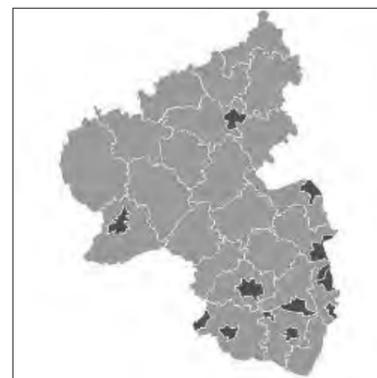
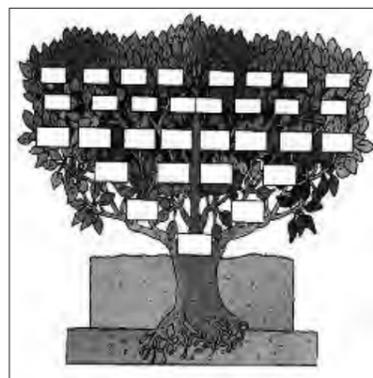
Am 21. September 2009 fand mit großer Resonanz die erste Netz-Werk-Konferenz unter dem Titel „Demenz – gemeinsam handeln“ in der Alten Patrone in Mainz mit rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Die Konferenz stellte Beispiele guter Praxis in Rheinland-Pfalz vor, bot ausreichend Raum zum Austausch der Netzwerkenden und zeigte wichtige Methoden in der Netzwerkarbeit auf. Aus dieser Konferenz gingen Fortbildungen hervor, die den in Demenznetzwerken Aktiven im Jahr 2010 als Weiterbildungsmöglichkeit angeboten werden. Wünsche und Vorstellungen der professionell und ehrenamtlich Beteiligten wurden im Anschluss an die Konferenz strukturiert erfasst; die Ergebnisse gehen in die Arbeit des Landes-Netz-Werks in 2010 ein. Mit dieser ersten Netz-Werk-Konferenz wurde mit der Vernetzung der Netze begonnen, und die Netzwerkidée wurde auf einer höheren, übergeordneten Ebene aufgegriffen. Das Landes-Netz-Werk Demenz stellt somit eine weitere Entwicklungsstufe im Bereich der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz dar.

Darstellung bestehender struktureller Angebote zum Thema Demenz

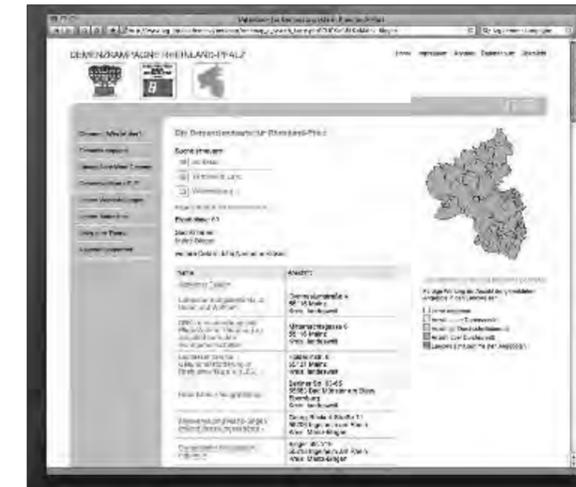
In 2008 wurde mit der Einrichtung einer Demenzlandkarte Rheinland-Pfalz begonnen. Sie soll eine Übersicht über vorhandene Angebote zur Versor-



gung, Unterstützung und Beratung von an Demenz Erkrankten und ihren Angehörigen bieten. Informationen zu Veranstaltungen und Dienstleistungen sollen so leichter zugänglich gemacht werden, und individuelle Fragen sollen besser zu recherchieren sein. Durch die Visualisierung auf einer Landkarte wird nicht nur Bestehendes aufgezeigt, es können auch regionale Defizite in der Beratungs- und Versorgungsstruktur sichtbar werden. So kann diese Demenzlandkarte als perspektivisches Element dienen: Sie dokumentiert vergangene Aktivität, stellt dann im weiteren Verlauf den Ist-Stand an Angeboten zum Thema Demenz im Land dar, zeigt Ansatzpunkte und Ziele für die Zukunft auf und kann somit in strukturschwachen Regionen Anreize zur Etablierung neuer Angebote geben.



Die Demenzlandkarte Rheinland-Pfalz wurde im Jahr 2009 durch ein Anschreiben allen demenzrelevanten Einrichtungen im Land bekannt gemacht. Die Mitarbeit der Einrichtungen garantiert die Aktualität der hinterlegten Daten und hat den positiven Nebeneffekt der Intensivierung der landesweiten Vernetzung: Nicht nur die Einrichtungen werden regelmäßig kontaktiert, auch die Einrichtungen selbst suchen den regelmäßigen Kontakt zum Landes-Netz-Werk Demenz.



Informationsseiten zum Landes-Netzwerk-Demenz und zur Demenzkampagne Rheinland-Pfalz werden unter www.demenz-rlp.de mit den aktuellen Terminen und Angeboten gepflegt.

Projekte, Veranstaltungen und Weiterbildungen im Rahmen der Demenzkampagne

Die jährlichen Fachtage zum Thema Demenz widmen sich Bereichen, die eine positive Ansprache von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung ermöglichen und pflegenden Angehörigen sowie Fachkräften dazu Hilfestellungen anbieten.

Unter dem Titel „Selbst bei Demenz (SET) – Ressourcen erweitern, Sinn erhalten, ethisch handeln“ stand am 10. Oktober 2009 das Konzept der Selbsterhaltungstherapie (SET) im Zentrum des Fachtags, der mit über 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Alten Patrone in Mainz erneut großes Interesse fand. Wie können wir Menschen, die an Demenz erkrankt sind, helfen, damit ihre individuellen Fähigkeiten möglichst lange erhalten bleiben? Wie sieht eine gute Betreuung und Pflege der Patienten aus? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Fachtages, den die

LZG gemeinsam mit der Universitätsmedizin Mainz, der „Franziska Schervier“ Altenhilfe und dem Alzheimer Therapiezentrum Bad Aibling veranstaltete. Die interdisziplinäre Tagung präsentierte Erkenntnisse und Erfahrungen, die psychosoziale Hilfen für Menschen mit Demenz begründen und begleiten. Besondere praktische Relevanz erhielt die Tagung durch Berichte über die Anwendung der Selbsterhaltungstherapie im Rehabilitationsprogramm und im Pflegeheim. Auch weitere Anwendungsmöglichkeiten des Konzepts in Klinik und Betreuung wurden vorgestellt.

Der Fachtag wendete sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege und Beratung, an Ärztinnen und Ärzte, an ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger und an pflegende Familien und Betroffene.

„start-modem“ – das Leuchtturmprojekt Demenz

Das Leuchtturmprojekt „start-modem“ ist ein duales hausarztzentriertes Modellprojekt zur Demenzversorgung in Rheinland-Pfalz unter Einbezug und Fortbildung der Pflegestützpunkte. Es wurde als Kooperationsprojekt zwischen der LZG und der Universitätsmedizin Mainz im Jahr 2009 fortgesetzt. Ziel ist auch hier der Verweis auf die notwendige Stärkung und Förderung der Früherkennung und Frühdiagnostik und die Betonung einer frühen psychosozialen Beratung und Begleitung. Seit 2008 fördert das Bundesministerium für Gesundheit bundesweit 29 Forschungsvorhaben, die unterschiedliche Versorgungsmodelle demenziell Erkrankter untersuchen und weiterentwickeln – so auch das Projekt in Rheinland-Pfalz unter dem Titel „Hausarztbasiertes Modellprojekt Demenzversorgung in Rheinland-Pfalz (start-modem)“. Die wissenschaftliche Studie wird unter der Leitung von PD Dr. med. Andreas Fellgiebel, Oberarzt der Gedächtnisambulanz der Universitätsmedizin Mainz, durchgeführt. Insgesamt 96 Hausärztinnen und Hausärzte, drei Facharztzentren und neun Pflegestützpunkte in drei Regionen in Rheinland-Pfalz sind an der Studie beteiligt. Der Förderzeitraum ist auf insgesamt 24 Monate festgelegt. 2010 können dann anhand der erhobenen Daten Aussagen zur Wirksamkeit der Versorgungsstruktur getroffen werden.



Das Projekt wurde vom 17. bis 20. Juni 2009 auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V. und am 12. und 13. September 2009 auf dem Wissenschaftsmarkt der Johannes Gutenberg-Universität Mainz der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Berufsbegleitende Fortbildung „Demenz und Musik“



Die LZG bietet seit 2006 Veranstaltungen an, die die Verbesserung der Lebensqualität demenziell erkrankter Menschen durch Musik als Kommunikations- und Ausdrucksmedium in der Pflege zum Ziel haben.

Aufgrund der ungebrochen großen Nachfrage startete im Februar 2009 erneut die berufsbegleitende Fortbildung „Demenz und Musik“, für Fachkräfte der ambulanten und stationären Pflege. Zugangsvoraussetzung war eine musikalische Vorbildung sowie ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine Pflegeausbildung mit praktischer Berufserfahrung. Elf Teilnehmende absolvierten die zweite Staffel der bundesweit neuen Fortbildung „Demenz und Musik“ in Kooperation mit der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz von Februar bis November 2009 und schlossen sie mit einem Zertifikat der Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen, ab. Zum Lehrgangsinhalt zählte Basiswissen in den Bereichen Musikpsychologie, Musiklehre und Instrumentenkunde. Im Zentrum der Ausbildung aber stand die Praxis: Die Beteiligten erprobten musikbezogene Methoden – vom Singen bis hin zu kleinen Verklänglichungen, einfachen Mitspielsätzen und verschiedenen Formen der Bewegung mit und zur Musik. Validieren mit Hilfe von Musik, Musik in der Sterbebegleitung, Biografiearbeit mit Musik sowie didaktische und organisatorische Hilfen zur Umsetzung in die Praxis ergänzten das Kurscurriculum.

Seminare „Musik als Schlüssel“

An vier Terminen in 2009 konnte mit den Seminaren „Musik als Schlüssel“ insgesamt 41 Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Themenfeld „Musik mit alten Menschen“ näher gebracht werden. Die Seminare richteten sich an Fachkräfte in der Betreuung und Beratung von Familien, die einen an Demenz er-



krankten Angehörigen pflegen, sowie an ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer von demenzkranken Menschen. In Arbeitsgruppen wurden einfache Mitspielübungen erprobt: Mit Klanggeschichten, Musikhören, Singen und Summen, dem Orff-instrumentarium, Bewegungen und Malen zur Musik stand die Anwendbarkeit im Pflegealltag auch in diesem Jahr wieder im Vordergrund. Die Seminare werden in Kooperation mit der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz und der Fachhochschule Münster angeboten.

Projekt „Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen“

Landesweit erkranken jedes Jahr rund 11.000 Menschen neu an Demenz. Je größer der Anteil demenziell erkrankter Personen an der Gesamtbevölkerung wird, umso häufiger treten im polizeilichen Alltag Situationen auf, in denen die Beamtinnen und Beamten mit verwirrten oder hilflosen alten Menschen konfrontiert sind. Sei es, dass die Polizei mit der Suche nach Vermissten beauftragt wird oder im Einsatz ist, um augenscheinlich desorientierte Seniorinnen oder Senioren aufzunehmen – in allen Fällen ist es wichtig, die Situation richtig einzuschätzen und eine vertrauensgewinnende Ansprache zu finden.

Durch das innovative und bundesweit einzigartige Projekt „Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen“ wurden Polizistinnen und Polizisten zum Thema Demenz geschult und mit den zu beachtenden Besonderheiten im Umgang mit erkrankten Menschen und ihren Angehörigen vertraut gemacht. Dies geschah sowohl während der Ausbildung an den entsprechenden Polizeischulen des Landes als auch fortlaufend während ihrer Einsätze im Vollzug. Das Projekt wurde von der LZG in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie und dem Ministerium des Inneren und für Sport in Rheinland-Pfalz auch 2009 erfolgreich fortgeführt. Fortbildungen fanden an den Standorten Mainz, Neuwied, Montabaur und Landau statt.

Projekt „Antennen für Demenz“

Ein älterer Mensch irrt orientierungslos und zu dünn bekleidet durch die Fußgängerzone, eine Kundin fällt beim Bezahlen im Supermarkt als verwirrt auf, eine



Familie aus der Nachbarschaft scheint mit der Pflege ihrer demenzkranken Mutter hoffnungslos überfordert zu sein – was tun in diesen Situationen? Wer sich in der Öffentlichkeit bewegt und viel Kontakt mit Menschen hat, wird immer häufiger mit dieser Frage konfrontiert. In Mainz startete am 25. November 2009 ein Projekt, das Bürgerinnen und Bürger zum Thema Demenz schult, damit sie in Zukunft als „Antennen für Demenz“ in ihren Wohnquartieren tätig sein können.

Ziel des Projekts ist, Menschen, die durch ihr Engagement, ihre Vereinsmitgliedschaft, ihre soziale oder berufliche Position bekannt und anerkannt sind, in die Lage zu versetzen, Demenz bei Betroffenen bzw. Überforderung bei pflegenden Familien zu erkennen und Kontakt zu den Mainzer Pflegestützpunkten zu vermitteln. Wie eine Antenne sollen diese Personen Signale empfangen und weiterleiten. In einer Schulung wurden den ersten 14 Mainzer „Antennen“ das nötige Basiswissen über die Krankheit Demenz, ihre Symptome, die Besonderheiten des Umgangs mit Betroffenen sowie das in der Region vorhandene Unterstützungssystem vermittelt. Die Mainzer Pflegestützpunkte sind bei allen Fragen für die „Antennen“ kompetente Ansprechpartner.

Als Ergänzung erschien zum Auftakt des Projekts eine Broschüre der LZG mit dem Titel „Begegnung mit an Demenz erkrankten Menschen“. Die Broschüre kommt nicht nur in den Schulungen der „Antennen für Demenz“ zum Einsatz, sondern ist für alle Bürgerinnen und Bürger geeignet, die sich zum Thema Demenz informieren wollen. Das Projekt „Antennen für Demenz“ wurde von der ServiceStelle Demenz in Mainz initiiert und ist ein Kooperationsprojekt der

Mainzer Pflegestützpunkte, der Sozialplanung der Stadt Mainz und der LZG. Ziel ist, dass sich auch in 2010 immer mehr Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen bereit erklären, als „Antennen für Demenz“ zu wirken.

3.4 Pflegestammtisch in Mainz

Auf Initiative und unter der Schirmherrschaft von Sozialministerin Malu Dreyer gibt es seit November 2008 Pflegestammtische in Rheinland-Pfalz. Die Koordination des Mainzer Pflegestammtischs erfolgt über die LZG in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz.

Als Gesprächs- und Diskussionsforum steht der vierteljährlich stattfindende Pflegestammtisch insbesondere pflegenden Angehörigen, Beschäftigten in Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten, Einrichtungsträgern sowie Vertreterinnen und Vertretern von Selbsthilfegruppen, der Pflege- und Krankenkassen, des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung, der Heimaufsicht, aber auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern zum Austausch offen. Ziel der Pflegestammtische ist es, die Situation pflegebedürftiger Menschen, ihrer Familien und der ehrenamtlich und professionell Pflegenden zu verbessern – im Sinne einer menschenwürdigen und qualitativ hochwertigen Pflege und Versorgung. Die vier Pflegestammtische fanden im Jahr 2009 im Restaurant Proviantmagazin in Mainz jeweils von 18:00 Uhr bis ca. 20:00 Uhr statt. Folgende Themen wurden an den Abenden diskutiert:

- Pflege zuhause – aber wie? Hilfsangebote für die häusliche Pflege in Mainz. Erfahrungsberichte und Beispiele
- Wenn's zu Hause nicht mehr geht – wohin?
- Rund-um-die-Uhr-Betreuung zu Hause – legal machbar und bezahlbar?
- Ein gutes Pflegeheim – worauf muss ich achten?



3.5 Weitere Qualifizierungsangebote

Fortbildung „Gewalt macht Frauen krank: Erkennen – ansprechen – helfen“

Im Januar 2008 fand in Mainz die Auftaktveranstaltung eines landesweit geplanten Fortbildungszyklus für Ärztinnen und Ärzte zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen statt. Dieses Fortbildungskonzept wurde im Rahmen des Rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) und in Kooperation mit der Akademie für Ärztliche Fortbildung Rheinland-Pfalz entwickelt. Die LZG ist seit vielen Jahren Partnerin des Projektes RIGG, welches in der Abteilung Frauen des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen angesiedelt ist. Laut WHO gehören körperliche, sexuelle und psychische Gewalt zu den größten Gesundheitsrisiken für Frauen. Arztpraxen sind die häufigsten Anlaufstellen für von Gewalt betroffene Frauen. Die gesundheitlichen Folgen von Gewalt sind nicht immer leicht zu erkennen und werden darum häufig nur unzureichend behandelt.

Auch 2009 fand die zertifizierte Fortbildung mit dem Titel „Gewalt macht Frauen krank: Erkennen – ansprechen – helfen“ zwei Mal statt. Den Teilnehmenden wurde Wissen über Anzeichen und Auswirkungen von Beziehungsgewalt vermittelt und Interventions- und Beratungsmöglichkeiten vorgestellt.

Fortbildungsreihe „Kompetenz im Beruf“

In dieser Fortbildungsreihe werden Seminare für Führungskräfte im öffentlichen Gesundheitsdienst, für die Partnerinnen und Partner sowie die Mitglieder der LZG angeboten. Die Fortbildungsangebote beziehen sich jeweils auf Schlüsselqualifikationen, die im beruflichen Alltag neben fachlichen Kenntnissen zunehmend gefordert sind.

Im Seminar „Kompetenzen von Führungskräften“ konnten Teilnehmende ihr eigenes Verhältnis zu Führungspositionen reflektieren, sie lernten wichtige Kompetenzen einer Führungskraft kennen und konnten so die eigene Zielsetzung für ihre Führungsaufgabe festlegen. Das Seminar „Zeitmanagement und Arbeitstechniken“ bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, den Umgang mit Zeit zu überdenken, um eine bessere Zeitplanung in Harmonie mit sich selbst und dem sozialen Umfeld zu ermöglichen.

3.6 Materialien und Veranstaltungen

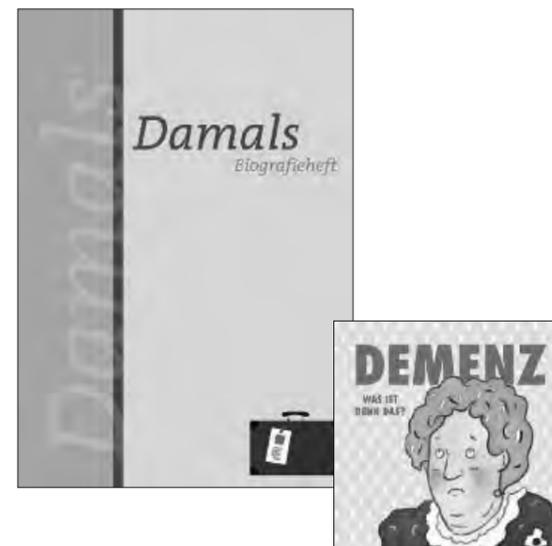
Folgende Informationsmaterialien hat das Referat Gesundheitsförderung für Erwachsene und sozialer Wandel im Jahr 2009 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuveröffentlichungen

- Broschüre „Begegnung mit an Demenz erkrankten Menschen“
- Broschüre „Damals und Heute. Biografieheft und Datenblatt“
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“
- Broschürenreihe „Gesundheit im Alter, Heft 5, Fit im Kopf.“
- Online-Publikation „Demenz und Musik – Dokumentation des Fachtags Demenz und Musik am 11. Juni 2008 in Schloss Engers“
- Wissenschaftliches Poster „start-modem – Leuchtturmprojekt Demenz“
- Poster „Demenz – Was ist denn das?“
- Kalender 2010 „Landes-Netz-Werk Demenz“

Neuauflagen

- Broschüre „Demenz und Musik – Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“
- CD „Musik als Schlüssel“
- Elterninfo „Demenz“
- Broschüre „Sturzprophylaxe durch Bewegung“
- Broschüren-Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 1, Seelisch in Balance – geistig in Topform“
- Broschüren-Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 2, Aktiv und fit“
- Broschüren-Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 3, Essen und Trinken mit Genuss“
- Broschüren-Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 4, Krankheitsrisiken aktiv verhindern“



Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
15.01.2009	Vortrag Organspende: Schule	Oppenheim
20.01.2009	Posterpräsentation der Zwischenergebnisse des Leuchtturmprojekts Demenz	Berlin
20.01.2009	Schulung: Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen	Pirmasens
04.02.2009	Vortrag Organspende: Schule	Kandel
11.02.2009	Fortbildung: Gewalt macht Frauen krank	Mainz
16.02.-17.02.09	Berufsbegleitende Fortbildung: Demenz und Musik/1. Block	Neuwied-Engers
19.02.2009	Vortrag Organspende: Schule	Mainz
20.02.2009	Vortrag Organspende: Schule	Mainz
02.03.-03.03.09	Seminar: Musik als Schlüssel	Neuwied-Engers
04.03.2009	Leuchtturm-Projekt: Erfahrungsaustausch, Nachschulung der teilnehmenden Pflegestützpunkte	Mainz
04.03.-05.03.09	Seminar: Musik als Schlüssel	Neuwied-Engers
04.03.2009	Pflegestammtisch	Mainz
05.03.2009	Vortrag Organspende: Schule	Mainz
05.03.-07.03.09	Informationsstand: 1. Nationale Impfkonzferenz	Mainz
11.03.2009	Schulungsinitiative für Angehörige von Demenzkranken	Zweibrücken
17.03.2009	Schulung: Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen	Mainz
18.03.2009	Seminar Kompetenz im Beruf: Kompetenzen von Führungskräften	Kleinich
23.03.-24.03.09	Preisübergabe/Ideepark Financial Times Deutschland	Berlin
02.04.2009	Schulung: Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen	Montabaur
23.04.-24.04.09	Berufsbegleitende Fortbildung: Demenz und Musik/2. Block	Neuwied-Engers
25.04.-26.04.09	Informationsstand: Gesundheitsmesse	Speyer
08.05.2009	Auftaktveranstaltung Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz	Mainz
13.05.2009	Vortrag Organspende	Daun
13.05.2009	Schulung: Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen	Neuwied

Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
14.05.2009	Informationsstand: Gesundheitstag Landesamt für Umwelt, Wasseraufsicht und Gewerbeaufsicht	Mainz
02.06.2009	Pflegestammtisch	Mainz
06.06.2009	Organspende: Informationsstand, Aktion „Herzensgabe“	Mainz
06.06.2009	Organspende: Informationsstand, Aktion „Herzensgabe“	Trier
06.06.2009	Organspende: Informationsstand, Aktion „Herzensgabe“	Kaiserslautern
06.06.2009	Organspende: Informationsstand, Aktion „Herzensgabe“	Montabaur
06.06.2009	Organspende: Informationsstand, Aktion „Herzensgabe“	Ludwigshafen
15.06.2009	Fortbildung zur Organspende: Krankenpflegeschule	Marienwörth
16.06.2009	Vortrag Organspende: Schule	Oppenheim
21.06.2009	Vortrag, Informationsstand: Gesundheitstag	Mainz
23.06.2009	Informationsstand: Gesundheitstag	Trier
24.06.2009	Leuchtturm-Projekt: Erfahrungsaustausch und Nachschulung für teilnehmende Hausärztinnen und Hausärzte	Mainz
01.07.2009	Leuchtturm-Projekt: Erfahrungsaustausch und Nachschulung für teilnehmende Hausärztinnen und Hausärzte	Mainz
01.07.2009	Informationsstand Organspende: Tagung der Patientenfürsprecher RLP sowie ehrenamtlich Tätiger in der Patientenbetreuung	Andernach
03.07.-05.07.2009	Informationsstand Organspende: Rheinland-Pfalz-Tag	Bad Kreuznach
04.07.2009	Informationsstand: Seniorensommerfest	Worms
07.07.2009	Informationsveranstaltung: Bekanntmachung der Chest-Pain-Unit	Mainz
08.07.2009	Informationsstand: Gesundheitstag im Landtag Rheinland-Pfalz	Mainz
15.07.2009	Vortrag, Informationsstand: Gesundheitstag	Horbach
08.08.-09.08.09	Berufsbegleitende Fortbildung: Demenz und Musik/3. Block	Neuwied-Engers
13.08.2009	Schulung: Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen	Landau

Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
23.08.2009	Informationsstand: Seniorensommerfest	Mainz
24.08.-25.08.09	Seminar: Musik als Schlüssel	Neuwied-Engers
26.08.2009	Fachtagung: „Gewalt macht Frauen krank“	FH Pirmasens
26.08.-27.08.09	Seminar: Musik als Schlüssel	Musikakademie Neuwied
27.08.-28.08.09	Vortrag: Frauengesundheit für Polizistinnen	Hahn
02.09.2009	Pflegestammtisch	Mainz
05.09.2009	Informationsstand: Aktionstag Gesundheitsamt Mayen-Koblenz	Kruft
12.09.2009	Informationsstand: Gesundheitstag	Kirn
16.09.2009	Stepp-Mitmach-Aktion: Zentralstelle Polizeisport	Wittlich
18.09.2009	Informationsstand: Patiententag zum Thema Schlaganfall	Trier
19.09.2009	Informationsstand Organspende: PKD-Rad-Tour Nierenwoche	Trier
19.09.2009	Informationsstand: Gesundheitstag der VHS	Neustadt
21.09.2009	Grußwort, Informationsstand: Auftaktveranstaltung Woche der Demenz in Gillenbeuren	Cochem
21.09.2009	Weltalzheimertag, 1. Netzwerkkonferenz und Auftaktveranstaltung zum Landes-Netz-Werk Demenz	Mainz
22.09.-23.09.09	Grußwort: Fachtagung Netzwerk Demenz	Koblenz
23.09.2009	Seminar Kompetenz im Beruf: Zeitmanagement und Arbeitstechniken	Kleinich
24.09.2009	Schulung: Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen	Mainz
06.10.2009	Informationsstand, Vortrag: Gesundheitstag Ministerium des Innern und für Sport	Mainz
07.10.2009	Tag der offenen Tür	LZG Mainz
10.10.2009	Fachtag: Hilfen bei Demenz	Mainz
10.10.2009	Vortrag Organspende	Rockenhausen
23.10.-24.10.09	Berufsbegleitende Fortbildung: Demenz und Musik/4. Block	Musikakademie Neuwied
21.11.-23.11.09	Berufsbegleitende Fortbildung: Demenz und Musik/5. Block	Musikakademie Neuwied
25.11.2009	Schulung: Antennen für Demenz	Mainz
02.12.2009	Pflegestammtisch	Mainz

4

Büro für Suchtprävention

Das Büro für Suchtprävention der LZG setzt die Projekte zur Suchtprävention in Rheinland-Pfalz auf Landesebene um. Seit Einrichtung des Büros haben sich die Aufgabenfelder kontinuierlich erweitert. So erhielt das Büro beispielsweise im Jahr 2009 erstmals den Auftrag vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, die Landesdrogenkonferenz als zentrale Tagung der Suchtkrankenhilfe in Rheinland-Pfalz zu organisieren. Inhaltlich stand 2009 wie auch schon zuvor die Prävention des Alkoholmissbrauchs im Mittelpunkt der Arbeit. In Kooperation mit den Fachkräften und den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurde neben dem Thema „Jugendliche und Alkohol“ vor allem für das Thema „Alkohol und Schwangerschaft“ Öffentlichkeitsarbeit gemacht.

Das Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

Das Büro für Suchtprävention hat in den vergangenen Jahren zunehmend Koordinierungsfunktionen auf Landesebene übernommen. Zu seinen Kernaufgaben zählt:

- die Förderung Regionaler Netzwerke (Regionale Arbeitskreise Suchtprävention)
- die Förderung der Suchtvorbeugung in Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, in der Familie und in Schulen durch:
 - Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
 - Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Praxis
 - landesweite Projektarbeit

- Entwicklung und Bereitstellung von Medien
- Evaluation/Dokumentation
- Kooperation auf Landes- und Bundesebene

Über die bisherigen Kernaufgaben hinaus fallen seit 2009 u.a. auch die landesweite Datenauswertung der Angebote zur Suchtprävention und die Organisation der Landesdrogenkonferenz mit Fachkräften aus den Arbeitsbereichen der Suchtkrankenhilfe in die Zuständigkeit des Büros.

4.1 Koordinierung

Regionale Arbeitskreise für Suchtprävention

Suchtprävention ist nur effektiv, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. In Rheinland-Pfalz gibt es zurzeit (Stand: 31.12.2009) 38 Regionale Arbeitskreise, die regionale Konzepte entwickeln und vor Ort umsetzen:



Adenau, Altenahr, Altenkirchen, Alzey, Bad Dürkheim, Bad Kreuznach, Bad Sobernheim, Bernkastel-Wittlich, Bingen, Birkenfeld, Bitburg-Prüm, Brohlthal, Daun, Donnersberg, Frankenthal, Graftschaft, Ingelheim, Kaiserslautern, Kirn, Koblenz, Kusel, Lud-

2009 geförderte Projekte, nach Präventionsfeldern gegliedert

Zahl der Projekte (=Zahl der bewilligten Maßnahmen):	Durchführung von Maßnahmen in folgenden Bereichen: (Mehrfachnennungen möglich)	davon Multiplikatoren	Geschlechtsspezifisch
43	Kindertagesstätten	2	2
	Schule/Jugendarbeit	15	5
	Jugendarbeit	26	3
	Öffentlichkeitsarbeit	12	-
	Eltern/Erwachsene/Betrieb	12	4

wigshafen, Mainz, Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz, Neustadt, Neuwied, Nieder-Olm, Oppenheim, Pirmasens, Rhein-Lahn-Kreis, Sinzig, Sprendlingen-Gensingen, Südpfalz, Trier/Trier-Saarburg, Westerwaldkreis, Worms, Zweibrücken.

Im Jahr 2009 wurden darüber hinaus Gespräche in der Region Speyer zur Gründung eines weiteren Regionalen Arbeitskreises geführt und die Planungen zur landesweiten Aktionswoche Suchtprävention in 2010 gestartet.

Aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen wurden 2009 insgesamt 43 suchtpreventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert. In einer thematischen Arbeitssitzung für die Regionalen Arbeitskreise wurde das Antragsverfahren für neue Koordinatorinnen und Koordinatoren vorgestellt. Weitere Arbeitssitzungen sind in 2010 geplant.

Ein Großteil der Veranstaltungen wurde durch die Presse begleitet und in Form schriftlicher Veranstaltungsdokumentationen aufbereitet. Bei den Projekten der Regionalen Arbeitskreise lag der inhaltliche Schwerpunkt auf der Prävention des Alkoholmissbrauchs. Das Büro für Suchtprävention unterstützt die Regionalen Arbeitskreise durch:

- Koordination
- landesweite Seminare/Fachtagungen/Fortbildungen
- Durchführung zielgruppenspezifischer Seminare in Kooperation mit Regionalen Arbeitskreisen
- Unterstützung der Weiterentwicklung Regionaler Arbeitskreise
- Fachberatung (z.B. Projektberatung, Beratung bei

der Planung von Seminaren und Fortbildungsreihen für Multiplikatoren etc.)

- Unterstützung für die Öffentlichkeitsarbeit
- Bereitstellung von Medien und Informationen
- Fachtagungen

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise

Die Jahrestagung ist zu einer Veranstaltung geworden, auf der sich bewährte Projekte der Regionalen Arbeitskreise präsentieren und neue Anregungen für die Praxis vorgestellt werden. 2009 wurde sie erstmals als zweitägige Workshop-Tagung konzipiert, in die Fortbildungsseminare zum Thema „Grundlagen der Suchtprävention“ und „Rhetorik“ eingebunden waren. Der fachliche Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern zum Thema Suchtprävention ist eine wichtige Grundlage für die Angebote in Rheinland-Pfalz.

Fachkräfte für Suchtprävention

Das Dokumentationssystem „Dot.sys“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereit gestellt und dient der bundesweiten Erfassung suchtpreventiver Maßnahmen und der Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Fachkräfte. Seit 2008 liegt die Koordination der rheinland-pfälzischen Fachkräfte für Suchtprävention im Bereich der „Dot.sys“-Statistik beim Büro für Suchtprävention. Die Vertretung gegenüber der BZgA, die Koordination der Datenerfassung und die Absprachen zur Auswertung werden hier zentral übernommen.

Landesdrogenkonferenz

Erstmals wurde 2009 die Landesdrogenkonferenz als Fachtagung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen über das Büro für Suchtprävention gestaltet und organisiert. Die jährlich stattfindende Tagung für die Einrichtungen der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz fand am 30.10.2009 mit 205 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum Schwerpunkt „Konsum und Zugänge. Wer sucht was?“ statt.

Qualitätssicherung

Das Büro für Suchtprävention betrachtet die interne und externe Evaluation seiner Arbeit als ein wichtiges Qualitätskriterium. So wurden bereits die Projekte zu den Themen Glücksspielsucht und Essstörungen einer externen Evaluation unterzogen. Das Büro für Suchtprävention hat 2009 ausgewählten Projekten zur Suchtprävention in Rheinland-Pfalz eine Projektbegleitung über das Programm „Quip“ („Qualität in der Prävention“) zur Verfügung gestellt, das von der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf angeboten wird. Ziel ist es, die fachliche Entwicklung regionaler suchtpreventiver Projekte damit zu unterstützen und deren Orientierung an wissenschaftlichen Standards zu fördern.

Datenprojekte

Das Büro für Suchtprävention hat in den vergangenen Jahren Projekte vermehrt online präsentiert und dokumentiert (www.mach-dir-nix-vor.de, www.fam-tische.de, www.lass-stecken.rlp.de). Die digitale Öffentlichkeitsarbeit trägt deutlich zur Verbreitung und inhaltlichen Aufbereitung von Projekten bei und blieb auch 2009 fester Bestandteil der Maßnahmen zur Suchtprävention.

Preynet

Die BZgA setzt in Kooperation mit allen Bundesländern das Internetportal www.preynet.de um. Fachpersonen und Interessierte finden in dieser Datenbank Informationen über Einrichtungen der Suchtprävention, Projektstudien, Materialien zum Thema sowie aktuelle Termine. Das Projekt wurde 2004 begonnen, im Jahr 2005 wurden die Regionalen Arbeitskreise aufgenommen. Inzwischen hat sich diese Plattform zu einem etablierten Arbeitsmedium der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz entwickelt, das auch 2009 fortgeführt wurde. Schwerpunktmäßig wurde der fachliche Austausch über Preynet verstärkt und die Informationen in Preynet vervollständigt.

Serviceleistung für Suchtprävention

In den vergangenen Jahren wurde das Büro für Suchtprävention verstärkt zentraler Ansprechpartner zu Fragen der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz und war vielfach als Kooperationspartner bei Veranstaltungen gefragt. Das Angebot an Serviceleistungen besteht aus verschiedenen Bausteinen:

- Materialien zum Ausleihen für Veranstaltungen (Rauschbrillen, Co-Messgeräte)
- Unterstützung von Fachtagungen durch Materialien zu Themenschwerpunkten
- Informationsstände bzw. Beteiligung an Informationsständen zur Suchtprävention oder zu Schwerpunktthemen daraus.

4.2 Zielgruppenspezifische Seminare

Aufgabe des Büros für Suchtprävention ist die Entwicklung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte der Suchtprävention und aus dem pädagogischen Bereich. Die Kontaktadressen der ausgebildeten Fachkräfte sind unter www.lzg-rlp.de einzusehen.

Kinder aus suchtblasteten Familien

Das Themengebiet „Kinder aus suchtblasteten Familien“ ist weiterhin ein Schwerpunkt des Büros. Im Jahr 2009 wurden die regionalen Fortbildungsangebote, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ umgesetzt wurden, fachlich begleitet und evaluiert. Ergänzend hierzu haben sich Hessen, Nordrhein-Westfalen und Berlin diesem Programm angeschlossen.



Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren

Die Fortbildung „Auf der Suche nach...“ stellt seit 1998 einen festen Baustein des Angebotes beim Büro für Suchtprävention dar. Die Fortbildung schult Lehrkräfte darin, Schülerinnen und Schüler zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auszubilden, die suchtpreventive Inhalte an Gleichaltrige weitergeben. Peer-to-peer Projekte bilden einen wichtigen Ansatz in der schulischen Suchtprävention. Die umfangreiche Ausbildung im SMS-Seminar hat sich auch als Grundausbildung für Beratungslehrkräfte etabliert.

Schulung von Berufskompetenzen

Im Arbeitsfeld Suchtprävention werden Präsentations- und Rhetorik-Kompetenzen als sehr zentral angesehen. Bei den Jahrestagungen der Regionalen Arbeitskreise wurde bereits Unterstützung in einzelnen Berufskompetenzen angeboten. Darauf aufbauend wurde im Jahr 2009 erstmals eine eigenständige Fachfortbildung „Präsentation/ Rhetorik“ in das Angebot aufgenommen. Sie richtete sich an die Fachkräfte und die Koordinatorinnen bzw. Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention.

E-Learning Jugend und Alkohol

Die LZG erprobt seit 2008 die Umsetzung von E-Learning-Angeboten im Bereich des Gesundheitswesens. Unter E-Learning („elektronisch unterstütztes Lernen“, „computerbasiertes Lernen“) versteht man eine Art der Wissensvermittlung, bei der elektronische bzw. digitale Medien für die Präsentation und Distribution von Lernmaterialien und/oder zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen. Lernen ist in diesem Konzept dann erfolgreich, wenn es durch sinnvolle Verknüpfungen von Präsenzunterricht, klassischen Medien und mediengesteuertem Online-Learning geschieht (auch „blended learning“, also „vermisches Lernen“, genannt). Beim E-Learning geht es zum einen um die sinnvolle Organisation von Lerninhalten, d.h. Fachwissen wird in sinnvolle Kontexte gestellt. Zum anderen ist die Organisation der Lernenden ein wichtiges Themenfeld. Im Rahmen der Kampagne „Mach dir nix vor!“ wurden Angebote zum Thema „Prävention des Alkoholmissbrauchs“ auf Grundlage des E-Learnings entwickelt. So wurden 2009 die Fortbildungsangebote „Alkohol und Jugendschutz“ für Berufsschulen und Auszubildende im Einzelhandel sowie „Alkohol und Veranstaltungen“ für Karnevalsvereine online zur Verfügung gestellt.



Die Vorteile des E-Learnings bestehen vor allem darin, dass:

- „just in time“ gelernt werden kann, d.h. die Lernenden können ihre Lernzeiten individuell bestimmen und einteilen
- ortsunabhängig gelernt werden kann
- ein individuelles Lernen je nach Vorkenntnis möglich ist (z.B. Lerntempo oder Reihenfolge der Lerninhalte sind frei wählbar)
- verschiedene Aufnahmekanäle angesprochen werden und für jeden Lerntyp Angebote vorhanden sind (Texte, Audio, Video, Animation usw.)

4.3 Projekte

Suchtvorbeugung mit Kindern

Suchtvorbeugung ist insbesondere effektiv, wenn sie frühzeitig ansetzt und an die Lebenswelt von Kindern und deren Familien anschließt. Eine zentrale Zielgruppe für die Suchtprävention sind die Kinder aus suchtblasteten Familien. Im Büro für Suchtprävention hat sich das Angebot auf diesem Themenfeld in den vergangenen Jahren zu einem Schwerpunkt entwickelt.

Fortbildungsangebote

Das Konzept „Kind s/Sucht Familie“ hat sich über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus als Grundlage zur Fortbildung von Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren etabliert. Die ausgebildeten Fachkräfte in Rheinland-Pfalz sowie die Kindergruppenleitungen wurden durch das Büro für Suchtprävention in ihrer Tätigkeit begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtblasteten Familien in Rheinland-Pfalz“ wurden Materialien für die Praxis entwickelt und der Wissenstransfer zum Thema gestaltet.

Kindergruppen

Auch 2009 hat das Büro für Suchtprävention regionale Kindergruppenangebote unterstützt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und bieten damit einer zentralen Zielgruppe der Suchtprävention einen wichtigen Rahmen außerhalb der eigenen Familie. Die Dokumentation der vorausgehenden Fortbildung zur Kindergruppenleitung „Es tut gut, gehört zu werden...“ sowie die Erfahrungen in den Regionen mit entsprechenden Kurzkonzepten sind in dem „Manual zur Gruppenarbeit für Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zusammengefasst veröffentlicht worden.

Suchtprävention mit jungen Menschen

Der Ansatz in der sekundären Prävention im Umgang mit experimentierenden Jugendlichen nimmt einen zunehmend wichtigen Stellenwert in der landesweiten Suchtprävention ein. Die professionelle Suchtprävention muss Angebote für junge Menschen bereithalten, die in ihrer Entwicklung den Konsum von Suchtmitteln ausprobieren und ein Konzept für ihren Lebensentwurf suchen.

MOVE

Dem Büro für Suchtprävention ist die Umsetzung und Etablierung des Projektes MOVE „Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen“ gelungen. Ziel von MOVE ist es, mit Hilfe von Gesprächstechniken und -konzepten den Zugang zu konsumierenden Jugendlichen zu finden und zu gestalten. 2009 wurde der Ansatz für Trainerinnen und Trainer auch auf die Zielgruppe Ärzte und Hebammen erweitert.

SKOLL

Im Jahr 2007 wurde für Trainerinnen und Trainer die erste Schulung im SKOLL-Selbstkontrolltraining angeboten. Das SKOLL-Selbstkontrolltraining richtet sich mit einem 10-wöchigen Kurs an Suchtmittel konsumierende Personen und rückt den Aspekt der Früherkennung und Frühintervention in den Mittelpunkt. Das Angebot stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen der Suchtprävention und der Suchthilfe dar. 2009 wurde eine weitere Schulung angeboten, in die erstmals Fachkräfte der betrieblichen Suchtkrankenhilfe eingebunden waren. SKOLL ist seit 2008 Bundesmodellprojekt, das Büro für Suchtprävention ist Mitglied des Fachbeirates.

FreD

FreD (Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten) war von 2000 bis 2002 Bundesmodellprojekt und ist ein spezifisches (suchtpräventives) Angebot für 14- bis 18-Jährige und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die zum ersten Mal wegen des Konsums illegaler Drogen polizeilich auffällig geworden sind. Ein zentraler Baustein des Projektes ist die Zusammenarbeit zwischen der Suchthilfe und der Polizei bzw. der Justiz, um eine frühzeitige Stigmatisierung von Jugendlichen durch den Konsum von Cannabis zu vermeiden. 2009 wurde in Rheinland-Pfalz die Umsetzung des Projektes FreD, das bisher über das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen koordiniert wurde, an das Büro für Suchtprävention angebunden. Im Rahmen einer übergreifenden Arbeitssitzung mit den bundesweiten Projektkoordinatoren sowie den regionalen Standorten der beiden Projekte FreD und SKOLL wurden die Grenzen und Schnittstellen der beiden Konzepte erarbeitet.

Suchtprävention mit Eltern und Familien

Kita-MOVE

Kita-MOVE richtet sich an die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, die im Alltag Elterngespräche führen. Im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen erleben die Fachkräfte entmutigte, frustrierte oder scheinbar gedankenlose Eltern. Gespräche mit diesen Eltern fallen schwer, werden hinausgezögert oder hinterlassen Unzufriedenheit auf beiden Seiten. Für die Entwicklung und Begleitung von Kindern ist die Zusammenarbeit von Eltern und Einrichtungen gerade im frühkindlichen Bereich wichtig. Kita-MOVE betrachtet daher parallel zum Einzelgespräch die Vorgehensweise zur Elternarbeit in einer Einrichtung.

Das Konzept Kita-MOVE baut auf den positiven Erfahrungen von MOVE in der Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen auf und setzt auf die wertschätzende Haltung aus dem Ansatz der motivierenden Gesprächsführung. Kita-MOVE bietet insbesondere ein Instrument für die Arbeit mit schwer erreichbaren Eltern und bietet wichtige Ansätze für den gemeinsamen Auftrag von Eltern und Institutionen, Kinder zu verantwortungsvollen und selbstständigen Erwachsenen zu erziehen. 2009 wurden für Rheinland-Pfalz 13 Trainerinnen und Trainer geschult, die seit 2010 die Schulungen in den Regionen anbieten.

Zu Gast bei Familie... – FamTische

Das Projekt „Zu Gast bei Familie... – FamTische“ bildet einen festen Baustein im Büro für Suchtprävention. Der Ansatz ermöglicht der Suchtprävention einen Zugang in den familiären Bereich. Erziehende kommen im Rahmen des Projektes zusammen und



tauschen sich über Themen der Suchtprävention und Erziehung aus. 2009 wurden insgesamt 45 FamTische umgesetzt, auf Landesebene wurden weitere Standorte ausgebildet, und die Region Trier ist aktiv in das Projekt eingestiegen. Der Austausch mit den Standorten in anderen Bundesländern wurde verstärkt.

Förderung des Nichtrauchens

Die Förderung des Nichtrauchens war für das Büro für Suchtprävention im Rahmen der gesetzlichen Veränderungen und der damit verbundenen Diskussionen in der Öffentlichkeit auch 2009 ein Themenschwerpunkt. Das Büro für Suchtprävention hat die AG Rauchfrei bei Angeboten zur Förderung des Nichtrauchens unterstützt. Der Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“ wurde landesweit im schulischen Rahmen umgesetzt. Das Aktionsprogramm zur Förderung des Nichtrauchens wurde durch Fach- und Praxisbeiträge zum Thema Berufsschulen ergänzt. Das Konzept „Rauchen oder Gesundheit – Deine Wahl!“ wurde vorläufig abgeschlossen und ausgewertet.

Projekte zum Thema Essstörungen

2009 hat das Büro für Suchtprävention die fünf Modellprojekte, die seit 2008 unterstützt werden, fachlich begleitet und koordiniert. Außerdem wurde mit der Evaluation und Dokumentation begonnen. Das Kompetenznetz Essstörungen plant Fortbil-

dungseinheiten für Fachkräfte, bei der das Büro für Suchtprävention die organisatorische Umsetzung unterstützt.

Projekte zur Alkoholprävention

Die Angebote der Kampagne „Mach dir nix vor!“ wurden durch personalkommunikative Angebote ergänzt, die sich 2009 schwerpunktmäßig an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Arbeit mit Jugendlichen richteten.

Zur Kampagne wurde das Fahrschulmanual aktualisiert und mit ergänzenden Seminar-Materialien den Fachkräften zur Verfügung gestellt. Mit Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz, dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz und dem ADAC wurde 2009 unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Seminar ein Fahrsicherheitstraining verlost.

4.4 Kampagnen

Mach dir nix vor! – Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs

Neben der Nichtraucherförderung gehörte die Alkoholprävention 2009 zu den thematischen Schwerpunkten des Büros für Suchtprävention. Der Ansatz der sogenannten „Punktnüchternheit“ geht in der Diskussion um den vermeintlich „richtigen“ Umgang mit Alkohol davon aus, dass es Situationen und Lebensbereiche gibt, in denen der Konsum von Alkohol nicht passt und setzt auf einen eigenverantwortlichen Konsumverzicht in folgenden Situationen:

- als Kind bzw. Jugendlicher
- in der Schwangerschaft und Stillzeit
- im Straßenverkehr
- am Arbeitsplatz
- in Verbindung mit Medikamentenkonsum

In Zusammenarbeit mit der Werbeagentur Ogilvy & Mather wurden die Inhalte des Konzepts „Punktnüchternheit“ im Rahmen einer Kampagne umgesetzt. Sie steht unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Malu Dreyer und wird unterstützt durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, die AOK Rheinland-Pfalz, den TÜV Rheinland, Lotto





Ansätze und Materialien zum Baustein „Schwangerschaft und Alkohol“ entwickelt und die Kooperation mit entsprechenden Fachkräften in Rheinland-Pfalz (z.B. Hebammen, Fachkliniken und Gynäkologen) aufgenommen.

Bundesweite Aktionswoche Alkohol

Die bundesweite Aktionswoche Alkohol unter dem Motto „Alkohol? Kenn Dein Limit“ wurde 2009 in Rheinland-Pfalz unterstützt, wobei das Büro für Suchtprävention der LZG die Aufgabe der Koordination der einzelnen regionalen Aktionen übernommen hat. Die Arbeit der gegründeten Lenkungsgruppe mit wichtigen Partnerinnen und Partnern der Suchtprävention ermöglichte, dass die Aktionswoche landesweit in allen Regionen umgesetzt werden konnte. Zahlreiche Initiativen, Vereine, Firmen, Kirchen und Kommunen haben sich mit über 125 Veranstaltungen beteiligt. Das Büro übernahm anschließend die Auswertung und Dokumentation der Aktionswoche.

Landesweite Aktionswoche Suchtprävention

Die Vorbereitungen zur landesweiten Aktionswoche Suchtprävention, die erstmals vom 15. bis 22. Mai 2010 stattfinden wird und durch einen Wettbewerb begleitet werden soll, haben bereits 2009 begonnen.

Rheinland-Pfalz und den Landes-sportbund.

2009 wurde die Arbeit im Themenbereich „Jugendliche und Alkohol“ fortgesetzt und Ansätze dazu weiterentwickelt. Ein ausführlicher Zwischenbericht zur Kampagne wurde im August 2009 erstellt. Darüber hinaus hat das Büro für Suchtprävention

4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz

Seit 2008 ist diese Fachstelle eingerichtet und am Büro für Suchtprävention der LZG angebunden. Sie übernimmt im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen die Aufgabe, alle Angebote zum Thema Prävention der Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz zu koordinieren.

Landesweite Koordination der Maßnahmen

Wesentliches Ziel der Fachstelle ist es, die Vernetzung und den fachlichen Austausch der im Jahr 2009 aufgebauten Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht anzuregen und zu begleiten. Die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht sind Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige sowie für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die sich mit Glücksspielsucht und deren Prävention beschäftigen. Inhaltlich stehen hier Suchtberatung und Suchtprävention im Vordergrund. In der fachlichen Begleitung der Regionalen Fachstellen kooperiert das Büro für Suchtprävention mit dem Kompetenzzentrum Verhaltenssucht der Universitätsmedizin Mainz, das auch für Forschung zum Thema Glücksspielsucht zuständig ist.

Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zielgruppen der Fortbildung zur Prävention der Glücksspielsucht sind

- Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz
- Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe
- Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
- Mitarbeitende Personen von staatlichen Glücksspielanbietern

2009 begann die Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ mit der Entwicklung von Maßnahmen, die das Lernen bei großen, vielfältigen Zielgruppen ermöglichen. Auf der Grundlage des E-Learnings wurde die online-Fortbildung „Jugendschutz und Prävention der Glücksspielsucht“ konzipiert.

Landesweite Unterstützung und Projektberatung

Die fachliche Unterstützung und Qualifizierung des Personals in den Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht geschieht über Fachgespräche vor Ort



und zentrale Arbeitssitzungen. Dazu fährt die Mitarbeiterin der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ zu Informationsveranstaltungen in die Regionen. 2009 standen dabei die Themen „Sucht und Verschuldung“, „Medizinische Rehabilitation bei pathologischem Glücksspiel“, „Suchtprävention und deren Evaluation“ und „Selbsthilfeangebote im Spiel-suchtbereich“ im Vordergrund.

Landesweite Modellprojekte und Fachveranstaltungen zur Prävention der Glücksspielsucht

Die Fachstelle unterstützt Modellprojekte zur Prävention der Glücksspielsucht. Im Jahr 2009 lag der Schwerpunkt der unterstützten Modellprojekte, die in Kooperation mit regionalen Bildungsträgern umgesetzt wurden, auf Fortbildungsreihen und Öffentlichkeitsveranstaltungen zum Thema Medien. Alle Modellprojekte wurden über QIP (Qualität in der Prävention, ein System zur Verbesserung von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung) ausgewertet und extern begutachtet.



Am 29. Juni 2009 veranstaltete die Fachstelle das Symposium „Geldspielautomaten mit Gewinnmöglichkeiten“. Die Tagung erreichte die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht über die Landesebene hinaus, die Fachkräfte der Suchtberatungsstellen, Präventionsfachkräfte, die Selbsthilfe, Fach-

kräfte aus dem klinischen Suchthilfebereich, aber auch Vertretungen der staatlichen Glücksspielanbieter. Die fachlichen Ergebnisse des Symposiums liegen als Dokumentation vor.

Entwicklung und Bereitstellung von Materialien zur Prävention der Glücksspielsucht

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zur Thematik der Glücksspielsucht wird durch die Entwicklung und Bereitstellung geeigneter Medien und Angebote von der Fachstelle vorangebracht.

Für Informationen zum Thema Sucht, insbesondere zur Glücksspielsucht, bietet das Büro für Suchtprävention eine kostenfreie telefonische Infoline an. Unter der Nummer 0800-5511600 können zum einen allgemeine Informationen zu Abhängigkeitserkrankungen sowie spezielle Auskünfte zu den Suchtmitteln Alkohol, Medikamente, Cannabis und Glücksspiel abgerufen werden. Zum anderen besteht die Möglichkeit, sich anonym die für den Wohnort zuständige Suchtberatungsstelle in Rheinland-Pfalz ansagen lassen. 2009 wurde die Öffentlichkeitsarbeit zur Infoline ausgeweitet. Inhalte der Informationstexte und die Adressen wurden aktualisiert.

Neben den bestehenden Materialien der Fachstelle, die auch 2009 wieder zur Verfügung gestellt wurden, sind als neues Angebot Medientagebücher mit ergänzendem Medienplan entwickelt worden. Sie sollen im Bereich der Medienkompetenzförderung zum verantwortungsvollen Umgang mit den „Neuen Medien“ anregen.

Evaluation/Dokumentation

Alle Maßnahmen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ Rheinland-Pfalz werden (intern bzw. extern) dokumentiert und evaluiert. Die Dokumentationen der Fachveranstaltungen sind erhältlich über die Homepage der LZG unter www.lzg-rlp.de.

4.6 Bund-Länder-Kooperation/Gremienarbeit

Das Büro für Suchtprävention ist an folgenden Gremien auf Landes- und Bundesebene beteiligt:

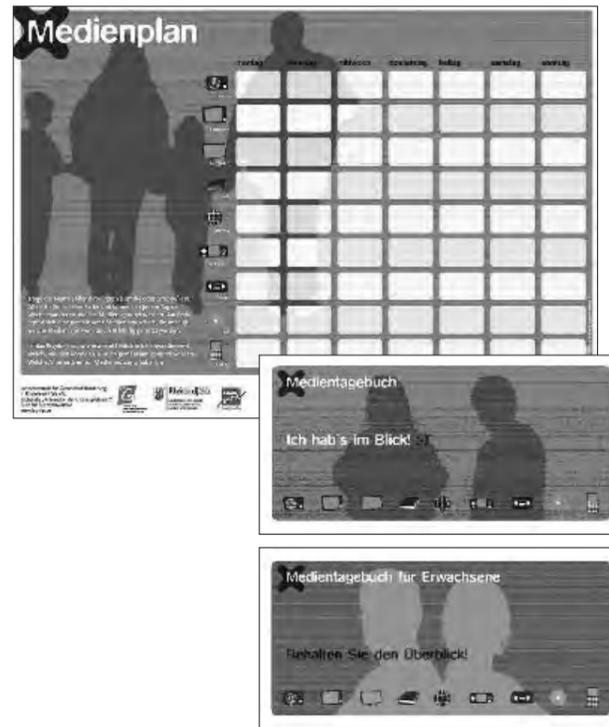
- Bund-Länder-Koordinationsgremium (16 Fachvertretungen aus den Bundesländern unter Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA)
- Länderkoordinierungssitzungen Glücksspielsucht

- Landesarbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe
- Koordination im Kompetenznetz Essstörungen durch das Büro für Suchtprävention
- Arbeitskreis der Präventionsfachkräfte zur Suchtprävention in Rheinland-Pfalz bei der Landesstelle Suchtkrankenhilfe
- Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in RLP“

4.7 Materialien und Veranstaltungen

Das Büro für Suchtprävention veröffentlichte 2009 folgende Materialien:

- Eltern-Information zum Thema „Alkoholfrei schwanger“
- Eltern-Information zum Thema „Medikamente“
- Suchtmittel an Schulen – Rechtsprobleme und Lösungsvorschläge
- Handbuch Suchtprävention in Rheinland-Pfalz für die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention Rheinland-Pfalz
- Kursmaterial „KITA-MOVE“ für Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer
- Manual zur Gruppenarbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien
- Foto-Postkarten „Zu Gast bei Familie ... FamTische“
- Dokumentation des Symposiums vom 29. Juni 2009 „Geldspielautomaten mit Gewinnmöglichkeit“
- Aufkleber „Sucht-Infoline“
- Medientagebücher und Medienplan für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Pressespiegel für Rheinland-Pfalz zur bundesweiten DHS-Aktionswoche „Alkohol“
- Neuauflage der Broschüre „Kinder aus suchtbelasteten Familien“
- Neuauflage des Praxishandbuchs „Gemeinsam durch dick und dünn“
- Neuauflage des Flyers „Sie werden gespielt?“
- Neuauflage des Manuals zur Alkohol- und Drogenprävention in Fahrschulen „Alkohol und Drogen am Steuer – Deine Entscheidung!“ (nur als pdf-Version)
- Materialien der Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs „Mach dir nix vor!“ (Give-aways zur Prävention des Alkoholmissbrauchs in der Fastnachtszeit, Behüterli, Handzettel „alkoholfrei schwanger“, Handzettel „alkoholfrei stillen“, Schwangerschafts-T-Shirt „alkoholfrei“, Baby-Schmusetücher)



Seminare/Fachtagungen zur Suchtprävention 2009

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
27.01.09	Sitzung des Lenkungsausschusses zur DHS-Aktionswoche „Alkohol“	Mitglieder des Lenkungsausschusses
11.02.09	Auftaktveranstaltung: „Mach dir nix vor!“ – Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
18.02.09	Auftaktveranstaltung: Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung von Spielsüchtigen“	Fachkräfte für Suchtprävention
03.03.09	Koordinierungstreffen „Eltern und Sucht“	Fachkräfte für Suchtprävention
03.03.09	Sitzung des Lenkungsausschusses zur DHS-Aktionswoche „Alkohol“	Mitglieder des Lenkungsausschusses
17.03.09	Koordinierungstreffen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
25.03.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
28.04.09	Auswertungsseminar: Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren	Lehrerinnen und Lehrer
12.05.09	Sitzung des Lenkungsausschusses zur DHS-Aktionswoche „Alkohol“	Mitglieder des Lenkungsausschusses
26.05.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
28.05.09	Auswertungstreffen: Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenschulung „Kind s/Sucht Familie“	Ausbildungsgruppe
13.-20.06.09	DHS-Aktionswoche „Alkohol“	
15.06.09	Auftaktveranstaltung zur DHS-Aktionswoche „Alkohol“	
17.06.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
23.-24.06.09	KITA-MOVE	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
29.06.09	Symposium: Geldspielautomaten mit Gewinnmöglichkeit	
03.07.09	Arbeitssitzung: Kindergruppen für Kinder aus suchtbelasteten Familien	Ausbildungsgruppe
07.07.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
28.07.09	Auswertungssitzung des Lenkungsausschusses zur DHS Aktionswoche „Alkohol“	Mitglieder des Lenkungsausschusses

Seminare/Fachtagungen zur Suchtprävention 2009

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
27.08.09	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
27.08.09	Standorttreffen: Zu Gast bei Familie ... FamTische	Standortleitungen im Projekt
21.-23.09.09	Einführungsseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“	Lehrerinnen und Lehrer
06.10.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
21.10.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
26.-27.10.09	Fortbildung: SKOLL-Selbstkontrolltraining	Fachkräfte der Suchthilfe, Suchtprävention, Jugend- und Erziehungsberatung
28.10.09	Praxisreflektionstag: SKOLL und FreD	Fachkräfte der Suchthilfe und Suchtprävention
30.10.09	Landesdrogenkonferenz	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
04.-05.11.09	Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
09.11.09	Schulung: Zu Gast bei Familie ... FamTische	Fachkräfte der Suchtprävention und der Beratungsstellen RLP
09.-10.11.09	Vertiefendes Methodenseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“	Lehrerinnen und Lehrer
12.11.09	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
20.11.09	Methodentag für Kindergruppenleitungen für Kinder aus suchtbelasteten Familien	Ausbildungsgruppe
20.11.09	Auswertungstreffen: MOVE – Motivierende Gesprächsführung	MOVE-Trainerinnen und -Trainer
23.11.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz mit den Fachkräften der Schuldnerberatungsstellen in der Suchthilfe	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen und Fachkräfte der Schuldnerberatungsstellen in der Suchthilfe
26.11.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
09.12.09	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen



5

VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse

Die „VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse“ in der LZG hat die Aufgabe, den Aufbau und die Entwicklung Lokaler Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz zu unterstützen.

Die Servicestelle für Lokale Bündnisse arbeitet im Rahmen des Landesprogramms VIVA FAMILIA des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen. Ziel der Initiative ist es, die partnerschaftlichen, erzieherischen und auch wirtschaftlichen Kompetenzen von Familien zu fördern. Darüber hinaus trägt das Programm aktiv dazu bei, ein positives Klima für Familien in Rheinland-Pfalz zu schaffen, damit die Rahmenbedingungen in Gesellschaft und Beruf familienfreundlicher gestaltet werden.

Damit Angebote und Leistungen für Familien die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, ist ein breites Bündnis aus gesellschaftlichen und politischen Akteurinnen und Akteuren notwendig. Die Servicestelle verstärkt den lokalen Bezug der Initiative und unterstützt alle Einrichtungen in dem Ziel, die Rahmenbedingungen für Familien vor Ort zu verbessern.



Die „VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse“ unterstützt den Aufbau und die Weiterentwicklung in Rheinland-Pfalz durch:

- Information und Beratung über Möglichkeiten und Chancen von Lokalen Bündnissen
 - Moderation von Bündnisprozessen
 - Wissens- und Praxistransfer
 - Projektberatung und Begleitung der Bündnisarbeit
 - Workshops, Seminare, Fachveranstaltungen
 - Materialien und Broschüren für Fachkräfte und Familien
 - Presse und Öffentlichkeitsarbeit
- Die Arbeit wird ergänzt durch zwei Online-Angebote:
- Internetplattform: www.lokale-buendnisse-rlp.de
 - Monatliches Beratungsangebot zu Familienthemen: www.familien-service-rlp.de

Die Servicestelle steht mit den Lokalen Bündnissen in kontinuierlichem Austausch durch:

- regelmäßige Informationen an die Bündnisse über relevante Themen oder aktuelle Veranstaltungen
- individuelle telefonische, schriftliche oder persönliche Beratung, beispielsweise durch Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung von Expertinnen und Experten, Bereitstellung von Materialien oder die Dokumentation von Good-Practice-Beispielen aus den Lokalen Bündnissen für Familie
- Moderation bei Bündnisveranstaltungen
- Kooperationsprojekte, d.h. Konzeptentwicklung und gezielte Förderung herausragender Projektideen

5.1 Lokale Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz

Die Servicestelle führte auch 2009 eine Vielzahl von Informations- und Beratungsgesprächen mit Bündnisinteressenten durch und moderierte Gründungsprozesse Lokaler Bündnisse. 2009 gab es in Rheinland-Pfalz 38 Lokale Bündnisse für Familie:

- Altenglan & Kusel
- Bad Ems
- Bad Kreuznach
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Betzdorf
- Bobenheim-Roxheim
- Bornich
- Dausenau
- Dienheim
- Frankenthal
- Grünstadt, Grünstadt-Land
- Haßloch
- Hermeskeil
- Hillesheim
- Hochspeyer
- Kaiserslautern
- Klein-Winternheim
- Koblenz
- Ludwigshafen
- Mainz-Bingen (Kreis)
- Mainz Stadt
- Mainz-Weisenau
- Mayen
- Metropolregion Rhein-Neckar
- Neustadt an der Weinstrasse
- Ramstein-Miesenbach
- Rengsdorf
- Rhein-Hunsrück-Kreis
- Rockenhausen
- Saarburg
- Schweich
- Speyer – Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Speyer – Bündnis der Stadt Speyer
- Südwestpfalz
- Trier
- Westerwald
- Wissen



Mitgliederstruktur in den Lokalen Bündnissen in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz sind in fast allen Bündnissen kommunale Einrichtungen, die Wohlfahrtsverbände mit ihren verschiedenen Fachdiensten, die Kirchen sowie Erziehungs- und Bildungseinrichtungen aktiv. Unter den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sind die Kindertagesstätten am häufigsten vertreten. In manchen Bündnissen sind Volkshochschulen und Familienbildungsstätten aktiv. Themenabhängig beteiligen sich auch Schulen an der Bündnisarbeit. Beratungs- und Koordinierungsstellen sowie Fachdienste aus dem Gesundheitsbereich sind je nach Arbeitsschwerpunkt ebenfalls in die Bündnisarbeit integriert.

In einigen Bündnissen arbeiten Akteurinnen und Akteure aus der Wirtschaft mit. Institutionen übergreifend werden Fragen der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf angegangen und innovative Projekte realisiert. Über diesen spezifischen Themenschwerpunkt hinaus sind Unternehmen zudem bereit, Projekte der Lokalen Bündnisse zu unterstützen.

Eine wichtige Rolle spielt in den Lokalen Bündnissen das bürgerschaftliche Engagement. In nahezu allen Bündnissen arbeiten ehrenamtlich Aktive in den Arbeitsgruppen mit, wobei der Anteil engagierter Bürgerinnen und Bürger in den Bündnissen auf kommunaler Ebene besonders hoch ist.

Arbeitsschwerpunkte in den Bündnissen

Zentrales Thema in fast allen Bündnissen ist das Thema **Stärkung der Familienkompetenz**. Neben Aktionstagen für Familien, Kursangeboten für junge Familien oder Eltern-Kind-Kursen werden hier inzwischen auch verstärkt soziale Themen aufgegriffen. Ähnlich bedeutsam ist in den Bündnissen nach wie vor das Thema **Kinderbetreuung**. Das Spektrum der Maßnahmen reicht hier von flexibler und Randzeitenbetreuung über die Qualifizierung von Tagespflegepersonal, der Einrichtung von Notfallhilfen, einem Vermittlungsservice für Betreuungsangebote oder dem Ausbau der Ferienbetreuung bis hin zur Entwicklung betriebsübergreifender Kindertagesstätten.

Die Anzahl der Lokalen Bündnisse, die sich dem Thema **„Miteinander der Generationen“** angenommen haben, ist im Jahr 2009 deutlich gestiegen. Hier spielt die Integration ehrenamtlich aktiver Seniorinnen und Senioren eine zentrale Rolle. Beispiele für die Projektarbeit sind die Einrichtung von Begeg-

nungsstätten für alle Generationen, Kooperationsprojekte von Jugend- und Senioreneinrichtungen oder Projekte wie „Seniorinnen und Senioren im Sozialen Jahr“. Verschiedene Bündnisse kooperieren zudem eng mit den örtlichen „Häusern der Familie“. Ebenfalls gestiegen ist die Anzahl der Bündnisse, die sich die bessere **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** zum Ziel gesetzt haben. Hier geht es zum einen darum, in den Kommunen die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Hierzu gehört beispielsweise die Entwicklung flexibler Öffnungszeiten in Kindertagesstätten, der Ausbau des Tagespflegebereichs oder die betriebsnahe Ferienbetreuung. Entsprechende Projekte wurden auch schon in den vergangenen Jahren realisiert, im Jahr 2009 aber bewusster unter dem Aspekt Vereinbarkeit von Familie und Beruf wahrgenommen und weiterentwickelt.

Den Themenbereich „Familienbewusste Personalpolitik“ bearbeiteten vor allem solche Bündnisse, in denen es Arbeitskreise, Runde Tische oder Foren für Unternehmen gibt. In diesen Gremien stehen die Betriebe in wechselseitigem Austausch, können betriebsbezogene Fragen klären und neue Ideen weiterentwickeln.

Weitere Schwerpunkte in der Arbeit der Lokalen Bündnisse sind die Themen

- Gesundheit
- Ehrenamt
- Migration und Integration
- Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Integrationsprojekte für Menschen mit Behinderung
- Übergang von der Schule in den Beruf
- Standortmarketing
- Familienfreundliches Wohnumfeld

5.2 Fachveranstaltung zur landesweiten Koordination und Vernetzung

„Vorsicht, Netzwerk!“ – Fachtagung der Lokalen Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz

Am 29. Oktober 2009 veranstaltete die Servicestelle für Lokale Bündnisse die Fachtagung „Vorsicht, Netzwerk! – Lokale Bündnisse für Familie: Potenziale erschließen – Chancen nutzen“. Vier Jahre nach der Ein-



richtung der Servicestelle zog Malu Dreyer, rheinland-pfälzische Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, auf dem dritten landesweiten Zusammentreffen von Aktiven aus den Lokalen Bündnissen eine positive Bilanz. Die ehemalige Bundesfamilienministerin Renate Schmidt, die im Jahr 2004 die Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ ins Leben gerufen hatte, lobte die starke Entwicklung der rheinland-pfälzischen Bündnisse in den vergangenen Jahren.

Die Erfolgsfaktoren gelungener Netzwerkarbeit und ihr Nutzen für eine regionale Familienpolitik standen bei der Veranstaltung im Mittelpunkt. Die Fachtagung bot Einblicke in die Arbeit der Lokalen Bündnisse, öffnete neue Wege der Vernetzung, stellte Beispiele guter Praxis vor und trug zum Ideentransfer bei. Rund 100 Fachkräfte und Entscheidungsträger beteiligten sich daran.



Nach einem moderierten Gespräch mit dem Titel „Gemeinschaft stiften und Zukunft gestalten: Die Chancen institutionsübergreifender Netzwerkarbeit“ wurde die Diskussion in drei Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis vertieft:

Workshop 1:

Vereinbarkeit Familie und Beruf
Mit Netzwerken Bewusstsein schaffen

Workshop 2:

Hilfen für Familien
Mit Netzwerken Präsenz schaffen

Workshop 3:

Miteinander der Generationen und Ehrenamt
Mit Netzwerken Anlässe schaffen

Die Ergebnisse der Workshops wurden zur Dokumentation visualisiert.

**Weiterentwicklung des Internetauftritts**

Die Internetplattform www.lokale-buendnisse-rlp.de stellt für die Aktiven in den Bündnissen und Interessenten in Rheinland-Pfalz ein wichtiges Informationsmedium dar. Die Internetseite enthält Portraits und Kontaktdaten von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der verschiedenen Bündnisse, bietet einen Überblick über Beispiele guter Praxis und informiert über Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz. Die konstant hohen Nutzerzahlen zeigen, dass die Internetseite vielfältig in Anspruch genommen wird. Im Jahr 2009 wurde begonnen, die Internetseite der Servicestelle komplett zu überarbeiten und dabei

noch übersichtlicher und serviceorientierter zu gestalten. Die Seite soll sich sowohl als Arbeitsinstrument für die Lokalen Bündnisse, wie auch als Informationsplattform für interessierte Bürgerinnen und Bürger oder die Medien etablieren. Dazu wurde eine Datenbank entwickelt, die eine gezielte Suche nach Themen und regionalen Kriterien ermöglicht. Bestehen bleibt ein externer Bereich, in dem die Bündnisse sich und ihre Projekte vorstellen können, während im internen Bereich die Bündnisse die Möglichkeit erhalten, sich untereinander auszutauschen. Die überarbeitete Internetseite wird 2010 an den Start gehen.

5.3 Familienservice

Mit dem Ratgeber Familienservice unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de richtete sich die Servicestelle der LZG auch 2009 wieder landesweit an Eltern und Alleinerziehende. Zu einem monatlich wechselnden Schwerpunktthema wurden Informationen und praktische Tipps geboten. Dabei wurde ein ausführliches Interview mit einer Expertin oder einem Experten ergänzt durch eine kurze Zusammenfassung des Interviews und weiterführende Literaturhinweise. Zusätzlich bot die LZG eine persönliche E-Mail-Beratung durch den aktuellen Interviewpartner an. Interessierte konnten ihre Fragen zum Thema per Mail an die Expertin oder den Experten richten und erhielten eine individuelle Antwort.

In Lokalen Bündnissen für Familie bündeln Partnerinnen und Partner aus unterschiedlichen Institutionen ihre Erfahrungen. Damit von diesem Fachwissen alle rheinland-pfälzischen Familien profitieren können, basiert der Familienservice seit 2009 auf einem Rotationsverfahren: Jeden Monat kooperiert ein anderes Bündnis mit einer Expertin oder einem Experten aus der jeweiligen Region.

Nahezu alle Bündnisse integrierten den Familienservice in ihre regionale Bündnisarbeit. Die Bündnisse wurden frühzeitig über die jeweiligen Monatsthemen informiert, so dass sie vor Ort mit dem Familienservice öffentlich aktiv werden sowie Expertinnen und Experten aus ihren Reihen einbeziehen konnten. Das sorgte für zusätzliche Aufmerksamkeit für den Familienservice in den auflagen- und leserstarken lokalen Medien. Verschiedene Bündnisse verknüpften darüber hinaus das eine oder andere Thema des Familienservice mit einer weitergehenden Aktion, zum Beispiel mit einer Telefonaktion in Kooperation mit

der lokalen Presse. Der Familienservice ist eine Querschnittsaufgabe, die von der Servicestelle zusammen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG realisiert wird (siehe Kapitel 6).

5.4 Projekte der Lokalen Bündnisse in den Regionen in Kooperation mit der LZG**Projekt „Wunschoma/Wunschopa“**

Das Projekt „Wunschoma/Wunschopa“ ist ein Vermittlungsservice von Seniorinnen und Senioren an junge Familien und Alleinerziehende, der zur Entlastung dienen soll. Der Service wird ehrenamtlich im Rahmen der Arbeit des Lokalen Bündnisses in Kaiserslautern geleistet und erhielt als vorbildliches Projekt inzwischen verschiedene Auszeichnungen. Landesweit gibt es in den Lokalen Bündnissen für Familie großes Interesse am Transfer der Projektidee in andere Regionen. Deshalb wurde das Projekt interessierten Bündnissen im Rahmen von Veranstaltungen vorgestellt und die Präsentation durch eine persönliche Beratung, wie das Projekt individuell vor Ort umgesetzt werden kann, ergänzt.

Projekt „Handwerkspaten“

Die Handwerkspaten des Lokalen Bündnisses Bornich „Initiative für Bornich“ möchten Kinder dazu bewegen, sich mit verschiedenen Materialien auseinanderzusetzen und mit Werkzeugen Erfahrungen zu sammeln. Dabei wird das Erfahrungswissen der älteren Generation an Kinder weitergegeben und das selbstverständliche Zusammenwirken zwischen den Generationen gefördert. Bei der älteren Generation wurden hauptsächlich Männer angesprochen, die während ihrer Berufstätigkeit nur wenig Zeit für den Umgang mit Kindern hatten. Die Handwerkspaten werden pädagogisch geschult und begleitet. Um die Beschaffenheit von unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen gut und sicher kennen lernen zu können, müssen sie in ausreichender Anzahl und entsprechender Qualität zur Verfügung stehen.

Informationsflyer „Kinder willkommen im Kinderland Tafelsbrunnen“

Das Lokale Bündnis „Runder Tisch“ in Speyer bietet mit dem Projekt „Kinderland Tafelsbrunnen“ ein betriebsnahes Angebot zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bei diesem Angebot

erhalten Kinder unter drei Jahren bereits ab einem Alter von zwei Monaten eine qualifizierte und flexible Tagesbetreuung. Das Bündnis erstellte dazu einen Informationsflyer, um das innovative Projekt besonders bei jungen Eltern und Arbeitgebern bekannt zu machen.

Aktionstag „Zeit für Familie“

Das Mainzer Bündnis für Familie veranstaltete am 12. September 2009 zum vierten Mal einen Aktionstag, in diesem Jahr unter dem Motto „Zeit für Familie“. Auf dem Leichhof, einem der am stärksten frequentierten Plätze in der Mainzer Innenstadt, präsentierte sich das Bündnis an mehreren Ständen und mit unterschiedlichen Aktionen zum Thema „Zeit schenken“. Neben Infobereichen zu den Themen „Rechte für Eltern und Kinder“ und „Familie und Arbeitswelt“ wurden auch Gesundheitsthemen wie Bewegung und Impfen in das Programm integriert.

Projekt „Voraushelfergruppe“

Schnelle Hilfe kann Leben retten – hierzu hat das Lokale Bündnis Bornich „Initiative für Bornich“ eine so genannte „Voraushelfergruppe“ ins Leben gerufen, auch bekannt unter dem Fachbegriff „First Responder“. Die Voraushelfer – engagierte Bürgerinnen und Bürger – durchlaufen eine Sanitätsausbildung, welche sie zu schneller und qualifizierter Erste Hilfeleistung befähigt. Tritt in Bornich ein medizinischer Notfall ein, werden sie von der Meldezentrale mit alarmiert, um vor allem die wichtige Zeit bis zum Eintreffen des Rettungswagens, das therapiefreie Intervall, zu überbrücken. Damit die Voraushelfer sofort an einer Unfallstelle als solche erkannt werden, benötigen sie entsprechende Kleidung, die auch den Witterungsverhältnissen angepasst ist.

Internetpräsenz „Wir machen uns stark für Familien“

Nach einer weitreichenden Umstrukturierung hat das Lokale Bündnis in Saarburg seine Internetpräsenz ausgebaut. Dieser Ausbau ermöglicht es dem Lokalen Bündnis, seine Angebote öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Das dient nicht nur der Vernetzung vor Ort, sondern ermöglicht auch, die Angebote des Lokalen Bündnis optimal auf die Bedürfnisse der Familien vor Ort abzustimmen.

Aktionstag „Bewegtes Hassloch“

Die Arbeitsgruppe „Gesundheit“ des Lokalen Bündnisses für Familie in Haßloch veranstaltete am 19. Sep-

tember 2009 eine Mitmach-Aktion „Bewegtes Haßloch“. Jung und Alt wurden dabei erfolgreich dazu animiert, mehr Bewegung in den Alltag zu integrieren. Die Freude an der Bewegung als entscheidender Motivationsfaktor stand dabei im Mittelpunkt. Dazu wurde ein Parcours mit verschiedenen Stationen aufgebaut, in dem neben der Bewegung auch die Koordinationsfähigkeit gefördert und Sicherheitsaspekte berücksichtigt wurden.

Aktionstag „Alt und Jung gemeinsam“

Einen Familienaktionstag unter dem Motto „Alt und Jung gemeinsam“ veranstaltete das Lokale Bündnis für Familie in Rockenhausen. Vereine, Gruppen und Institutionen der Verbandsgemeine Rockenhausen stellten dabei ihre Angebote der Öffentlichkeit vor. Rund um das Thema „Miteinander der Generationen“ wurde die Veranstaltung gleichzeitig auch zur Vernetzung und dem persönlichen Austausch der Akteurinnen und Akteure vor Ort genutzt.

Broschüre „Kompass für Familien“

Der „Kompass für Familien“ des Saarburger Lokalen Bündnisses für Familie soll den Bündnismitgliedern die Möglichkeit geben, ihre Angebote zielgruppengerecht vorzustellen. Neben einem großen Kompass zur Übersicht erscheinen weitere kleine Kompass, die auf bestimmte Themen und Zielgruppen spezialisiert sind. Die Broschüren werden voraussichtlich im Jahr 2010 erscheinen.

5.5 Gremienarbeit und Kooperationen

Die Servicestelle war 2009 in folgenden Gremien vertreten:

- VIVA FAMILIA Projektgruppe (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen)
- Round Table zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen)
- Familienkongress 2010 (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen)
- Arbeitsgruppe Familie des Landesbeirats für Migration und Integration (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen)

Zudem kooperierte die Servicestelle mit folgenden Institutionen auf Bundes- und Landesebene:

- Landesjugendring Rheinland-Pfalz und Sportjugend Rheinland-Pfalz: Umsetzung einer landesweiten internetgestützten Börse für Ferienbetreu-

ungsangebote unter www.ferienboerse-rlp.de

- Servicebüro für die bundesweite Initiative Lokale Bündnisse für Familie

5.6 Materialien und Veranstaltungen

Die Servicestelle unterstützt die Lokalen Bündnisse mit verschiedenen Informations- und Arbeitsmaterialien. 2009 wurden folgende Publikationen entwickelt und realisiert:

- Elterninfos – Die Reihe „Elterninfo“ der LZG gibt Eltern praktische Informationen und Tipps zu Gesundheits- und Erziehungsthemen. Die lebensnahen Hilfestellungen der Elterninfos zum positiven und gesundheitsfördernden Umgang mit Kindern stärken die Erziehungskompetenz von Eltern. Seit 2009 erarbeitet auch die Servicestelle Elterninfos im Rahmen der LZG-Reihe und hat sich bisher für die Ausgaben „Schulweg“, „Freizeitstress“ und „Schlafen“ verantwortlich gezeichnet.
- Broschüre „Fundraising – Leitfaden für die Lokalen Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz“
- Aktualisierter Informationsflyer über die Arbeit und die Angebote der Servicestelle

In Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen hat die LZG den Versand des Arbeitsbuches zum Elternkurs „Auf den Anfang kommt es an!“ übernommen. Mehr als 300 Bücher wurden 2009 an Interessenten verschickt. Zur besseren Präsentation der Lokalen Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz wurde zudem eine kleine Ausstellung erstellt, mit der die Arbeit der Bündnisse und der Servicestelle bei Veranstaltungen dokumentiert werden kann. Durch die Entwicklung von Arbeitsmaterial zu Moderationstechniken sollen die Lokalen Bündnisse in ihrer Aktivität weiter unterstützt werden.



Veranstaltungen der Servicestelle und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
14.01.2009	Gründung Lokales Bündnis für Familie	Schweich
10.02.2009	Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz an Doris Ende (Lokales Bündnis für Familie Kaiserslautern)	Neustadt/Weinstraße
17.02.2009	Gründung Lokales Bündnis für Familie	Kusel
15.04.2009	Gründung Lokales Bündnis für Familie	Grünstadt
12.05.–15.05.09	Wanderausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“ bei Boehringer Ingelheim	Ingelheim
15.05.–26.05.09	Wanderausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“ bei der Kreisverwaltung Mainz-Bingen	Ingelheim
25.05.2009	Informationsabend zur Gründung eines Lokalen Bündnisses	Stadecken
16.05.2009	Eröffnung des Bürgerfest der Kreisverwaltung Mainz-Bingen	Ingelheim
03.07.–05.07.09	Wanderausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“ auf dem Rheinland-Pfalz-Tag	Bad Kreuznach
19.09.2009	Grußwort beim Gesundheitstag	Neustadt/Weinstraße
04.10.2009	Wanderausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“ und Informationsstand beim 6. landesweiten Ehrenamtstag	Oppenheim
29.10.2009	Fachtagung „Vorsicht, Netzwerk!“	Budenheim
19.11.2009	Fachtagung „Familien bunt und vielfältig – für alle ein Gewinn!“	Mainz
07.12.2009	Informationsabend zur Gründung eines Lokalen Bündnisses	Konz



Infostände/Öffentlichkeitsarbeit 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
10.03.2009	Fachveranstaltung „Kinderbetreuung – Aber bitte flexibel“	Stuttgart
24.03.2009	Fachveranstaltung „Wirtschaft + Familie = Wachstum“	Mainz
08.05.-10.05.09	Aktionswochenende „Zeit für Familie“	Kaiserslautern
12.09.2009	Aktionstag des Lokalen Bündnisses für Familie Mainz	Mainz
16.09.2009	Tag der Gesundheit	Wittlich
18.09.2009	Regionalkonferenz	Wittlich
19.09.2009	Aktionstag „Bewegtes Haßloch“	Haßloch
25.09.2009	Tag der Gesundheit	Nieder-Olm
26.09.2009	Familiengesundheitstag des Landkreises Bernkastel-Wittlich	Wittlich
03.10.2009	Europäischer Depressionstag	Gerolstein
05.10.2009	Arbeitstagung der AOK Rheinland-Pfalz zum Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“	Ludwigshafen
06.10.2009	Gesundheitstag im Ministerium des Innern und für Sport	Mainz
18.10.2009	5. Gesundheits- und Selbsthilfetag Nierstein-Oppenheim	Oppenheim
03.11.2009	Infotag „Wiedereinstieg für Frauen“	Kaiserslautern
05.11.2009	„Betriebswirtschaftlicher Nutzen familienorientierter Personalpolitik“	Mammelzen
19.11.2009	Auftaktveranstaltung „Plan W – Wiedereinstieg hat Zukunft“	Mainz

6

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2009**6.1 Pressearbeit****Pressemitteilungen**

Auch 2009 war die LZG wieder mit zahlreichen Veröffentlichungen in den rheinland-pfälzischen Medien vertreten und informierte die Bürgerinnen und Bürger über Veranstaltungen, aktuelle Projekte, Präventions- und Hilfsangebote, allgemeine Gesundheitsthemen und neue Publikationen. Dabei wurden die überregionale Presse, Fernseh- und Hörfunksender, geeignete Online-Portale sowie Nachrichtendienste ebenso angesprochen wie regionale Medien, Amts- und Gemeindeblätter, kostenlos erscheinende Anzeigenblätter oder Fachzeitschriften. Bei größeren Veranstaltungen wurden die Medienvertreter im Vorfeld zur Berichterstattung eingeladen. In einigen Fällen wurden dazu auch Pressekonferenzen oder Pressegespräche angeboten. Themenspezifische, zielgruppenorientierte und regionale bzw. überregionale Verteiler erlaubten einen an Inhalt und lokalem Bezug orientierten Versand von Pressemitteilungen. Bei Kooperationsprojekten übernahm in der Regel die LZG in Absprache mit den jeweiligen Partnerinnen und Partnern die Pressearbeit.

Bearbeiten von Anfragen

Neben dem Absetzen von eigenen Nachrichten bearbeitete die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG auch im vergangenen Jahr kontinuierlich Anfragen von Journalisten, die im Zuge von Recherchen um Unterstützung baten. Ob es um die Vermittlung von Hintergrundinformationen oder um die Suche nach Protagonisten oder beispielhaften Projekten ging, ob

Interviews und Statements zu aktuellen Ereignissen gefragt waren oder eine allgemeine Einschätzung gesundheitsbezogener Themen – die LZG war für die Medien eine gefragte Ansprechpartnerin. Das zeigte sich zum Beispiel, als im November 2009 der Nationaltorhüter Robert Enke Selbstmord beging und daraufhin Journalisten vermehrt Anfragen an die LZG zum Themenbereich Depression und Suizid richteten. Eine Mainzer Tageszeitung veröffentlichte aus diesem Anlass ein umfangreiches Interview mit dem LZG-Geschäftsführer Jupp Arldt. Die LZG wird von Journalisten als kompetente Instanz in Gesundheitsfragen betrachtet und legt auf eine gute Zusammenarbeit wert.

Ein Beispiel aus der Praxis

Einer der Schwerpunkte der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit war im vergangenen Jahr die Aktion „Herzengabe“ zum Tag der Organspende am 6. Juni 2009. Für die Aktion, die in fünf rheinland-pfälzischen Städten stattfand und die Bevölkerung für das Thema Organspende interessieren und sensibilisieren sollte, spendeten 55 Prominente persönliche Gegenstände. Diese wurden unter Bürgerinnen und Bürgern, die sich darum beworben hatten, verlost und im Rahmen eines Bühnenprogramms in Mainz sowie Informationsständen in den anderen beteiligten Städten übergeben. Die bürgernahe und öffentlichkeitswirksame Aktion wurde von den Medien gut aufgegriffen und spiegelte sich in ca. 20 Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften und Pressediensten wider, die die Aktion ankündigten, begleiteten und danach darüber berichteten. Dazu kamen mehrere Ankündigungen in Newslettern und auf Online-Portalen (z.B.

von Patientenverbänden, der Landesregierung und der Stadt Mainz) sowie sechs Hörfunk- und Fernsehbeiträge, u.a. Berichte in zwei Hauptnachrichtensendungen des SWR-Fernsehens. Zudem war eine deutliche Erhöhung der Besucher auf der entsprechenden Kampagnenseite der LZG-Homepage zu verzeichnen. Mit dieser Resonanz war die Aktion „Herzensgabe“ ein gutes Beispiel für eine gelungene und breite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Auszug aus dem Pressespiegel zeigt die Vielfalt der Themen, mit denen die LZG 2009 regional und überregional an die Printmedien herantrat. Hinzu kamen Hörfunkbeiträge auf RPR 1 und SWR sowie TV-Beiträge vor allem in der „SWR-Landesschau“, in „Rheinland-Pfalz aktuell“ und auf K3 – Fernsehkulturkanal.

Alle von der LZG herausgegebenen Pressemitteilungen sind auf der Homepage www.lzg-rlp.de unter „Aktuelles“ zu finden.

6.2 Öffentlichkeitsarbeit

Publikationen für Fachöffentlichkeit und Bevölkerung

Die LZG veröffentlichte auch im vergangenen Jahr wieder eine große Zahl von Publikationen, die sich zum einen an die Fachöffentlichkeit im Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich wenden, und zum anderen allgemein verständliche Informationen zu Gesundheits- und Familienthemen für die Bürgerinnen und Bürger beinhalten. Die Publikationen werden in den Referaten der LZG entwickelt und Interessierten kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Zu den Veröffentlichungen für das Fachpublikum gehören Dokumentationen von Fachtagungen, Handbücher für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Broschüren, Unterrichtsmaterialien und vieles mehr. Diese Materialien werden in der Regel auf den Fachveranstaltungen, die die Referate organisieren, angeboten oder auf Anfrage versandt. Die Materialien für die breite Öffentlichkeit finden ihre Abnehmer an LZG-Informationsständen auf Gesundheitsmessen, betrieblichen Gesundheitstagen, öffentlichen Festen und Veranstaltungen oder zu vergleichbaren Anlässen. Zunehmend wenden sich auch die Bürge-

rinnen und Bürger direkt an die LZG und fragen nach Schriften zu alltagsrelevanten Themen aus dem Gesundheitssektor.

Meist gefragte Veröffentlichungen

Ein erheblicher Informationsbedarf besteht auf dem Gebiet Alter und Demenz, worauf die LZG mit der Herausgabe verschiedener Broschüren reagiert hat. Zu nennen sind hier besonders der Ratgeber „Begegnung mit an Demenz erkrankten Menschen“, der sich an alle Menschen wendet, die sich über das Thema Demenz einen Überblick verschaffen wollen, sowie die Reihe „Gesundheit im Alter“, mit Informationen zu den Themen seelische Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Krankheitsrisiken. Auch die sogenannten „Elterninfos“ sind beliebt und werden in großer Zahl ausgegeben. Elterninfos sind Faltblätter, die in knapper und übersichtlicher Form die wichtigsten Informationen zu Themen rund um gesundheitsbewusste Erziehung zusammenfassen. 2009 erschienen Elterninfos zu den Schwerpunkten Schulweg, Schlafprobleme bei Kindern, Umgang mit Medikamenten, Freizeitstress, gesundes Pausenbrot und alkoholfreie Schwangerschaft.

Die Publikationen der LZG sind auf der Homepage www.lzg-rlp.de unter dem Menüpunkt „Service“ zu finden und können zum Teil als pdf-Datei heruntergeladen werden.



Newsletter

Der elektronische Newsletter der LZG wird alle sechs Wochen per E-Mail an einen wachsenden Verteiler von über 300 Interessierten verschickt. Acht Mal informierte er im Jahr 2009 über aktuelle Termine, Veranstaltungen und Angebote ebenso wie über die laufende Arbeit und geplante Projekte der LZG und ihrer Partnerinnen und Partner. Mittels Sonderausgaben ist es zudem möglich, kurzfristig Einladungen und Informationen digital zu versenden. Der Newsletter besteht aus einer Inhaltsliste, die eine Übersicht der aktuellen Themen gibt. In kurzen Einleitungstexten werden die Themen angerissen, ein Link führt die Leser dann zu ausführlicheren Informationen, die auf der LZG-Homepage hinterlegt sind. Hinweise auf die regelmäßigen Serviceangebote der LZG runden den Newsletter ab. Ältere LZG-Newsletter sind als pdf-Dateien ebenso im LZG-Webangebot abrufbar wie der papierschrittliche Vorgänger des Newsletters, das LZG-Forum. Der Newsletter kann über die Homepage kostenlos abonniert werden.

Jahresbericht

Der Jahresbericht 2008 wurde als Broschüre in einer Auflage von 1.000 Stück aufgelegt. Unter dem Titel „Gesundheitsförderung ein Leben lang“ informierte er Mitglieder und Fachkräfte im Gesundheitswesen, aber auch die interessierte Öffentlichkeit über die Arbeit der LZG im Jahr 2008. Der jährlich erscheinende Geschäftsbericht dokumentiert umfassend die Aktivitäten der Landeszentrale in den einzelnen Referaten, Sonderprojekten und Gesundheitskampagnen. Darüber hinaus informiert er über Handlungsfelder, Leitkriterien sowie über die Organisationsstruktur, Mitglieder, Vorstand und Kuratorium der LZG.



Gesundheitstelefon

Alle zwei Wochen informierte 2009 das Gesundheitstelefon der LZG über Themen der Gesundheitsförderung und Prävention. Ob Eisenmangel, Kopfschmerz bei Kindern, Insektenstiche oder Osteoporose – das Gesundheitstelefon will vielseitig aufklären und zu einem gesunden Lebensstil anregen. Die Texte spiegeln in allgemeinverständlicher Sprache aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse wider und geben Tipps zu ergänzenden Publikationen der LZG oder unterstützenden Beratungs- und Selbsthilfeeinrichtungen. Die Presse wies 2009 regelmäßig auf das jeweils aktuelle Angebot des Gesundheitstelefon hin und griff die Themen in redaktionellen Beiträgen auf. Die Gesundheitsinformationen werden unter der Telefonnummer 06131 20 69-30 als Hörtext angeboten und sind auch auf der Homepage der LZG unter www.gesundheitstelefon-rlp.de nachzulesen. Alle veröffentlichten Gesundheitstelefontexte sind auf der LZG-Homepage in Form eines „Gesundheitslexikons“ aufrufbar, wo sie unter zentralen Gesundheitsbegriffen zusammengefasst sind von A – wie Abwehrkräfte bis Z – wie Zahngesundheit.

„Wählen Sie Gesundheit!“ – Themen des Gesundheitstelefons 2009

- 05.-15.01. Bronchitis nicht unterschätzen
- 16.-31.01. „Rast ich, so rost ich“: Bewegung im Alter ist wichtig
- 01.-15.02. Hilfe bei Allergien: Heuschnupfensaison beginnt immer früher
- 16.-28.02. Fastenzeit: Über Ernährung bewusst werden
- 01.-15.03. Was tun im Notfall? Erste Hilfe in Haushalt und Verkehr
- 16.-31.03. Vom gesunden Schlaf und wie man ihn findet
- 01.-15.04. Folsäure – ein „Muss“ speziell für Mädchen und Frauen
- 16.-30.04. Lärm macht krank: Mit Disko und MP3-Player zum Tinnitus
- 01.-15.05. Eisenmangel – Symptome, Gefahren und Vermeidung
- 16.-31.05. Wenn Kinder unter Kopfschmerz leiden
- 01.-15.06. Mobbing in der Schule
- 16.-30.06. Alkohol – den eigenen Konsum kennen und kritisch hinterfragen
- 01.-15.07. Augen brauchen im Sommer besonderen Schutz
- 16.-31.07. Schwimmen – ein Sport der Leben rettet
- 01.-15.08. Trinken für die Gesundheit
- 16.-31.08. Insektenstiche – was schützt vor Mücke, Zecke und Co.?
- 01.-15.09. Gesund durch die Schwangerschaft
- 16.-30.09. Musik als Schlüssel – über den positiven Einfluss von Melodien auf Menschen mit Demenz
- 01.-15.10. Stottern – wenn die Sprache ins Stocken gerät
- 16.-31.10. Osteoporose – so kann man vorbeugen
- 01.-15.11. Warum Diabetiker Sport treiben sollten
- 16.-30.11. Depressionen erkennen und Hilfe finden
- 01.-15.12. Allergieauslöser Weihnachtsdüfte, Duftkerzen, Lampenöle
- 16.-31.12. Gesund und fit durch die Feiertage

Familienservice

Zwölf Mal im Jahr richtete sich 2009 der Familienservice als eine Online-Beratungsdienstleistung an Eltern und Alleinerziehende in Rheinland-Pfalz. Unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de wurden, jeweils zu Anfang des Monats wechselnd, zu einem aktuellen Schwerpunktthema Informationen und praktische Tipps geboten. Dabei wurde ein ausführliches Interview mit einer Fachkraft ergänzt durch eine kurze Zusammenfassung des Themas und weiterführende Literaturhinweise. Das Angebot einer E-Mail-Beratung gab Interessierten die Möglichkeit, persönliche Fragen zum Thema zu stellen und von der Expertin oder dem Experten eine individuelle Antwort zu erhalten.

Der Familienservice ist ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, das in enger Kooperation mit der Servicestelle für Lokale Bündnisse in der LZG entsteht. Er trägt dem erhöhten Informationsbedürfnis von Familien Rechnung und nutzt aktuell in der Öffentlichkeit diskutierte Themen ebenso wie immer wiederkehrende Fragen der Erziehung und des Umgangs

in Familien, um die LZG als kompetente Ansprechpartnerin auf dem Gebiet der Familienförderung zu positionieren. Die Nutzung des Internets entspricht modernen Informationsbeschaffungsgewohnheiten der Menschen. Das Angebot entsteht jeweils unter Beteiligung eines der Lokalen Bündnisse für Familie, dessen Mitglieder von der LZG vorgefertigte Pressemitteilungen erhalten. Diese können an die örtliche Presse weiter geleitet werden. So werden zum einen die Lokalen Bündnisse in ihrer Selbstdarstellung unterstützt, zum anderen aber wird durch diese Methode eine regelmäßige Präsenz der LZG in den regionalen und lokalen Medien erreicht. Darüber hinaus wird natürlich auch die überregionale Presse über das monatliche Angebot des Familienservice informiert. Zu über 40 Themen aus den Feldern Familienkompetenz, Familie und Beruf, Gesundheit, Miteinander der Generationen und allgemeine Verbrauchertipps ist der Familienservice inzwischen erschienen. Alle sind unter www.familienservice-rlp.de online abzurufen.

Themen des Familienservice 2009

Monat	Thema
Januar	Klettern – Ein Wintersport für die ganze Familie?
Februar	Trotzanfälle müssen nicht sein
März	Den Kindergeburtstag richtig gestalten
April	Diese Suppe ess' ich nicht! – Kinder und Ernährung
Mai	Zwischen Schul- und Freizeitstress – Wie viel Hobby braucht mein Kind?
Juni	Mein Kind schreit! – Was soll ich bloß tun?
Juli	Ferien zu Hause: Tipps gegen Frust und Langeweile
August	Erziehungsfragen? – Hilfen finden und annehmen
September	„Kleine Kinder – große Wutanfälle: Normale Entwicklungsphase oder Tyrannei?“
Oktober	TV, PC und Konsole: Wie viel Medienkonsum verträgt mein Kind?
November	Wenn Oma stirbt – Wie sprechen wir mit Kindern über den Tod?
Dezember	Stressfrei Weihnachten feiern! – Aber wie?



6.3 Homepage

2009 wurden nach dem Relaunch von www.lzg-rlp.de die Kampagnenseiten sukzessiv an das Layout des neuen LZG-Auftritts angelehnt. Ziel war eine verbesserte Wiedererkennbarkeit der vielfältigen LZG-Auftritte durch gemeinsame Layout-Elemente und ein einheitliches Interface-Design. Obwohl farblich verschieden und mit individuellen Signets und Logos gestaltet, können jetzt alle Seiten als klar der LZG zugehörig wahrgenommen werden.

Die LZG-Startseite fungiert als Portal für das breit gefächerte Angebot von 17 Internetseiten zu Gesundheitsförderung und Familienthemen. Schon auf der Startseite erhalten Internet-Nutzerinnen und -Nutzer einen Überblick über das gesamte Webangebot von Referaten und Sonderprojekten. Die einzelnen Seiten können über die Navigation sowie über Logo-Buttons direkt angesteuert werden. Zentral platziert sind aktuelle Pressemitteilungen und News aus der LZG. Das ganze Spektrum der Serviceangebote wird in einer Infoleiste auf der Startseite bereit gehalten: Termine für breitenwirksame Veranstaltungen, Fortbildungen und Tagungen für Fachkräfte, Familienservice-Onlineberatung, Gesundheitstelefon und Sucht-Infoline.

Inhaltlich, farblich und grafisch völlig umgestaltet wurde die Seite der Bewegungskampagne www.diebewegung.de. Neue Zielgruppen des Auftritts sind im Rahmen des Bewegungszentrums Rheinland-

Pfalz/Saarland die sogenannten „Best-Agers“ sowie die ältere Bevölkerung. Entsprechend wurde der Inhalt der Seite ergänzt, neu bebildert und strukturiert. Animierte Elemente, Beispiele guter Praxis und aktuelle Bewegungstipps konnten integriert werden.

Auch die Seiten der Demenzkampagne www.demenz-rlp.de wurden mit dem Start des Landes-Netzwerks Demenz mit neuer Optik und Farbgestaltung versehen, inhaltlich neu ausgerichtet und ergänzt. Die landesweite Datenbank wurde durch benutzerfreundliche, regional und inhaltlich gegliederte Suchfunktionen umfangreich aufgewertet. Eine Demenzlandkarte visualisiert seither die bestehenden Angebote in den Regionen des Landes und ist nicht nur ein optisch ansprechendes Gestaltungselement, sondern hat die inhaltliche Funktion, Nutzerin oder Nutzer unkompliziert und zielgenau zu den angefragten Informationen zu führen.

Die gegenüber 2008 erhebliche Ausweitung der Aktion „Herzensgabe“ im Rahmen der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (www.initiative-organspende-rlp.de) ist 2009 mit der Entwicklung von neuen Präsentations- und Verlosungstools auf der Internetseite einher gegangen. Die Seiten waren mit Fotos der Verlosungsgegenstände und ihrer prominenten Spenderinnen und Spender ansprechend gestaltet und standen noch weit über die Aktionslaufzeit hinaus als Zeugnis einer erfolgreichen Öffentlichkeitsmaßnahme zur Verfügung.

Komplett neu entwickelt wurde in der Suchtprävention ein Internet-basiertes E-Learning-Tool. Im Rahmen der „Mach-Dir-Nix-Vor“-Kampagne gegen Alkoholmissbrauch (www.mach-dir-nix-vor.de) konnten sich Fachkräfte zum Thema Jugendschutz und Alkohol online weiterbilden. Sowohl die Fachkräfte-, wie auch die Kampagnenseite von „Mach-Dir-Nix-Vor“ wurden inhaltlich ergänzt und vertieft.

Auch die „Männer-Checkup“-Vorsorgekampagne erhielt mit ihren Auftritten in Koblenz und Pirmasens

ein neues und attraktives Gesicht im Internet (www.maenner-checkup.de). Interessantes Gestaltungselement ist eine automatisch ablaufende Präsentation mit Informationen zum Thema Männergesundheit und zu den Charakteristika der Kampagne.

Mit dem Start der Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ im Mai 2009 wurde unter www.rlp-gegen-depression.de eine zugehörige Internetseite frei geschaltet, die im Zuge der Weiterentwicklung der Initiative mit mehr und mehr Inhalten zum Thema Depression ausgestattet werden soll.

Kontinuierliche Angebote für eine breite Öffentlichkeit sind neben den Texten des LZG-Gesundheitstelefon (www.gesundheitstelefon-rlp.de) der Online-Beratungsdienst für Familien- und Erziehungsfragen unter www.familien-service-rlp.de. Mit www.taeglich-fit.net steht ein Trimmangebot für Menschen bereit, die durch Bildschirm- und Schreibtischarbeit, schweres Heben oder Bewegungsmangel belastet sind. Unter www.blickpunkt-patient.de wird ein Informationsservice zum Thema Patientenschutz und Patientenrechte angeboten.

Bei der Gestaltung der Internetseiten wurde großen Wert auf eine weitgehende Barrierefreiheit gelegt. Die Neugestaltung einzelner Internetauftritte förderte eine gute Auffindbarkeit des LZG-Angebotes durch Suchmaschinen.

LZG-Shop

Der LZG-Shop hält als Service für alle Zielgruppen Broschüren, Faltblätter, Postkarten und Give-aways zu Gesundheitsprävention und Familiengesundheit bereit. Ein großer Teil der Publikationen kann kostenfrei und nur gegen Einsendung von Rückporto bezogen werden. Zur schnellen Informationsbeschaffung steht eine immer größer werdende Zahl von Druckerzeugnissen als pdf-Datei zum Download zur Verfügung. Um kostengünstig zu arbeiten, wurden darüber hin-

aus einige Publikationen direkt für den Internet-Download produziert und nur auf Anfrage als gedruckte Versionen abgegeben.

Unter www.lzg-virtuell.de können Postkarten aus den Bereichen Organspende, gesunde Bewegung, Nichtraucherenschutz, Sucht- und AIDS/STD-Prävention per E-Mail mit einem persönlichen Text versendet werden.

Das Web-Angebot der LZG im Überblick

www.lzg-rlp.de (Startseite)
www.bestrong-be-clean-feelgood.de
www.blickpunkt-patient.de
www.demenz-rlp.de
www.diebewegung.de
www.famtische.de
www.gesundheitstelefon-rlp.de
www.gesund-leben-lernen.de/www.netzwerk-schulen-fuer-gesundheit21.de
www.initiative-organspende-rlp.de
www.lass-stecken.rlp.de
www.lokale-buendnisse-rlp.de/www.familien-service-rlp.de
www.lzg-postkarten.de
www.lzg-virtuell.de
www.mach-dir-nix-vor.de
www.maenner-checkup.de
www.rlp-gegen-depression.de
www.taeglich-fit.net

6.4 Pressespiegel

Die Fähigkeiten von Demenzkranken sinnvoll nutzen

Fachtagung Hilfe bei Demenz: St. Bihildis-Heim Mainz ist beim Konzept der Selbsterhaltungstherapie bundesweit Vorreiter... MAINZ. Wie kann Menschen die an Demenz erkrankt sind, geholfen werden...

Zebra ist Herzengabe

ORGANSPENDE Promis werben mit Verlosung von Lieblingsstücken

MAINZ (lex). Von dem etwa ein Meter hohen Zebra, Symbol der Kindermärchen- sendung „Logo“, trennt sich ZDF-Intendant Markus Schöcher nicht schweren Herzens...

VERLOSUNG

Unter www.herzengabe.de kann man sich im Internet über die Spenden der Prominenten informieren und sich bewerben...

Dicke Freunde oder: Das Florentine Abnehmprogramm

In „Dicke Freunde“ bewährt sich die Freundschaft zwischen dem ziemlich „moppeligen“ Fips und seiner besten und schlaueren Freundin Florentine...



Kindererziehung

MAINZ (red). „Kleine Kinder große Wutanfälle: Normale Entwicklungsphase oder Tyrannerei?“ heißt der Themen- schwerpunkt...



Immer in Bewegung

Kampagne der LZG mit neuem Internetauftritt

MAINZ. Bewegung tut Körper und Seele gut und hilft Krankheiten vorzubeugen. Mehr Bewegung in den Alltag...

Barrierefreie Landeszentrale

MAINZ (ari). Behinderten die Teilhabe am täglichen Leben zu erleichtern, das war einer der wichtigsten Gründe...

Anregung für mehr Bewegung im Alter

Zentrum für Bewegungsförderung in Ingelheim

INGELHEIM. „Alter bewegt – Bewegung belebt“ war das Motto der Veranstaltung...

Demenz: Netzwerk eingerichtet

MAINZ (epd). Das rheinland-pfälzische Sozialministerium und die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) haben ein „Landes- Netzwerk Demenz“ eingerichtet...

Operette begeistert Ältere für Bewegung

Ingelheim: Landeszentrale für Gesundheitsförderung zeigte Premiere von „Tanz mit mir den Morgen“

31. Landesdrogenkonferenz

Fachtagung stellt vielfältige Zugänge in die Suchthilfe vor

Jedes Jahr nimmt eine große Zahl von Betroffenen und Angehörigen die Hilfeangebote der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz in Anspruch...

Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit



Vielen Eltern fehlt vor allem Zeit

Aktionstag des Mainzer Bündnisses für Familie

MAINZ. Zeit für Familie – das war am Samstag das Motto beim Aktionstag des Mainzer Bündnisses für Familie...

Gegen Depressionen

Neue Initiative der LZG will informieren und Aktionen bündeln

Mehr Information für Erkrankte, gute Behandlungsmöglichkeiten und die Zusammenarbeit von Experten – das will eine neue Initiative mit dem Aufbau regionaler Bündnisse gegen Depression erreichen...



MAINZ. Die Lebenssituation depressiv erkrankter Menschen verbessern: Das will die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz...

Hotline zum Thema: Sucht

MAINZ. Was bedeutet es, süchtig zu sein? Wie kann ich tun, wenn ich oder in meinem Umfeld eine Suchterkrankung...

Nachdenken über Alkohol

Kampagne „Mach Dir nix vor“ soll aufrütteln / Trinkverhalten ändern

MAINZ. Für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol wird die neue Kampagne der Landeszentrale für Gesundheitsförderung...

Hilfe für Kinder von suchtkranken Eltern

Pilotprojekt „Kiwi“ bietet in Oppenheim Gruppenstunden mit intensiver Betreuung an / Viel Lob, feste Grenzen und Rituale

giz. NIEDER-OLM/OPPEHEIM. Wenn Eltern suchtkrank sind, es abhängig von Alkohol oder anderen Drogen, leidet stets die ganze Familie...

Kontakt

Gruppenangebot für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren aus suchtbelasteten Familien...

Hilfe für Eltern von Schreibabys

Babys, die stundenlang weinen und sich einfach nicht beruhigen lassen, stellen junge Eltern auf eine harte Probe...



Gemeinsam stärker sein

Lokale Bündnisse für Familien fördern die Zusammenarbeit vor Ort

Die Lokalen Bündnisse für Familien in Rheinland-Pfalz sind Netzwerke auf lokaler Ebene...



Manfred Schaub Informationen über die Bündnisarbeit in Rheinland-Pfalz erhalten Sie unter www.lokale-buendnisse-rlp.de...

Pflegestammtisch trifft sich

MAINZ. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) lädt zum Pflegestammtisch für Betroffene und pflegende Angehörige mit Sozialm...



7 Materialien und Veranstaltungen

7.1 Informationsmaterialien

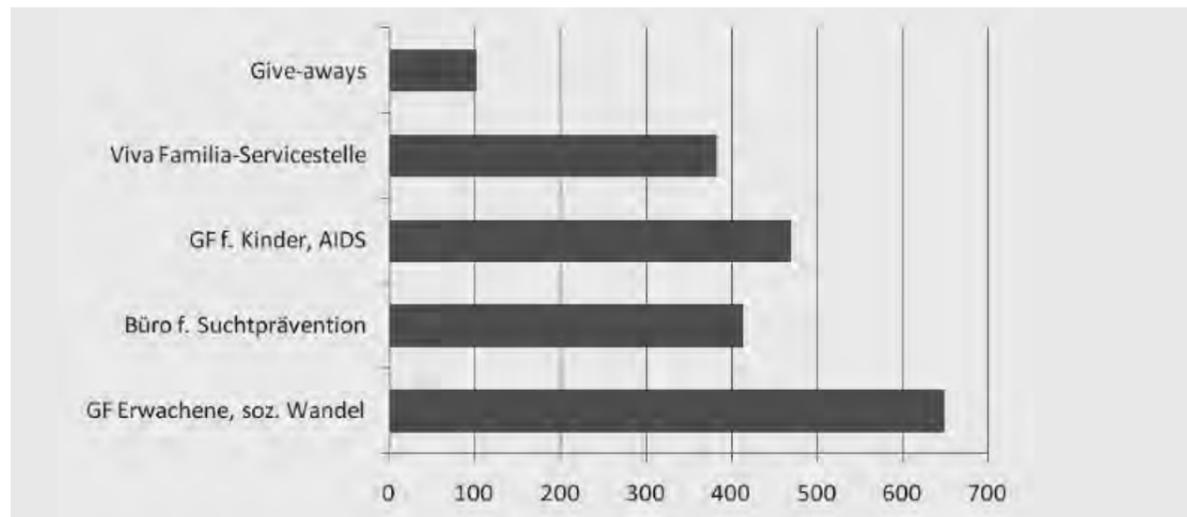
Die LZG stellt den Bürgerinnen und Bürgern des Landes Rheinland-Pfalz sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Vielzahl von Broschüren, Faltblättern, Postern, Postkarten und weiteres Informationsmaterial zu Themen der Gesundheitsförderung kostenlos zur Verfügung. Um die große Nachfrage bedienen zu können, hat die LZG den Versand von Material als kostenpflichtige Sendung gegen Rückporto eingerichtet. Zur einfachen Handhabung sind Bestellformulare im LZG-Shop auf der Homepage abrufbar.

2009 wurden insgesamt 1717 Anfragen nach Informationsmaterial von der LZG beantwortet. Nicht eingerechnet sind die Materialien, die bei Fachveranstaltungen

der Referate und an allgemeinen LZG-Informationsständen auf Gesundheitstagen sowie bei öffentlichen Veranstaltungen an Interessierte ausgegeben wurden. Festzustellen ist ein stetig wachsendes Interesse aus anderen Bundesländern an den Materialien der LZG sowie eine steigende Nachfrage durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Verteilung der Anfragen auf die verschiedenen Bereiche

Gesundheitsförderung für Erwachsene und sozialer Wandel (649 Anfragen), Büro für Suchtprävention (413 Anfragen), Gesundheitsförderung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, AIDS/STD-Prävention (470 Anfragen), VIVA-Familia – Servicestelle für Lokale Bündnisse (383 Anfragen) und Give-aways (102 Anfragen).



Bestellarten

Persönlich (115 Anfragen), telefonisch (536 Anfragen), Fax (230 Anfragen), schriftlich (638 Anfragen) und E-Mail (498 Anfragen).

7.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen

Referatsübergreifend sind an dieser Stelle noch einmal alle im Jahr 2009 neu von der LZG zur Verfügung gestellten Produkte aufgelistet.

Neu erschienene Druckerzeugnisse

- Broschüre „Begegnung mit an Demenz erkrankten Menschen“
- Broschüre „Damals und Heute. Biografieheft und Datenblatt“
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“
- Broschüre „Fit im Kopf“ (Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 5)
- Broschüre „Fundraising – Leitfaden für die Lokalen Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz“
- Broschüre „Schülerinnen und Schüler stark und fit fürs Leben machen – von spezifischen Präventionsansätzen zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung“
- Broschüre „Suchtmittel an Schulen – Rechtsprobleme und Lösungsvorschläge“
- Dokumentation des Symposiums vom 29. Juni 2009 „Geldspielautomaten mit Gewinnmöglichkeit“
- Elterninfo „alkoholfrei schwanger“
- Elterninfo „Freizeitstress“
- Elterninfo „Medikamente“
- Elterninfo „Schulweg“
- Elterninfo „Snack to go“
- Flyer „Infektion kennt keine Grenzen“
- Foto-Postkarten „Zu Gast bei Familie ... FamTische“
- Handbuch Suchtprävention in Rheinland-Pfalz für die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention Rheinland-Pfalz
- Handout „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten“
- Infolyer und Plakate für mehr Bewegung im Alter
- Informationsflyer über die Arbeit und die Angebote der Servicestelle für Lokale Bündnisse

- Jahresbericht 2008 „Gesundheitsförderung ein Leben lang“
- Kalender 2010 „Landes-Netz-Werk Demenz“
- Kursmaterial „KITA-MOVE“ für Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer
- Manual zur Gruppenarbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien
- Medientagebücher und Medienplan für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Poster „Demenz – Was ist denn das?“
- Poster der wissenschaftlichen Studie „start-mo-dem – Leuchtturmprojekt Demenz“
- Pressespiegel für Rheinland-Pfalz zur bundesweiten DHS-Aktionswoche „Alkohol“



Neu aufgelegte Druckerzeugnisse

- Broschüre „Seelisch in Balance – geistig in Topform“ (Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 1)
- Broschüre „Aktiv und fit“ (Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 2)
- Broschüre „Essen und Trinken mit Genuss“ (Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 3)
- Broschüre „Krankheitsrisiken aktiv verhindern“ (Reihe „Gesundheit im Alter, Heft 4)
- Broschüre „Demenz und Musik – Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“
- Broschüre „Mehr als Tee und Baklava“
- Broschüre „Sturzprophylaxe durch Bewegung“
- Broschüre „Kinder aus suchtbelasteten Familien“
- Elterninfo „Demenz“
- Elterninfo Shisha
- Flyer „Sie werden gespielt?“
- Praxishandbuch „Gemeinsam durch dick und dünn“

Andere neue Produkte

- Bewegungsspiel „Bewegungsrad“
- Senioren-Mitmach-Operette als DVD mit Begleitbroschüre zur Anleitung für kleine Theaterspiele, Musik und Tanz
- Aufkleber „Sucht-Infoline“
- Materialien der Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs „Mach dir nix vor!“ (Give-aways zur Prävention des Alkoholmissbrauchs in der Fastnachtzeit, Behälterli, Handzettel „alkoholfrei schwanger“, Handzettel „alkoholfrei stillen“, Schwangerschafts-T-Shirt „alkoholfrei“, Baby-Schmusetücher)
- CD „Musik als Schlüssel“ (Neuaufgabe)
- CD-R für AIDS-Fachkräfte – Plakatsammlung
- CD-R Projektdokumentation GESUND LEBEN LERNEN

Elektronische Medien

- LZG-Newsletter (8 Ausgaben)
- Online-Publikation „Demenz und Musik“ – Dokumentation des Fachtags Demenz und Musik am 11. Juni 2008 in Schloss Engers
- Manual zur Alkohol- und Drogenprävention in Fahrschulen „Alkohol und Drogen am Steuer – Deine Entscheidung!“ (nur als pdf-Version)



7.3 Referatsübergreifende Ausstellungen und Informationsveranstaltungen

Im Jahre 2009 war die LZG auf zahlreichen Veranstaltungen mit Ausstellungsmaterialien und Informationen zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen vertreten, oftmals gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern. Wenn Behörden, Kommunen, Verbände, Volkshochschulen, Kliniken, Selbsthilfegruppen oder andere Organisationen Gesundheitstage oder Feste veranstalten, wird die LZG häufig gebeten, mit einem Infostand, einer Aktion oder einem Vortrag das Angebot des Veranstalters zu ergänzen. Bei spezifizierten Themenwünschen des Veranstalters wird der Auftrag von dem entspre-

chenden Referat übernommen (so z.B. Vorträge oder Infostände zu den Themen Demenz oder Organ-spende vom Referat Gesundheitsförderung für Erwachsene und sozialer Wandel, Anfragen zu Themen aus dem Suchtbereich vom Büro für Suchtprävention usw.). Darüber hinaus gibt es referatsübergreifende Anfragen, für die Materialien aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der LZG zu einem Infostand zusammengefasst und präsentiert werden. Diese sind im Folgenden aufgeführt:

Referatsübergreifende Präsenz der LZG auf Veranstaltungen 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
20.-23.03.09	Auftaktveranstaltung zu den Koblenzer Frauengesundheitstagen 2009	Koblenz
27.-28.03.09	6. Lehrtagung „Sport-Ideen für Alle“	Mainz
24.-27.04.09	Gesundheitsmesse Speyer	Speyer
03.-05.07.09	Rheinland-Pfalz-Tag	Bad Kreuznach
05.-06.09.09	Aktionstag Gesunde Familie (LZG Ausstellung „Allergie und Umwelt“)	Krufft
12.09.09	Wissenschaftsmarkt Mainz	Mainz
06.10.09	Gesundheitstag Finanzamt	Mainz
07.10.09	Tag der offenen Tür der LZG und LZG-Mitgliederversammlung	Mainz
05.11.09	Kuratoriumssitzung LZG	Mainz
12.11.09	Gesundheits- und Pflorgetag	Worms
17.11.09	Gesundheitstag Vermessungs- und Katasteramt Trier	Trier

8

Resümee und Ausblick



Sehr geehrte Damen und Herren,

Gesundheitsförderung und Prävention für alle gesellschaftlichen Bereiche in einer zielgruppenspezifischen Ansprache und mit einem Blick auf den gesamten Lebensablauf vom Baby bis zum hochbetagten Menschen – das ist das Ziel der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Für dieses Ziel haben wir uns auch 2009 wieder mit dem Fachwissen eines multiprofessionellen Teams eingesetzt. Dabei gilt die LZG in ihrem Metier als kompetent, seriös und zuverlässig. Dass dies so bleibt, bedeutet eine stete Herausforderung für uns.

Die LZG wäre nicht die LZG, wenn sie sich auf Erreichtem ausruhen würde. Wir haben viel vor in der Zukunft. Gemeinsam mit dem Vorstand stehen wir zur Auffassung der WHO, dass das Ziel gesundheitsfördernder Arbeit eine Gesellschaft sein muss, in der Gesundheitschancen gleich verteilt sind und Menschen nicht in ihrem körperlichen Wohlbefinden benachteiligt sind, weil sie materiell, bildungsmäßig oder kulturell außerhalb des Durchschnitts stehen. Gesundheit ist ein Menschenrecht. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention müssen alle Bürgerinnen und Bürger erreichen. Das gilt nicht nur für die geistig fitten, beweglichen, einheimischen und gut situierten Kreise. Es gilt auch und insbesondere für sozial Benachteiligte, für Kinder, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit Migrationshintergrund. Um diese Bevölkerungsgruppen in ihrem Gesundheitsverhalten zu unterstützen, haben wir klare Ziele vor Augen.

Kinder sind die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft, ihnen muss gerade in der aktuellen Wirtschaftskrise unsere Aufmerksamkeit gelten, denn sie sind in besonderer Weise von Armut und daraus folgender gesundheitlicher Benachteiligung betroffen. Wir wollen alle Eltern, vor allem aber Alleinerziehende und Familien in prekären Lebenssituationen, darin unterstützen, ihren Kindern einen gesunden Start ins Leben zu ermöglichen. Da bereits in der frühen Kindheit wichtige Grundsteine für eine gute Gesundheit gelegt werden, wollen wir mit einer rechtzeitigen Gesundheitsförderung dazu beitragen, Krankheiten und problematischen Entwicklungen im Jugend- und Erwachsenenalter vorzubeugen. So gibt es 2010 eine weitere Staffel der Elternschule. Sie wendet sich – dieses Mal im Raum Ludwigshafen – an junge Familien und unterstützt diese in der Erziehung und Förderung der Gesundheit ihrer Kinder. Zu den Angeboten gehören Elterntrainings zu Erziehungs- und Gesundheitsthemen, Informationsveranstaltungen zu Themen wie Bewegung, Ernährung und Zahngesundheit, aber auch gemeinsames Spielen zur Förderung einer guten Interaktion und Kommunikation in der Familie.

Das Netzwerk „Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz: Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“, das von der LZG gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern im Auftrag der Landesregierung getragen wird, wendet sich 2010 der Ernährungssituation in den Spiel- und Lernstuben zu. Diese Einrichtungen werden vor allem von Kindern aus Familien in materiell bzw. sozial schwierigen Lebenssituationen besucht. Ein Projekt soll dazu beitragen,

ihnen Wissenswertes zum Thema Ernährung zu vermitteln. Verschiedene unter dem Stichwort „Ernährungsbildung“ zusammengefasste Maßnahmen sollen Kindern und Jugendlichen verdeutlichen, dass Essen mehr ist als nur Nahrungsaufnahme und sollen Lust machen auf gesundes Essen gemeinsam mit anderen.

Gesundheitsförderung fängt schon vor der Geburt eines Kindes an. In diesem Sinne wollen wir in der Präventionskampagne „Mach Dir nix vor!“ einen Schwerpunkt auf das Thema Alkohol in der Schwangerschaft legen. Laut aktueller Schätzungen kommen in Deutschland jährlich rund 10.000 Neugeborene mit alkoholbedingten Schäden zur Welt. Alkoholkonsum in der Schwangerschaft gilt als die häufigste Ursache für körperliche und geistige Beeinträchtigungen bei Kindern. Unter dem Motto „alkoholfrei schwanger“ wollen wir gemeinsam mit Fachkräften, zum Beispiel Hebammen und Gynäkologen, für den Verzicht auf Alkohol in der Schwangerschaft werben und die Gesellschaft dafür gewinnen, Schwangere und stillende Mütter in ihrem Entschluss zur Alkoholfreiheit zu unterstützen.

Einen weiteren Auftrag sehen wir darin, Eltern über die Wichtigkeit von Impfungen zu informieren. Nicht nur in Ländern mit unzureichender medizinischer Versorgung gibt es Impflücken – auch in Deutschland besitzen nicht alle Menschen einen ausreichenden Impfschutz. Dabei sind Impfungen gegen Krankheiten wie Masern, Mumps oder Röteln wichtig, damit Kinder frühzeitig einen ausreichenden Schutz gegen diese schweren Infektionen aufbauen können. Impfungen verhindern den Ausbruch vermeintlich „harmloser“ Kinderkrankheiten, die in Wahrheit jedoch häufig mit gefährlichen Komplikationen verbunden sind und schwerwiegende Folgen haben können.

Die „VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse“ in der LZG arbeitet daran, die Lokalen Bündnisse für Familie in ihrer Arbeit zu unterstützen und Neugründungen zu fördern. 38 Lokale Bündnisse machen sich inzwischen für ein familienfreundliches Rheinland-Pfalz stark und haben sich für 2010 die Themenfelder generationenübergreifende Gesundheitsförderung, kultursensible Öffnung und Förderung von ehrenamtlicher Arbeit vorgenommen.

Das Thema Suchtprävention bei Jugendlichen und Erwachsenen wird uns 2010 weiterhin beschäftigen. Neben stoffgebundenen Suchtmitteln wie Alkohol und Nikotin steht zunehmend das Glücksspiel im Fokus unserer Arbeit. Um der steigenden Bedeutung der Glücksspielsucht Ausdruck zu verleihen, widmet ihr das Büro für Suchtprävention in der LZG 2010 einen Fachtag. Die kostenlose SuchtinfoLine 0800-5511600, die um die Möglichkeit erweitert wurde, sich die nächstgelegene Beratungsstelle für Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz ansagen zu lassen, werden wir weiter bewerben.

Eine Herausforderung sehen wir im Thema Organspende, dessen Bedeutung noch stärker ins gesellschaftliche und persönliche Bewusstsein hineingetragen werden muss. Jeden von uns kann das Schicksal treffen, so krank zu werden, dass das Leben nur durch die Transplantation eines fremden Organs gerettet werden kann. Und ebenso kann jeder Opfer eines Unfalls und damit selbst möglicher Organspender werden. Gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz wollen wir die Menschen dazu anregen, sich über die persönliche Position zur Organspende Gedanken zu machen und eine nachvollziehbare Entscheidung zu treffen. Wir wollen dabei besonders die jungen Menschen in den Blick nehmen. In den vergangenen Jahren haben wir bei Veranstaltungen in Schulen die Erfahrung gemacht, dass sich Jugendliche mit Neugier, vielen Fragen und großer Offenheit dem Thema Organspende zuwenden. Dieses Interesse wollen wir nutzen und unter jungen Leuten verstärkt Aufklärungsarbeit leisten. Dazu gehört auch, jungen Pflegschülerinnen und -schülern genügend Informationen zur Verfügung zu stellen, damit sie für eine Begegnung mit dem Thema Organspende in ihrem beruflichen Alltag gerüstet sind.

Den Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen zum Aufbau von „Bündnissen gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ werden wir weiter verfolgen. Wir arbeiten daran, bestehende Strukturen in den Regionen des Landes zusammen zu bringen sowie ihre Angebote zum Thema Depression zu koordinieren und gut öffentlich zugänglich zu machen, damit an Depression erkrankte Menschen an ihrem Wohnort schneller eine ex-

akte Diagnose und wirksame Therapie erhalten können. Wichtig ist, die Bevölkerung über die noch immer mit einem Tabu belegte Krankheit Depression aufzuklären und Vorbehalte abzubauen. Dazu wollen wir neue, kreative Wege beschreiten und die Kooperation mit Partnerinnen und Partnern anstreben, die in kommunikationsstarken Berufen viel Kontakt mit Menschen haben. Wir wollen sie dazu gewinnen, uns bei der Verbreitung einer wichtigen Botschaft zu unterstützen: Depressionen sind gut behandelbar, wenn man sich kompetenter Hilfe anvertraut.

Die Menschen werden immer älter. So hat ein heute geborenes Mädchen aktuellen Schätzungen zufolge gute Chancen, seinen 100. Geburtstag zu feiern. Die demographischen Veränderungen führen dazu, dass Menschen länger ihr Leben aktiv gestalten und ihre Freizeit genießen wollen, aber auch länger im Arbeitsprozess stehen werden. Damit dies möglich ist, machen wir Seniorinnen und Senioren Angebote zur Erhaltung der Gesundheit im Alter. Zu den klassischen Themen, wie Unterstützung der körperlichen und geistigen Fitness durch regelmäßige Bewegung, soziale Kontakte und gesunde Ernährung, kommen neue Aspekte hinzu: Förderung der Mund- und Zahngesundheit und Suchtgefährdung im Alter sind hier als mögliche zukünftige Tätigkeitsfelder der LZG zu nennen.

Im Rahmen der landesweiten „Demenzkampagne“ arbeitet die LZG daran, die Bürgerinnen und Bürger über die in ihrer Verbreitung zunehmende Krankheit Demenz aufzuklären, Vorurteile abzubauen und die Strukturen für eine wohnortnahe Betreuung und Versorgung von Demenzkranken zu optimieren. Mit der Gründung des „Landes-Netz-Werks Demenz“ wurde im September 2009 eine Koordinierungs- und Servicestelle in der LZG eingerichtet, die die bestehenden Demenz-Netzwerke in Rheinland-Pfalz in ihrer Arbeit unterstützen und Neugründungen initiieren soll. Ausgehend von der ersten Netz-Werk-Konferenz werden im Jahr 2010 Fortbildungen angeboten, die den Akteurinnen und Akteuren der regionalen Netzwerke praktisches Handwerkszeug vermitteln. Ebenso werden die Fortbildungen zum Themenbereich „Musik und Demenz“ fortgeführt, die sich nach

wie vor großer Beliebtheit erfreuen und immer ausgebaut sind. Sie tragen der Erkenntnis Rechnung, dass Musik selbst bei schwer demenzkranken Menschen einen kommunikativen Zugang ermöglicht und sich positiv auf die Befindlichkeit auswirkt. Ähnliches Potential scheint in spirituellen Anregungen für Demenzkranke zu liegen, was uns dazu bewegt hat, 2010 einen Fachtag zum Thema „Spiritualität und Demenz“ anzubieten. Das Projekt „Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen“ in Zusammenarbeit mit dem Ministerium des Innern und für Sport und dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen fand 2009 großes Interesse in den Polizeidienststellen des Landes und wird 2010 fortgesetzt. Es widmet sich dem Ziel, Polizistinnen und Polizisten über die Krankheit Demenz zu informieren und sie darin zu schulen, mit verwirrten und orientierungslosen Menschen krankheitsgerecht und wertschätzend umzugehen.

Eine Zielgruppe, die die LZG zukünftig verstärkt in den Blick nehmen möchte, sind Menschen mit Migrationshintergrund. Die ersten der damals sogenannten „Gastarbeiter“ kamen vor mehr als 50 Jahren hierher, inzwischen sind viele ihrer Nachkommen bereits in Deutschland geboren. Trotz dieser langen Tradition haben Menschen mit Migrationshintergrund noch immer nicht den gleichen Zugang zu Gesundheitsförderung und Gesundheitsdienstleistungen wie Einheimische. Um Integration auch auf dem Gebiet des Gesundheitswesens zu verwirklichen, brauchen Migrantinnen und Migranten Informationen über unser Gesundheitssystem, über die Notwendigkeit von Vorsorgeuntersuchungen, über die gängigsten Krankheiten und ihre Behandlung sowie über die Möglichkeiten, eine Beratung oder Therapie in Anspruch zu nehmen. Im Gesundheitswesen tätige Personen müssen gleichzeitig im Hinblick auf interkulturelle Sensibilität und Handlungskompetenz fortgebildet werden.

Für schwerwiegende Krankheiten, wie zum Beispiel Diabetes, müssen kulturell angepasste Präventionsstrategien entwickelt werden. Die LZG befindet sich auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund in einer aktiven Planungsphase.

In der methodischen Ausrichtung wird sich die LZG in Zukunft verstärkt der Möglichkeit des E-Learnings bedienen. Nach unseren guten Erfahrungen mit computerbasierten Fortbildungen für die Themen „Alkohol und Jugendschutz“ sowie „Alkohol und Karnevalsveranstaltungen“ wollen wir diese Lernmethode auch auf andere Themengebiete ausweiten. Mit E-Learning kommen die Lerninhalte zu den Menschen ins Haus. E-Learning stellt eine moderne Aneignung von Wissen dar, indem es die aktive Rolle des Lernenden fördert und eine individuelle Gestaltung des Lernprozesses ermöglicht.

Eine erweiterte Dienstleistung im Portfolio der LZG entsteht auf dem Gebiet der Organisations- und Personalentwicklung. Die LZG versteht sich selbst als lernende Organisation und unterstützt ihre Partnerinnen und Partner in der qualitativen Weiterentwicklung ihrer Arbeit. Das neue Angebot nimmt in Form von Seminaren, Organisationsberatungen und Coaching von Fach- und Führungskräften die Optimierung von Arbeitsstrukturen und individuellen Kompetenzen in den Blick.

Ob berufliche Entscheidungssituationen, Konflikte am Arbeitsplatz, die Frage der Karriereplanung oder der Wunsch nach besserer „Work-Life-Balance“ – Anlässe für Coaching können vielfältig sein. Die LZG vermittelt ihren Partnerinnen und Partnern auf Wunsch individuelle Unterstützung durch ausgebildete Coaches. Ebenso bietet die LZG in Fragen institutioneller Fortentwicklung fachliche Beratung an und begleitet Partner-Organisationen darin, strukturelle und personelle Veränderungen nach vereinbarten Zielen zu erreichen.

Gesundheit gemeinsam gestalten

Unter diesem Motto hat die LZG auch 2009 wieder als Dienstleisterin im Gesundheitswesen unzählige Projekte, Initiativen und Veranstaltungen im Land angeregt, unterstützt und durchgeführt. Den über Jahre hinweg zuverlässigen Kooperationspartnerinnen und -partnern, Förderinnen und Förderern sowie den Mitgliedsorganisationen der LZG danke ich an dieser Stelle sehr herzlich. Ohne Ihr Engagement wäre unser Einsatz für die Gesundheit der Bürgerinnen und

Bürger in Rheinland-Pfalz nicht möglich. Ebenso danke ich Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, der sich bei den Vorstandswahlen der LZG ein weiteres Mal für das Ehrenamt des ersten Vorsitzenden zur Verfügung gestellt hat, sowie den weiteren Mitgliedern des LZG-Vorstands und dem Kuratorium.

Ein besonderes Dankeschön richte ich an Staatsministerin Malu Dreyer und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen sowie an Staatsministerin Doris Ahnen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur.

Fachliche, ideelle, organisatorische und materielle Unterstützung von verschiedenen Seiten ist für die Arbeit der LZG unabdingbar. Aber die LZG braucht auch Menschen, die sich begeistern, die kreative Ideen haben, theoretische Konzepte schmieden und diese mit Elan und Einsatzfreude in die Tat umsetzen. Die Kolleginnen und Kollegen der LZG stellen diese Eigenschaften Tag für Tag unter Beweis. In diesem Sinne danke ich meinem Team für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.



Jupp Arldt
Geschäftsführer

9

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

9.1 Ein Überblick

Das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu fördern, ist das Ziel der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Im Jahr 2009 haben sich mit diesem gemeinsamen Ziel 87 Organisationen und Verbände aus den Bereichen Gesundheit und Bildung sowie Wirtschaftsunternehmen und Einzelpersonen in der LZG zusammengeschlossen.

Der 1973 gegründete gemeinnützige Verein ist politisch und konfessionell unabhängig. Er setzt sich aus einem ehrenamtlichen Vorstand, dem Geschäftsführer und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Seit November 2000 unterstützt ein Kuratorium die Arbeit der LZG, Vorsitzende des Kuratoriums ist seit April 2002 Gesundheitsministerin Malu Dreyer. Sitz und Geschäftsstelle der LZG ist Mainz, Hölderlinstraße 8.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt und fördert die Aufgaben der LZG. Finanzielle Förderung erhält sie im Wesentlichen aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (MASGFF). Weiterhin unterstützt das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) die Arbeit der LZG. Zum Haushalt kommen Mitgliedsbeiträge und Spenden hinzu.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der LZG als einer zentralen gesundheitsfördernden Institution des Landes zählen:

- Unterstützung einer gesunden Lebensweise der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz
- Entwicklung, Planung und Koordination von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Entwicklung und Durchführung regionaler und landesweiter Projekte und Aktionen zur Gesundheitsförderung
- Erprobung und Implementierung innovativer Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Entwicklung von Materialien zur Gesundheitsförderung
- Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz und Verbreitung von Gesundheitsinformationen

9.2 Mitglieder

Im Dezember 2009 waren folgende Verbände, Organisationen und Einzelpersonen Mitglieder der Landeszentrale:

Ärzteverbände/Ärztliche Institutionen

Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
Deutscher Hausärzteverband Rheinland-Pfalz e.V.
Hartmannbund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
Landesärztekammer Rheinland-Pfalz

Apotheker

Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz

Bildungs- und Frauenverbände

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz
Landfrauenverband im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landfrauenverband Pfalz e.V.
Landfrauenverband Rheinhessen e.V.
Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

Gesundheits-, Rehabilitations- und Selbsthilfe-Organisationen

Aids-Hilfe Rheinland-Pfalz e.V.
Arbeitsgemeinschaft Lungensport in Deutschland e.V.
Berufsverband Deutscher Psychologen Landesgruppe Rheinland-Pfalz
Bund diabetischer Kinder und Jugendlicher e.V.
Deutscher Allergie- & Asthmabund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Deutscher Diabetiker Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Deutscher Nordic Walking und Nordic Inline Verband e.V.
Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V. Rheinland-Pfalz
Euro-Medizinal-Kolleg Trier
Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS)
Hebammenlandesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Katharina-Kasper-Stiftung
Kneipp-Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
Landesverband für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen Rheinland-Pfalz e.V.
LebensBlicke, Stiftung Früherkennung Darmkrebs
M.O.B.I.L.I.S e.V.
Nestwärme e.V. Trier
Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.
Sana Rheumazentrum Rheinland-Pfalz AG
Selbsthilfe-Kontakt- und Informationsstelle – SEKIS – e.V., Trier
Selbsthilfetreff Pfalz e.V.
Trauernde Eltern Rhein-Main e.V.
Verband Physikalische Therapie e.V. (VPT)
Verein Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.
Viktoriastift, Bad Kreuznach
Villa Kunterbunt e.V. an der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Krankenkassen

AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
 Barmer Ersatzkasse Mainz
 BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland
 Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK)
 Gmünder ErsatzKasse (GEK)
 IKK Südwest
 Techniker Krankenkasse Landesvertretung Rheinland-Pfalz
 Unfallkasse Rheinland-Pfalz
 Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Rheinland-Pfalz und Saarland

Pharmazeutische Industrie

ABBOTT GmbH & Co. KG
 Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
 Eisai GmbH
 Glaxo Smith Kline GmbH & Co. KG
 Novartis Pharma GmbH
 Novo Nordisk Pharma GmbH

Staatliche Stellen

Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
 Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz

Wohlfahrtsverbände

AG der Caritasverbände Rheinland-Pfalz
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Pfalz e.V.
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.
 Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Rhein-land-Pfalz/Saarland e.V.
 Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Rheinland-Pfalz
 Diakonische Werke im Land Rheinland-Pfalz
 Diakonisches Werk Pfalz
 Johanniter-Unfall-Hilfe, Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar
 Malteser-Hilfsdienst e.V. im Lande Rheinland-Pfalz

Zahnärztliche Institutionen

Bezirkszahnärztekammer Pfalz
 Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
 Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

Weitere Verbände/Einzelmitglieder

AMC Alfa-Metalcraft Corporation, Bingen
 Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
 Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Mitte
 Landessportbund Rheinland-Pfalz
 Lions Club International Distrikt 111 MS
 Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
 Rhein Hessischer Turnerbund e.V., stellvertretend für den Turnerverband Mittelrhein und den Pfälzer Turnerverbund
 Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.
 TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH
 Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
 Zentrum für empirische pädagogische Forschung Universität Koblenz-Landau
 Peter Sabo
 Prof. Dr. H. R. Vogel

Ehrenmitglied

Dr. Bernhard Ball

9.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2009

Bei der Mitgliederversammlung am 7. Oktober 2009 in den Räumen der LZG in Mainz wurde eine satzungsgemäße Vorstandswahl durchgeführt. Die Vorstandsmitglieder Manfred Bender (Landessportbund Rheinland-Pfalz) und Hans-Werner Kienitz (Arbei-

terwohlfahrt Bezirksverband Pfalz) schieden jeweils aus ihrem Amt als Beisitzer aus. Der neu gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen

Vorsitzender:

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt	Vorsitzender des Vorstands der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz Deutscher Hausärzterverband Rheinland-Pfalz e.V.
---------------------------------	---

Stellvertretende Vorsitzende:

Sanitätsrat Rainer Hinterberger	Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
Hildegard Dressino	Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV

Beisitzer:

Christiane Gerhardt	Der Paritätische Wohlfahrtsverband Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
Dr. Dagmar Gillmann-Blum (seit 7.10.2009)	Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
Hiltrud Gunnemann (seit 7.10.2009)	Landessportbund Rheinland-Pfalz
Dr. Andrea Habig-Mika	Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz
Prof. Dr. Ursula Rieke	Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes – Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Katholische Fachhochschule Mainz
Ralf Schmidt (seit 7.10.2009)	Verband der Ersatzkassen e.V. – Landesvertretung Rheinland-Pfalz
Andrea Schwahn	Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz
Klaus Wilms	AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
Tom Rutert-Klein	Leiter der Abteilung Gesundheit als Delegierter des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz

Geschäftsführer:

Jupp Arldt

Der Vorstand der LZG tagte am 04. März 2009, am 08. Juli 2009 sowie am 07. Oktober 2009.

9.4 Kuratorium

Das Kuratorium konstituierte sich am 22. November 2000. Vorsitzende/-r ist jeweils der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister bzw. die Gesundheitsministerin.

Mitglieder sind:

- Malu Dreyer, Staatsministerin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (Vorsitzende)
- Doris Ahnen, Staatsministerin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
- Walter Bockemühl, Vorstandsvorsitzender der AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
- Prof. Dr.-Ing. Jürgen Brauckmann, Vorstand TÜV Rheinland Berlin Brandenburg Pfalz e.V., Geschäftsführer TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH

- Beate Eggert, Geschäftsführerin Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Dr. Engelbert Günster, Vorsitzender der Geschäftsführung Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG GFB
- Wolfgang Krause, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland
- Prof. Dr. med. Thomas Münzel, Direktor II. Medizinische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Hans-Otto Streuber, Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Rheinland-Pfalz

9.5 Haushalt 2009

Gesamthaushaltsvolumen:	2.279.786,44 €
Institutionelle Zuwendung (MASGFF):	711.750,00 €
Fördermittel Büro für Suchtprävention (MASGFF):	413.200,00 €
Fördermittel Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in Schulen (MBWJK):	31.148,40 €

9.6 Organisationsstruktur

(Stand 31.12.2009)

Geschäftsführung

Jupp Arldt

Zentrale Aufgaben

- Dagmar Willhardt, Assistentin Geschäftsführung, Haushalt, Personal
- Anita Müller, Buchhaltung
- Sigrid Hansen, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Claudia Planz, Digitale Medien
- Matthias Herz, Empfang, Sekretariat
- Susanne Krambs, Empfang, Sekretariat
- Lilli Weissgerber, Empfang, Sekretariat
- Ralf Krzistek, Ausstellungen, Medien, Versand

Referat Gesundheitsförderung für Kinder, Jugendliche und AIDS/STD-Prävention

- Helmut Hafemann, Referatsleiter
- Monika Kislik, Referentin AIDS/STD-Prävention, Gesundheitsförderung in Schulen und Kitas
- Martina Michels-Simon, Referentin Zentrum für Bewegungsförderung und Sonderprojekt Männergesundheit
- Annika Welz, Referentin Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz zur Förderung von Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen
- Hildegard Walz, Verwaltung

Referat Gesundheitsförderung für Erwachsene, sozialer Wandel

- Ingeborg Germann, Referatsleiterin
- Susanne Hilgert, Referentin Demenzkampagne und Sonderprojekt Leuchtturm Demenz
- Birgit Kahl, Referentin Demenzkampagne und Initiative Organspende Rheinland-Pfalz
- Annika Millahn, Referentin Initiative Bündnisse gegen Depression Rheinland-Pfalz
- Esther de Waha, Referentin Demenzkampagne
- Angela Bittmann, Verwaltung
- Susanne Krambs, Verwaltung
- Beate Maria Orth, Verwaltung

Referat Büro für Suchtprävention

- Sandra Helms, Referatsleiterin
- Nina Roth, Referentin
- Maja Bernhardt, Referentin Fachstelle Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz
- Kay Märthesheimer, Referent
- Matthias Herz, Verwaltung
- Claudia Planz, Verwaltung
- Lilly Weissgerber, Verwaltung

Referat VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse

- Alke Peters, Referatsleiterin
- Annika Millahn, Referentin
- Thomas Mollenhauer, Referent
- Beate Layh, Verwaltung

10

Aufgaben und Ziele der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

10.1 Handlungsebenen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) verfolgt in ihrer Arbeit einen ganzheitlichen und lebensbegleitenden Ansatz. Sie bezieht den Menschen mit seinen körperlichen und psychischen Ressourcen sowie sein soziales Umfeld in ihre Arbeit ein und begleitet ihn von der Geburt über Schule, Familie und Beruf bis ins Alter. Gesundheitsförderung in diesem Sinne bedeutet Förderung der Lebenskompetenz und Unterstützung eines eigenverantwortlichen Gesundheitshandelns der Bürgerinnen und Bürger. Dabei stehen die gesunderhaltenden, salutogenen Lebensweisen im Vordergrund. Gesundheitsförderung erfordert einen auf Dauer angelegten Kommunikationsprozess, der den Wert dieser Lebensweisen vermittelt und den Menschen Möglichkeiten aufzeigt, wie Gesundheit in den Alltag des Einzelnen integriert werden kann.

Unter Berücksichtigung dieses umfassenden Ansatzes entwickelt die LZG Konzepte zur Gesundheitsförderung und Prävention und setzt sie in den einzelnen Sachgebieten, bei Bedarf auch sachgebietsübergreifend, um. Darüber hinaus greift sie aktuelle Themen auf, die ein direktes Handeln erfordern. Als Impulsgeberin und Moderatorin nimmt die LZG eine innovative Funktion wahr und trägt zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Gesundheitsförderung bei.

Um eine Kommunikation über die gewählten Themen mit den jeweiligen Zielgruppen zu gewährleisten, arbeitet die LZG nach einer Grundstruktur, die auf drei Säulen basiert.

- Massenkommunikative Elemente

Dies sind Broschüren, Faltblätter, Plakate, Dokumentationen, Ausstellungen, Gesundheitstelefon, Homepage, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Diese Instrumente erlauben eine große Reichweite und sprechen breite Bevölkerungsschichten an mit dem Ziel, Aufmerksamkeit zu wecken und zu informieren.

- Personalkommunikative Elemente

Dazu zählen Veranstaltungen mit regionalen und überregionalen Partnern, Modell-Projekte, Kampagnen, Peer-Group-Projekte, Projektberatung sowie betreute Ausstellungen.

Personalkommunikative Elemente ermöglichen eine persönliche Ansprache und schaffen die Gelegenheit der vertiefenden individuellen Auseinandersetzung mit der Thematik sowohl Einzelner als auch bestimmter Zielgruppen.

- Qualifizierende Elemente

Hierzu zählen Fachtage, Seminare und Fortbildungen, Qualitätssicherung und Arbeitshilfen.

Hierbei handelt es sich um konkrete Qualifizierungsangebote und Handlungsanleitungen. Sie haben das Ziel, Menschen insbesondere in ihrer Funktion als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu unterstützen und zu befähigen, Gesundheitsförderung in ihr Wirkungs- und Lebensfeld zu transportieren.

Um Gesundheitsförderung erfolgreich zu etablieren, ist ein weiterer Schwerpunkt der LZG die Entwicklung von Qualitätssicherung für eigene Maßnahmen sowie für die Maßnahmen von Partnerinnen und Partnern und Mitgliedern.

10.2 Zentrale Handlungsfelder

Gesundheitsförderung und Prävention sprechen die Allgemeinbevölkerung an, sind in der Regel jedoch zielgruppenspezifisch ausgerichtet und konzentrieren sich auf ausgewählte Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Erwerbstätige, Eltern oder Seniorinnen und Senioren. Die LZG entwickelt spezifische Angebote zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung im Lebensraum oder in Institutionen der Zielgruppen. Das sind zum Beispiel Familien, Quartiere, Kindertagesstätten, Jugendhäuser, Schulen, Vereine, Aus- und Weiterbildungsstätten, Unternehmen, Betriebe sowie Einrichtungen für ältere Menschen.

Als ein weiteres Handlungsfeld bietet die LZG fachliche Unterstützung für pädagogische, beratende und medizinische Einrichtungen an. Fachtagungen, Fortbildungen, Seminare, Fachberatungen und Evaluation sind hier bewährte Instrumente, insbesondere bei der Förderung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Regionale und landesweite Kooperation, Koordination und Netzwerke im Bereich der Gesundheitsförderung werden von der LZG initiiert und unterstützt. Hierbei sind insbesondere die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention, Regionaler Knoten Rhein-

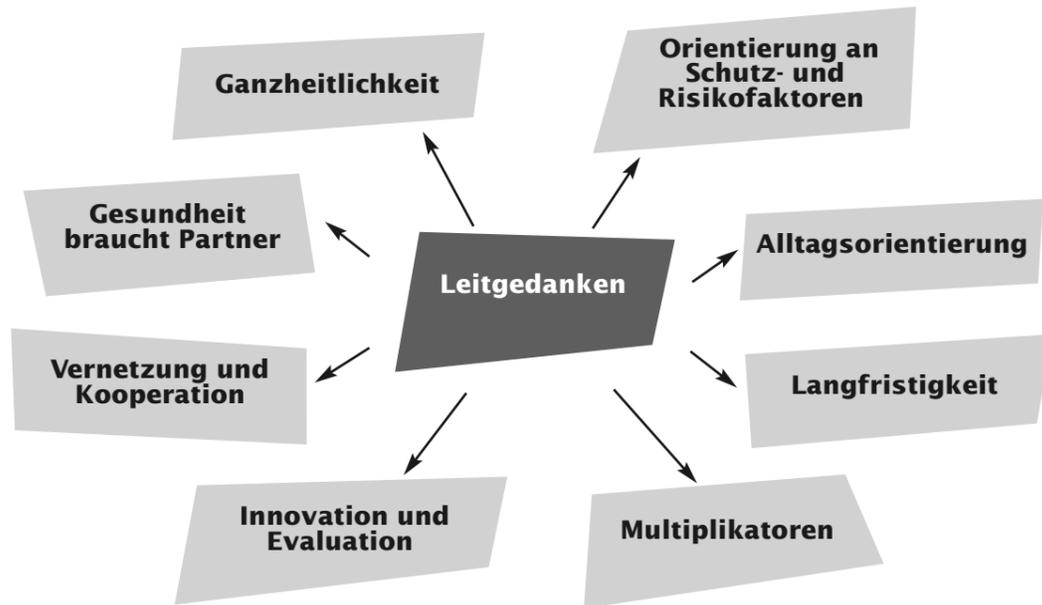
land-Pfalz, regionale Gesundheitskonferenzen, landesweite Gesundheitskampagnen beispielsweise zu Demenz oder Bewegung in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern sowie Arbeitskreise mit Mitgliedsverbänden und Organisationen zu nennen.

Die Landeszentrale entwickelt auch vielfältige Gesundheitsinformationen, die den Bürgerinnen und Bürgern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Verbänden und Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Als neutrale, landesweit agierende Institution unterliegt die LZG nicht der Konkurrenz mit anderen Organisationen und kann aufgrund dieser besonderen Position gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz zur Gemeinschaftsaufgabe weiterentwickeln. Es bietet sich hierbei die Chance, Kräfte zu bündeln und zu vernetzen, finanzielle wie personelle Ressourcen optimal zu nutzen und vom vielfältigen „Know-how“ aller Akteurinnen und Akteure zu profitieren. Übergeordnetes Ziel ist es, Gesundheitsförderung organisationsübergreifend sowie langfristig und zielgruppenspezifisch in die Bevölkerung zu tragen und damit die Volksgesundheit zu fördern.



10.3 Handlungskriterien

Die LZG hat folgende Leitgedanken für ihre Arbeit entwickelt:



Gesundheit umfasst den ganzen Menschen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung arbeitet auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wie es auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt. Danach sind körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Einflüsse gleichermaßen bei der Entwicklung von Krankheit zu berücksichtigen. Statt eindimensionaler Erklärungswege („Du bist zu dick, weil du zu viel isst“) sind Analysen und Lösungswege notwendig, die dem komplexen Wechselspiel psychosomatischer, sozialer und ökologischer Dimensionen gerecht werden.

Gesundheit orientiert sich an Schutz- und Risikofaktoren

Diese ganzheitliche Sicht von Gesundheit definiert einen neuen Blickwinkel, der eine scharfe Trennung zwischen Gesundheit und Krankheit aufhebt und vielmehr als Wechselspiel zwischen belastenden Faktoren (Stressoren) und schützenden Faktoren (Widerstandsressourcen) eines Menschen verstanden werden will. Prävention umfasst folglich den primär krankheitsorientierten Ansatz (Vorbeugung, Be-

handlung und Regeneration), während Gesundheitsförderung als gesundheitsorientierter Ansatz auf die Stärkung gesundheitlicher Ressourcen zielt. Prävention und Gesundheitsförderung sind demnach der Aufgabe verpflichtet, einerseits krankmachende Einflüsse (pathogene Risikofaktoren) zu verringern und andererseits die Entwicklung gesundheitsfördernder Chancen und Potentiale (salutogene Schutzfaktoren) zu unterstützen.

Gesundheit richtet sich an alle Menschen

Eine Gesundheitsförderung in diesem Sinne richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen. Sie muss lebensbegleitend sein von der Kindheit bis ins hohe Alter, von der Familie über den Kindergarten und die Schule bis hin zu Berufsausbildung und Beruf. In diesem umfassenden Prozess muss das verantwortliche Umgehen mit der eigenen Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger erfahrbar werden.

Gesundheit muss weitsichtig sein

Es ist notwendig, adressaten- und lebensraumorientierte Ansätze zu entwickeln, die die Bedingungen und Möglichkeiten der Menschen vor Ort einbezie-

hen. Dieser Ansatz erfordert weitsichtige und auf Dauer angelegte Strategien und Konzepte, die Menschen und Institutionen helfen, Gesundheit dauerhaft in den Alltag zu integrieren. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, unter dieser Prämisse auch auf aktuelle Themen rasch zu reagieren.

Gesundheit braucht qualifizierte Fachkräfte

Um Gesundheitsförderung auf „breite Füße“ zu stellen, kommt besondere Bedeutung den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu. Die LZG schult diese Schlüsselpersonen umfassend in ihren Kompetenzen, damit sie mit anderen Menschen in ihren Lebensbereichen am ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit arbeiten können.

Gesundheit braucht Qualität und Ideen

Verschiedene Problemlagen, Kooperationspartnerschaften und Rahmenbedingungen brauchen unterschiedliche Ansätze, Inhalte und Methoden. Hier kann die LZG als Impulsgeberin für neue Wege in der Gesundheitsförderung dienen und deren inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung sichern. Alle Maßnahmen können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn eine hohe Qualität gesichert ist. Aus diesem Grund liegt ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der LZG auf qualitätssichernden Maßnahmen und Evaluation. Die Entwicklung von Qualitätsstandards und die Förderung der Evaluation sind deshalb wesentlicher Bestandteil der Arbeit der LZG.

Gesundheit braucht Partner

Bei der Komplexität der Thematik Gesundheitsförderung und Prävention hat sich in der Durchführung die enge Zusammenarbeit von staatlichen- und nicht-staatlichen Stellen, von Profit- und Non-Profit-Stellen, von professionellen und Selbsthilfe-Stellen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention bewährt.

Vernetzung und Kooperation

Die LZG ermöglicht, dass sich unterschiedliche Partnerinnen und Partner mit ihren Kompetenzen und Ressourcen fachlich vernetzen, in ein Gesamtkonzept integrieren und auch gemeinsam darstellen. Die Eigenständigkeit der einzelnen Institutionen bleibt unberührt. Oberstes Ziel aller Kooperationen und Partnerschaften ist ein Mehr an Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz.

Impressum

Herausgeber:

Landeszentrale für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstraße 8
55131 Mainz
Telefon: 06131 2069-0
Fax: 06131 2069-69
Internet: www.lzg-rlp.de
E-mail: info@lzg-rlp.de

Redaktion:

Birgit Kahl (LZG)

Grafisches Konzept und Layout:

www.diegestalten.com, Jutta Pötter, Mainz

Druck:

Rath-Druck GmbH
Gutenbergstraße 12-16
58300 Wetter

Fotos:

LZG sowie: Titel: Peter Atkins, S. 8: klickit, S. 22: absolut, S. 45: Monkey Business, S. 53: Imaginis, S. 76: tom alle www.fotolia.com

Auflage:

1000 Stück

V.i.S.d.P.:

Jupp Arldt
Geschäftsführer der LZG

Materialien zur Gesundheitsförderung LZG-Schriftenreihe Nr. 201

Quellen Pressespiegel**Seite 1**

- 1. Die Fähigkeiten von Demenzkranken sinnvoll nutzen**
Mainzer Rhein Zeitung
15. Oktober 2009
- 2. Zebra ist Herzengabe**
Allgemeine Zeitung
28. Mai 2009
- 3. Dicke Freunde oder: Das Florentine Abnehmprogramm**
Kuckuck
Ausgabe Juni/Juli 2009
- 4. Kindererziehung**
Allgemeine Zeitung
September 2009
- 5. Operette begeistert Ältere für Bewegung**
Mainzer Rhein Zeitung
6. April 2009
- 6. Immer in Bewegung**
Mainzer Rhein Zeitung
16. September 2009
- 7. 31. Landesdrogenkonferenz**
Kriminal-Prävention
Ausgabe 3/2009
- 8. Barrierefreie Landeszentrale**
Allgemeine Zeitung
16. Oktober 2009
- 9. Anregung für mehr Bewegung im Alter**
Mainzer Rhein Zeitung
5. Oktober 2009
- 10. Demenz: Netzwerk eingerichtet**
Die Rheinpfalz
22. September 2009

Seite 2

- 1. Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit**
Pädagogische Beiträge, Unterricht und Schulleben in Rheinland-Pfalz
Ausgabe 2/2009
- 2. Vielen Eltern fehlt vor allem Zeit**
Mainzer Rhein Zeitung
14. September 2009
- 3. Hilfe bei Schikane in der Schule**
Allgemeine Zeitung
8. Juni 2009
- 4. Gegen Depression**
Mainzer Rhein Zeitung
7. Mai 2009
- 5. Hotline zum Thema: Sucht**
Allgemeine Zeitung
20. März 2009
- 6. Nachdenken über Alkohol**
Allgemeine Zeitung
12. Februar 2009
- 7. Hilfe für Kinder von suchtkranken Eltern**
Allgemeine Zeitung
10. März 2009
- 8. Gemeinsam stärker sein**
spätlese
Ausgabe Juni – August 2009
- 9. Hilfe für Eltern von Schreibabys**
Allgemeine Zeitung
3. Juni 2009
- 10. Pflegestammtisch trifft sich**
Mainzer Rhein Zeitung
4. März 2009

